

Seminare und Vorlesungen der Landakademie Weilrod e.V.

---

## Seminar: **Verbände - Verbindungen - Bünde**

Professor Dr. Horst Seibert



## **Zur Einstimmung und zur Relevanz:**

Verbindungsprominenten-Reigen – Berühmte Freimaurer

## **Einleitungsreferat**

Verbändestaat Bundesrepublik – Nachwehen des 3. Reichs – Der Verein – Geheimgesellschaften – Sektenbildungen usw.

## **Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften in Deutschland**

Kirchen – Freikirchen – Sich dem Christentum zurechnende Gruppierungen – Andere Weltreligionen in Deutschland – Sogenannte Weltanschauungsgemeinschaften

## **1. Vereine und Verbände**

Beispiel: Ein Wohlfahrtsverband – Verbände-Lobbyismus

## **2. Verbindungen**

Ursprünge – Formen – Geschichte nach dem 1. Weltkrieg – Nach dem 2. Weltkrieg – Begriffserklärungen (Gilden, Nationen, Pennalismus, Deposition, Demagogenverfolgungen, Orden, Comment, Corps usw.) - Kommerzlieder

## **3. Geheimbünde, Geschlossene Gesellschaften**

Opus Dei – Rosenkreutzer – Freimaurer (Grundsätze der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland; Freimaurerlieder)

Guttempler (Artikel von Klaus Dede)

Bündische Jugend

## **Zusätzlich im Seminar verteilte Texte:**

Aus alten Quellen: über die Freimaurerei

## Zur Einstimmung und zur Relevanz: Mitgliedschaften

### Verbindungs-Prominentenreigen

Einige der bekannteren Mitglieder der 276 Katholischen Studentenverbindungen und 126 korporativen Katholischen Studentenvereine: Konrad Adenauer, Rainer Barzel, Benedikt XVI, Heinrich von Brentano, Heinrich Brüning, Julius Döpfner, Joseph Frings, Heiner Geißler, Alfons und Thomas Goppel, Otto von Habsburg, Christof Hackethal, Martin Heidegger, Karl Holzamer, Richard Jäger, Kurt Georg Kiesinger, Paul Kirchhof u.v.a.

Von den 61 nichtkatholischen christlichen Studentenverbindungen sind die größten der Wingolf und der Schwarzbund. Bekannte Wingolfiten sind z.B.: Ernst Moritz Arndt, Friedrich von Bodelschwingh, Harald Braun, Konrad Duden, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Paul Schneider, Paul Tillich u.v.a. Bekannte Mitglieder des Schwarzbundes sind z.B.: Ernst Reuter, Albert Schweitzer oder Markus Söder.

Bekanntere Mitglieder der 158 Burschenschaften sind z.B.: Carl Bosch, Hans-Gerhard Creutzfeldt, Hans Geiger, Bernhard von Gudden, Ernst Heinrich Heinkel, Heinrich Hertz, Theodor Mommsen, Ferdinand Porsche, Max Weber, August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Friedrich Nietzsche, Fritz Reuter, Joseph Victor von Scheffel, Theodor Storm, Robert Blum, Udo Corts, Hermann Höcherl, Ernst Kaltenbrunner, Ferdinand Lassalle, Carl Schurz, Gustav Stresemann, Bernhard Vogel u.v.a.

Bekanntere Mitglieder des kleinen, 40 Verbindungen umfassenden Kyffhäuserverbands sind z.B.: Bischof Otto Dibelius, Johannes Dieckmann (ehem. DDR-Volkskammerpräsident), Hermann Ehlers (ehem. Bundestagspräsident), Hans Fritzsche (NS-Propagandist), Heinrich George, Bischof Wolfgang Huber, Bischof Kurt Scharf, Percy Ernst Schramm, Bernd Stelter.

Bekanntere Mitglieder der 73 Landsmannschaften sind z.B.: Thomas Dehler, Carl Friedrich Goerdeler, Felix Kaul, Günther Oettinger, Hermann und Rudolf Asbach, Ferdinand Sauerbruch, Hermann Löns u.v.a.

Bekanntere Mitglieder der 161 Akademischen Corps sind z.B.: Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, Otto von Bismarck, Wilhelm und Karl Liebknecht, König Wilhelm II. von Württemberg, Großherzog Friedrich II. von Baden, Wolfgang Kapp, Kaiser Wilhelm II., Prinz Max von Baden, Georg Ferdinand Duckwitz (Retter der dänischen Juden im Zweiten Weltkrieg und späterer Staatssekretär bei Willy Brandt, „Gerechter unter den Völkern“), König Konstantin I. von Griechenland, Alfred Rosenberg, Hermann Weinkauff (erster Präsident des Bundesgerichtshofs), Georg Diederichs (ehem. Niedersächsischer Ministerpräsident, SPD), Helmut Lemke (ehem. Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, CDU), Albrecht von Hagen (Jurist und Widerstandskämpfer, beschaffte den Sprengstoff für das Attentat am 20. Juli 1944, 1944 hingerichtet), Ulrich von Hassell (Deutscher Botschafter in Belgrad und Rom, nach dem 20. Juli 1944 als Widerstandskämpfer hingerichtet), Klaus Hänsch (ehemal. Präsident des Europaparlamentes), Manfred Kanther, Rudolf von Scheliha (Diplomat, Mitglied der Roten Kapelle, hingerichtet 1942), Edzard Schmidt-Jortzig (ehem.

Bundesminister der Justiz), Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg (Oberst, nach dem 20. Juli 1944 als Widerstandskämpfer hingerichtet), Peter Graf Yorck von Wartenburg (einer der bekanntesten Widerständler des 20. Juli 1944, zentrale Figur des Kreisauer Kreises), Volkmar Hertrich (führender Kopf der Bekennenden Kirche, Hamburgischer Landesbischof), Adam von Trott zu Solz (Diplomat, außenpolitischer Experte der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis, nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet), Dieter Wellershoff (Admiral, Generalinspekteur der Bundeswehr, führte nach der deutschen Wiedervereinigung Bundeswehr und Nationale Volksarmee zusammen), Justus Freiherr von Liebig, Alfred Brehm, Emil von Behring (Medizin-Nobelpreisträger), Alois Alzheimer, Friedrich Bayer (Gründervater und Namensgeber des Bayer-Konzerns), Otto Schott, Hugo Junkers, Wilhelm von Opel, Hugo Henkel, Claude Dornier, Bernhard Sprengel, Hanns Martin Schleyer, Alfred Herrhausen, Gustav Freytag, Georg Heym, Heinrich Hoffmann, Theodor Körner, Robert Schumann, Ludwig Thoma, Heinrich Heine u.v.a.

### **Ein kleines Alphabet berühmter Freimaurer**

Salvador Allende; Roald Amundsen; Louis Armstrong; Johann Jacob Astor; Mustafa Kemal Atatürk; Gebhard Leberecht von Blücher; Karlheinz Böhm; Holger Börner; Simon Bolivar; Aristide Briand; Giacomo Casanova; Adalbert von Chamisso; Sir Winston Churchill; Samuel Langhorne Clemens („Mark Twain“); Samuel Colt; Lovis Corinth; Georges Jacques Danton; Charles Dickens; Sir Arthur Conan Doyle; König Edward VII.; Gustave Alexandre Eiffel; Johann Gottlieb Fichte; Kaiser Friedrich III.; Clark Gable; Johann Wolfgang von Goethe; Joseph Haydn; Johann Gottfried von Herder; Victor Hugo; König Hussein II.; Rudyard Kipling; Adolph Freiherr von Knigge; Wilhelm Leuschner; Charles Augustus Lindbergh; Franz Liszt; Harald Lloyd; Albert Lortzing; Großherzog Ludewig I. von Hessen-Darmstadt; Giacomo Meyerbeer; Leopold und W.A. Mozart; Sir Horatio Nelson; Carl von Ossietzki; Johann Heinrich Pestalozzi; Anton Philipp Reclam; James de Rothschild; Antoine de Saint-Exupery; Emanuel Schikaneder; Sir Walter Scott; Jan Sibelius; Heinrich Friedrich Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein; Gustav Stresemann; Kurt Tucholsky; Voltaire; John Wayne; u.v.a.

Fast alle sog. founding fathers der USA (= 9 der Unterzeichner der Declaration of Independence und 13 der Constitution of the United States) waren Freimaurer; die bekanntesten: George Washington, Thomas Jefferson und Benjamin Franklin. George Washington vollzog die Grundsteinlegung des Kapitols nach freimaurerischem Ritus, angetan mit dem traditionellen Schurz, den Marquise de La Fayette für ihn zu diesem Zweck fertigen ließ. La Fayette hatte zusammen mit dem preußischen Offizier Friedrich Wilhelm von Steuben, ebenfalls Freimaurer, die amerikanischen Truppen organisiert.

Als Washington den Amtseid ablegte, tat er dies über der Bibel aus der St.Johns-Loge; über die vorgesehenen Worte hinaus sprach er: „I swear, so help me God“ und küsste die Bibel. So haben es seitdem alle Präsidenten der USA gehalten, zuletzt George H.W.Bush und Jimmy Carter; die Freimaurerbibel wird noch heute zu jeder Amtseinführung nach

Washington gebracht. Der bis dahin einzige katholische Präsident der USA, John F. Kennedy, lehnte es ab, auf diese Bibel zu schwören und verwendete ein Familienexemplar. Bei der Amtseinführung von George W. Bush regnete es – und daher musste er auf eine andere Bibel ausweichen. Bei Obamas Amtseid liegen zwei Bibeln aufeinander: die aus der Loge und die der Familie Luther King.

Bis auf Kennedy, Obama, Trump und Biden waren, soweit bekannt ist, alle USA-Präsidenten Freimaurer: Harry S. Truman ebenso wie Franklin D. Roosevelt, Lyndon B. Johnson, Gerald R. Ford usw.

### „Verdächtige“ Zitate:

#### **Freimaurer bestärken Verschwörungstheorien**

„Die Welt wird von ganz anderen Personen regiert als diejenigen es sich vorstellen, die nicht hinter den Kulissen stehen.“

**Benjamin Disraeli**, englischer Premierminister und Freimaurer

„In der Politik geschieht nichts Zufälliges. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“

**Frank Delano Roosevelt**, US-Präsident und Freimaurer

„Der Einzelne steht wie gelähmt vor einer Verschwörungstheorie, die so monströs ist, dass er sie einfach nicht fassen kann.“

**J. Edgar Hoover**, Leiter des FBI und Freimaurer

„Einige der großen Männer auf den Gebieten von Handel und Produktion in den Vereinigten Staaten haben Angst vor etwas. Sie wissen, dass es irgendwo dort eine Macht gibt, so organisiert, so subtil, so wachsam, so verwoben, so komplett, so durchdringend, dass sie deren Verdammung besser nie anders als hauchend leise aussprechen.“

**Woodrow Wilson**, US-Präsident und Freimaurer

Bei ihm weiß man nicht, ob er dazu gehörte: Präsident **Dwight D. Eisenhower** in seiner Abschiedsrede 1961: „Wir müssen unsere Regierung gegen unberechtigte Einflussnahme schützen. Das Potenzial für eine verhängnisvolle Zunahme unberechtigter Macht existiert und dauert an.“

**John F. Kennedy**, erklärter Nicht-Freimaurer, wenige Monate nach seiner Amtseinführung im Januar 1961 in einer Rede vor Verlegern: „Das Wort ‚Geheimhaltung‘ ist abstoßend in einer freien und offenen Gesellschaft. Als Volk haben wir eine natürliche und historische Abneigung gegen Geheimgesellschaften und Geheimbünde. Wir haben es mit einer monolithischen und ruchlosen weltweiten Verschwörung zu tun, die sich hauptsächlich auf verdeckte Mittel zur Erweiterung ihres Einflussbereiches stützt.“

### **Kleine europäische Episode:**

Die Europa-Hymne „Ode an die Freude“ wurde von Schiller für die Freimaurer-Loge in Dresden gedichtet – auf Wunsch des Freimaurers Christian Gottfried Körner. Die Musik komponierte der Freimaurer Ludwig van Beethoven. Der Vorschlag, sie zur Hymne Europas zu machen, kam dereinst von dem Freimaurer Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (= Gründer der Paneuropäischen Union, der u.a. Konrad Adenauer, Thomas Mann und Albert Einstein angehörten).

.....

## **EINLEITUNGSREFERAT**

Deutschland ist ein ausgesprochener Verbändestaat - was, wie wir noch hören werden, mit der Verfassungswirklichkeit durchaus nicht ohne weiteres in Einklang steht. Das Verbändewesen hat einen unzweifelhaft demokratischen Unterbau, eine bürgerlich-autonome Tradition, ist daher im Angelsächsischen besonders verwurzelt und verbreitet. In Deutschland hat es diese demokratische Unterfütterung weniger. Es wurde ein ganzes Stück weit sozusagen "aufgesetzt", es w u c h s nicht wie andernorts, sondern entstand im 19. Jh. im Gefolge der bürgerlichen Revolution eher eruptiv.

Paul Philippi stellt zur Bedeutung der in Deutschland des 19. Jh.s **neuen Gesellungsform des Vereins** fest:

"Der Verein stellt - im Unterschied zu Substrukturen früherer Gesellschaftsformen, wie Zünfte, Orden, Gesellschaften, Bünde - einen 'künstlichen' Zusammenschluss dar, bei dem Eintritt und Austritt freisteht und der sich seine Zwecke selbst setzt (Satzung).

Als solcher erscheint der Verein den 'natürlichen' Korporationen (Familie, Nachbarschaft, Berufsgenossenschaft; Glaubensgemeinschaft) entgegengesetzt. In der Vereinsform vollzieht sich ein Stück Emanzipation der Gesellschaft vom Staat. Der Verein realisiert in einer zeitbedingten Form die überzeitliche Notwendigkeit gesellschaftlicher Untergliederung in Bereiche freiheitlicher Mitverantwortung. Vereine bezeichnen die Tatsache einer 'dekorporierten' und den Beginn einer pluralitären Gesellschaft. Der Verein ermöglicht und konkretisiert eine kritische Gesellschaft. Die modernen politischen Parteien beruhen zum Teil auf der Vorform des Vereins. Die zeitbedingte Vereinsform des 19. Jahrhunderts kann als Frage an das Gesellschaftsbild der Moderne durch den ganzen uns interessierenden Zeitraum und bis in die Gegenwart getragen werden." [P. Philippi, Wicherns Diakonatskonzept. Thesen zur geschichtlichen Einordnung, in: H.C.von Hase/ P.Meinhold (Hg.), Reform von Kirche und Gesellschaft, DWJb. 2/1979, 76 ff.]

In den ersten Jahren nach dem Ende der Nazi-Herrschaft lässt sich - und das ist wahrscheinlich charakteristisch für die Zeiten nach dem Zusammenbruch autoritärer Systeme

- eine Doppelsträngigkeit beobachten: das sprunghafte Wiedererwachen demokratischen Vereinsengagements und zugleich das mehr oder weniger geheime Sich-Organisieren restaurativer Gruppen außerhalb jeglicher öffentlicher oder gar parlamentarischer Kontrolle: die Organisation selbsternannter Eliten in bündischer bzw. geheimbündlerischer Tradition. Die - wieder - freie Presse berichtet Ende der vierziger/Anf. der fünfziger Jahre häufig über derlei.

Die FAZ vom 9.4.1951 berichtet, der Vorsitzende der "Deutschen Union", Baron von Stauffenberg, habe Erklärungen abgegeben über eine sog. "Bruderschaft", die die Aufgabe habe, "die Bildung einer politischen Elite zu ermöglichen". Der Baron vertrat die Auffassung, die westdeutsche Situation rechtfertige geheime Untergrundorganisationen. Vor allem die einstigen HJ-Führer und die "jüngere Offiziersgeneration hätten sich entschließen müssen, falsche Namen anzunehmen". Deren Gesamtzahl betrage etwa 80 000; sie seien freilich "untereinander in Verbindung und stellten das Reservoir aktivistischer Temperamente dar, das eines Tages in Bewegung gebracht" werden könne. Die Mehrheit der "Untergetauchten" sei ein "brauchbares politisches Element" und habe sich wieder in den "Arbeitsprozess" eingegliedert: "Sie arbeiten mit denen zusammen, die früher ideologisch ihre Gegner gewesen sind, den Besatzungsmächten".

Die FR berichtete am 10.10.1950: "Die 'Reichsjugend', die neugegründete Organisation der Deutschen Reichspartei, tagte erstmalig am 7. Oktober in Flensburg. Ihre Uniform besteht aus blaugrauem Hemd, das im Schnitt dem der ehemaligen Luftwaffe gleicht, und schwarzen Kniehosen. Die Führer tragen schwarze Breeches und Schaftstiefel. 'Reichsführer' Münchow, der Vorsitzende des Bundes, erschien mit silbernem Eichenlaub auf goldenem Grund am linken Arm und sogenannten 'Wolfsangeln' auf weißem Grund an der rechten Brustseite. Auf den schwarzweißroten Armbinden sind die Rangabzeichen eingestickt..."

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press berichtet Ende Januar 1951: "Rund 100 000 junge Deutsche haben in der Bundesrepublik eine 'Erste Legion' gebildet, die sich als 'kämpferische Gemeinschaft der deutschen Männer' bezeichnet. Das oberste Ziel der Legion ist die Verwirklichung eines 'einigen Deutschlands auf altem angestammtem Boden'. Sie hat kein festes Programm, sondern setzt sich 'für das jeweils Notwendige' ein. Die Zentrale der Legion, der namhafte politische Persönlichkeiten angehören, befindet sich in Köln. Sie wird von einem dreiköpfigen Führungsstab geleitet, der von einem 15köpfigen Direktorium gewählt wurde. Die Legion gliedert sich in Landes- und Kreisverbände. Ihre kleinste Zelle ist die Gruppe von zehn Mann. Die Mitgliedschaft kann nicht erworben werden. Die Legionäre werden nach einer längeren Probezeit und nach Ausfertigung eines Fragebogens 'berufen!..."

Einige der "Vergesellschaftungsformen", mit denen wir uns in diesem Seminar beschäftigen werden, haben große, im Grunde "staatstragende" Dimensionen, etwa die großen Verbände mit ihren oft Hunderttausenden von Mitgliedern, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Derartige Verbände sind mit anderen Verbänden und öffentlichen Gremien usw. in unüberschaubarer Weise verflochten; ihr Einfluss ist kaum rekonstruierbar.

**Verband/Verbände** (aus: K.Schubert/M.Klein, das Politiklexikon, 4. Aufl.)

„Allg.: V. bezeichnet den Zusammenschluss von Personen mit gemeinsamen Interessen zur Verfolgung gemeinsamer Ziele.

Pol.: V. sind Vereinigungen, deren Aufgabe es ist, die besonderen Interessen ihrer Mitglieder in den politischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen (Lobbyisten). Zu diesem Zweck sind V. sehr unterschiedlich organisiert, z.B. 1) als Massenorganisationen (z.B. Gewerkschaften), 2) als Interessen-V. (z.B. der ADAC), 3) als Fach-V. (z.B. V. des Fleischerhandwerks), 4) als Berufs-V. (z.B. der V. der Flugzeugführer und Flugingenieure Cockpit), als Standesorganisationen (z.B. der Deutsche Beamtenbund, DBB) usw. Adressaten der verbandspolitischen Arbeit sind neben Staat und Politik auch die Öffentlichkeit und die Medien sowie die eigene Mitgliedschaft (Werbung neuer Mitglieder, Mobilisierung von Unterstützung).“

Eher nebenher (durch Fernsehberichte u.ä.) erfährt die Öffentlichkeit, dass seit Jahren rund 300 externe Verbändevertreter in Bundesministerien und sogar im Bundeskanzleramt als sog. Leihbeamte arbeiten und an der Formulierung von Gesetzesvorlagen und Gesetzen, die auch die Verbände betreffen, mitwirkten – oder den Text weitgehend einbrachten. Ein Buch, das vom Berliner Verbände-Lobbyismus handelt, verfasst vom Journalisten K.Otto, hieß nicht zu Unrecht „Der gekaufte Staat – Wie Konzernvertreter in deutschen Ministerien sich ihre Gesetze selbst schreiben“ (Kiepenheuer&Witsch, 2008).

In der offiziellen „Öffentlichen Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern“ sind über 2000 Verbände benannt; die Zahl der als Lobbyisten tätigen Personen liegt bei ca. 5000.

Zu den erfolgreichsten Lobbyisten gehören seit langem ehemalige Politiker oder ministerielle Mitarbeiter/-innen, die nach ihrem Ausscheiden aus der Politik Verbandspolitik betreiben und dabei ihre Kontakte ausnutzen; z.B. der frühere Kanzleramtsminister Kohls, Horst Teltschik (für den US-Konzern Boeing), der ehem. F.D.P.-Abgeordnete Zumpfort (für TUI), die ehem. Staatssekretärin im Verteidigungsministerium Hürland-Büning (für Thyssen-Krupp), der ehem. Bundesverkehrsminister Klimmt (für die BahnAG). U.v.a. In Brüssel wuchert der Verbände-Lobbyismus noch stärker. Die Zahl der dort tätigen Lobbyisten liegt bei 20.000; auf jeden Europa-Parlamentarier sind 15 Lobbyisten angesetzt. Allmonatlich finden rund 200 Dinners statt, zu denen Verbände die Politiker einladen und ihnen ihre Wünsche mitteilen.

## **Verfassungsrechtler Professor Dr. Hans Herbert von Arnim über politischen Lobbyismus**

„...Es gilt als ganz normal und selbstverständlich, dass ein Abgeordneter neben seinem Einkommen, das er vom Steuerzahler bezieht, auch noch Einkommen von an der Gesetzgebung interessierten Unternehmen oder Verbänden bezieht, sich also quasi in die bezahlten Dienste eines Lobbyisten begibt, das gilt als ganz normal, obwohl es eigentlich

ein Skandal ist. Wenn ein Politiker sich in die Dienste eines Interessenten begibt, sich von ihm bezahlen lässt, manchmal sehr hoch, ist das für mich eine Form der Korruption.“

„...Hinter die Kulissen zu schauen, heißt zu erkennen: Hinter der demokratischen Fassade wurde ein System installiert, in dem völlig andere Regeln gelten als die des Grundgesetzes. Das „System“ ist undemokratisch und korrupt, es missbraucht die Macht und betrügt die Bürger skrupellos.“

Andere Gruppen, mit denen wir uns beschäftigen werden, existieren in Größenordnungen, von denen man denken könnte, sie seien zu vernachlässigen. So sind nur etwa 1% aller in Deutschland Studierenden Mitglied in einer studentischen Korporation. Allerdings: In einigen Berliner Ministerien und in Länderministerien gehören fast alle Ministerialen einer - meist konfessionellen - Korporation an. Oder wenn früher ein Landesherr Freimaurer war und seiner Loge einen Tempel baute - wie z.B. der hessische Großherzog in Darmstadt -, dann war der Einfluss auch einer kleinen Loge groß. Auf die zahlenmäßige Größe kommt es bei den Bünden und Verbindungen, die uns beschäftigen werden, nicht an. Die Ablehnung quantifizierender Rechenhaftigkeit, der Verzicht auf zählbare Größe, gehört bei manchen der Gruppen schon genuin zum Selbstverständnis.

Wir werden in Spannungsfelder und in den Bereich widersprüchlicher Wirklichkeit geraten. So hatte etwa die katholische Kirche die Freimaurer mit dem Bann belegt - wie sie es mit Luther tat. Und sie polemisiert z.B. gegen den subversiven Charakter der Scientologen. Andererseits hat diese Kirche selbst Geheimbünde, und der Papst höchstselbst hält seine Hand über den Geheimbund Opus Dei. Überhaupt kennt die Kirche schon seit langem eine ausgeprägte Geheimdiplomatie.

Wie legitim ist die Geheimniskrämerei kleiner und großer Organisationen? Warum hat jemand etwas zu verbergen?

Wer sich bedeckt hält, setzt sich jedenfalls nicht aus. Wer im Geheimen, nichtöffentlich, antiöffentlich, Wissen und Ritus tradiert, diskutiert nicht über Wahrheiten, sondern behauptet, sie zu haben.

Zu bedenken ist aber auch: eine Mediengesellschaft mit Enthüllungsmentalität fördert einerseits verdeckte Strukturen, um sie andererseits enthüllen zu können. Und sicher hat Bernard Vaillant recht: "Jede Organisation, sei sie nun mystisch oder weltlich, besitzt bestimmte Informationen oder Lehren, die nur einer kleinen Anzahl ihrer Mitglieder bekanntgegeben werden. Traditionelle Orden kennen diese Vorgehensweise ebenso wie gewerkschaftliche oder politische Institutionen. Letztere begründen die 'Geheimniskrämerei'

mit den Erfordernissen ihrer Organisation, während das initiatische Geheimnis einer bestimmten Kenntnisstufe entspricht."

Es gibt nicht nur einen aktuellen gesellschaftlichen Sog zu Sektenbildungen mit allen Graden der Arkandisziplin: Wir haben längst gelernt, für normal zu halten, dass Firmen Betriebsgeheimnisse und ihre Produktionsgeheimnisse haben. Die Industriegesellschaft hat die feudalen Geheimstrukturen durch andere ersetzt. Staaten setzen Geheimdienste ein, um hinter Geheimpläne anderer Staaten zu kommen. Auch der Bereich des Therapeutischen kommt nicht ohne Geheimhaltungspraktiken aus: zum Schutz der Personen. In gewisser Weise und in manchen Zusammenhängen ist Geheimhaltung Menschenrecht. Oder: wer kennt die Leitungsstrukturen und -personen z.B. der Anonymen Alkoholiker?

Dass Geheimdienste längst zum Staat im Staate geworden sind und demokratische Rechte, die sie schützen sollen, massenhaft brechen, haben zuletzt die Enthüllungen sogenannter Whistleblower offengelegt, z.B. die von Edward Snowden; er arbeitete als Experte für IT-Sicherheit bei den Geheimdiensten CIA, NSA und DIA und gab deren Machenschaften preis.- Auch in Deutschland gibt es Whistleblower, die freilich seltener bekannt werden. 2012 berichteten drei Whistleblower, dass die Deutsche Bank während der Finanzkrise 12 Milliarden Dollar an Papier- und Wertverlusten verschwieg.

Die Geheimnisse, um die es z.T. in diesem Seminar geht, sind mit Wissen verbunden - Wissen ist Macht, daher stoßen wir z.T. auf subversive Einflussversuche, von denen niemand wissen soll. Seit undenklichen Zeiten ist Einführen in geheimes Wissen mit Initiationen, Einweihungen, verbunden. Das war wohl schon so bei den vielleicht ersten Geheimnisträgern der Menschheitsgeschichte: bei den Hütern des Feuers. Die Würdigkeit und die Fähigkeit, mit dem Geheimnis umzugehen, musste in Stufen erworben und erprobt werden. Lehrling - Geselle - Meister sind zwischenzeitlich ziemlich säkularisierte Ausdrucksformen dieser Stufenfolge; es gibt sie noch im Handwerk wie bei den Freimaurern, die den ursprünglichen Sinn dieser Stufenfolge zu praktizieren behaupten.

Nicht so sehr, dass man Geheimnisse und ein besonderes Wissen hat, ist also das Bemerkenswerte an manchen der Gruppen, die wir betrachten, sondern dass man eine lange zurückreichende Kontinuität behauptet. Die Rosenkreuzer führen sich auf die Katharer zurück. Die Freimaurer führen sich auf die Gesellenbruderschaften, die mittelalterlichen Dom- und Kathedralenbaumeisterlogen, zurück, die zweihundert Jahre lang im Auftrag des Templerordens arbeiteten und dabei viel keltische Symbolik miteinbauten. Auf die Templer gab es angeblich islamische Einflüsse: einer der Gründe für ihre Ausrottung. Fließend auch: die Übergänge zwischen Gralsritter- und Templerüberlieferung. Der Gralsglaube wiederum kommt offenbar vom christlich geprägten Druidentum her: das wundertätige, heilsame

Blutsammelgefäß hat keltische Vorstellungsvorläufer. Der Umgang mit dem Gral macht Einweihungsrituale erforderlich - ein Element, das es im ursprünglichen Christentum, in den judenchristlichen Urgemeinden, nicht gab. Einweihungsrituale gab es dagegen im Druidentum und in den Dombau-Logen.

Kurz: Europa verlor mit der Christianisierung nicht einfach seine Geschichte, sondern es entstand ein "Dunstkreis" von geheimen *Einweihungskonzeptionen aus keltischen, christlich-ritterlichen und handwerkerbruderschaftlichen Wurzeln* - wohl auch noch mit *islamischen* und (wie manche Forscher glauben) *kabbalistischen und alchemistischen Einflüssen*. Auf diese in sich schon höchst komplizierte Tradition führen sich z.T. heutige Geheimbünde bzw. Geschlossene Gesellschaften, etwa Freimaurer und Rosenkreuzer, zurück: mit dem Anspruch, uraltes, zeit- und kulturumfassendes Geheimwissen zu verwalten.

All diese weltanschaulichen Orientierungen spiegeln sich z.T. bis heute in Religionsgemeinschaften und diversen Weltanschauungsgemeinschaften, von denen es in Deutschland sehr viele gibt, wieder (vgl. Aufstellung ab übernächster Seite; zunächst seien unten noch einige Zitate zur keltisch-christlichen Mischkultur aufgeführt).

## **Von den Druiden zu den Mönchen und den Dombauern**

### **Zitate**

"Die benediktinischen Mönche, die die Abteikirche von Vézéley errichteten, bewahrten die traditionellen Lehren im Geheimnis des Heiligtums; die Symbolik schützt sie gegen profane Übergriffe, denn sie wussten, dass eine freie Interpretation dieser Lehren eine Gefahr für die Menschheit wäre. Metaphysische Wahrheiten können tatsächlich nur symbolisch mitgeteilt werden und setzen ein großes Wissen voraus, wenn sie mit Gewinn studiert werden wollen."

### ***Robert Pouyand***

"Die Kelten sind immer ihre eigenen Wege gegangen. Sie haben ihre natürliche Tendenz zum Partikularismus, der mit einer systematischen Revolte gegen alles offiziell Etablierte einhergeht, bis zur Manie getrieben. Diese bekannte Anarchie der Kelten, die ihnen im übrigen immer zum Nachteil gereichte, hatte jedoch auch Platz für schöpferische Einfälle und originelle Lösungen. Es ist also normal, dass die christliche Religion in den keltischen Ländern eine besondere Entwicklung erlebte, die oft von Ketzerei nicht weit entfernt ist."

### ***Jean Markale***

"Wir gehen sogar noch weiter: In die römisch-katholische Kirche, deren Tempel unseren westlichen Boden zuhauf übersäen, sind unter der Hand verschiedene Tendenzen eingeflossen; zu ihnen gehört auch das Druidentum, das über die Benediktiner Eingang fand. Auf diesen Orden geht die Erbauung zahlreicher romanischer Kirchen zurück, deren Ausschmückung den nicht unterrichteten Gläubigen zumindest überrascht. Wer eine solche Kirche betritt, sieht sich alsbald einem Volk von Tieren gegenüber, grimassenschneidenden Monstern oder üppig wuchernden Pflanzen, die sich mit dem religiösen Frieden des Gebäudes kaum zu vereinbaren scheinen. Das bekannteste dieser ornamentalen Motive ist die Schlange mit dem Widderkopf; ihr Körper endet in einem Fischeschwanz... Obwohl fromme Stiftsherren oft versucht haben, diese Skulpturen in ihren Katechismus einzupassen, sind sie nichts anderes als eine letzte Tradierung der druidischen Lehre...

Als Teil der Priesterklasse unterstanden sie [= die Druiden] einer Autorität, die die Hierarchie der späteren katholischen Kirche in gewisser Weise vorwegnahm. Durch die römischen Geschichtsschreiber wissen wir, dass die Druiden sich regelmäßig im Lande der Carnuten versammelten, um unter der Leitung des obersten Druiden Sitzungen abzuhalten. Ebenso wie Könige und einfache Untertanen sich den Entscheidungen 'ihres' Druiden unterwerfen mussten, unterstanden diese dem Urteil des obersten Druiden, der als unumstrittener Gebieter galt."

***Bernard Vaillant***

## Religionen und Weltanschauungen in Deutschland – aktuell

Seit April 2022 zeigt die Religionsstatistik, dass die Mitglieder der katholischen und der evangelischen Kirche zusammengenommen eine **Bevölkerungsminderheit** darstellen.

### *Kirchen*

**Römisch-Katholische Kirche:** die ca. 22 Millionen Mitglieder verteilen sich auf 7 Kirchenprovinzen mit 27 Diözesen.

**EKD:** ca. 20 Millionen; Zusammenschluss lutherischer, reformierter und unierter Landeskirchen; 20 Landeskirchen mit 16.100 rechtlich selbständigen Kirchengemeinden.

**Alt-Katholische Kirche:** entstand aus Protest gegen das 1. Vatikanische Konzil, vor allem gegen das Unfehlbarkeitsdogma. In Deutschland ca. 15.000 Mitglieder.

**Selbständig-Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK):** entstand 1830 aus Protest gegen die Einführung der Union zwischen Lutheranern und Reformierten in Preußen. Ca. 35.000 Mitglieder.

**Anglikanische Kirche:** zur Zeit bestehen 15 anglikanische Gemeinden in Deutschland; die alten Gemeinden waren meist Gründungen engl. Handelsleute, die neuen entstanden z.T. durch Militärangehörige nach 1945.

**Orthodoxe Kirchen:** ca. 1,5 Millionen in Deutschland Lebende sind orthodox (vor den Ukraineflüchtlingen); die Orthodoxie ist vor allem durch Einwanderung nach Deutschland gekommen; dementsprechend gliedert sich diese „Kirchenlandschaft“ nach nationaler Herkunft: die griechisch-orthodoxe Kirche, die rumänisch-orthodoxe, die serbisch-orthodoxe, die russisch-orthodoxe, die bulgarisch-orthodoxe, die syrisch-orthodoxe, die äthiopisch-orthodoxe, die armenisch-orthodoxe, die koptisch-orthodoxe Kirche u.a.m..

**Maronitische Kirche:** ca. 6.000 Mitglieder in Deutschland; eine der ältesten christl. Kirchen mit Bischofssitz in Antiochia; 681 nach dem 3. Konzil exkommuniziert. Nach vielen Verfolgungen (vor allem durch syrische Moslems) unterstellten sie sich dem Schutz der Kreuzritter und erkannten den Papst an.

## **Freikirchen**

Zur VEF (= Vereinigung evangelischer Freikirchen) gehören z.Z.:

**Mennoniten:** benannt nach dem ehemaligen Priester Menno Simons (1496-1561); die älteste Freikirche mit Wurzeln in der Täuferbewegung; von Deutschland aus Ausbreitung vor allem nach Russland und später in die USA und Kanada. Ca. 40.000 Mitglieder.

**Pfingstgemeinden:** Herkunft aus der Heiligungsbewegung im 19.Jh. und den Erweckungen anf. 20. Jh.; dazu gehören z.B. die Ecclesia-Gemeinden. Ca. 47.000 Mitglieder.

Nähe zur Charismatischen Erneuerung, einer konfessionsübergreifenden Bewegung, deren Mitglieder meist in ihren Kirchen bleiben und deren spirituelle Bereicherung anstreben (geistliche Wiedergeburt u.ä.).

**Methodisten:** J.Wesley, urspr. anglikanischer Geistlicher, bekehrte sich beim Verlesen eines Luther-Textes; Nähe zur Heiligungsbewegung, zugleich Kirchen-Ordnung mit Normen christlicher Ethik. Ca. 55.000 Mitglieder.

**Heilsarmee:** Gründer W.Booth, seit 1865 als Methodistenprediger und Zeltmissionar in berüchtigten Londoner Vierteln; 1878 Umbenennung der Ostlondoner Christlichen Mission in „Heilsarmee“; großes Sozialwerk; militärische Struktur. In Deutschland ca. 4.000 Mitglieder.

**Kirche des Nazareners:** Ebenfalls method. Wurzeln; Zusammenschluss zweier amerikanischer Gruppen; altarlos, Beibehaltung der methodistischen Buß- und Kniebank; angestrebt: suchtfreies Leben. Ca. 1.300 Mitglieder in Deutschland.

**Brüder-Unität:** Führt sich auf Jan Hus zurück; einige Jahre nach dessen Verbrennung Gründung einer christlichen Siedlung in Böhmen: Unitas Fratrum (= Böhmisches Brüder); in Gegenreformation verfolgt und vertrieben, durch Graf Zinzendorf neu beheimatet (Herrnhut); z.T. bedeutende Repräsentanten (vor allem Amos Comenius). Ca. 6.000 Mitglieder.

**Gemeinde Gottes:** Deutscher Zweig der pfingstlerischen amerik. Church of God; Prinzipien: Bekehrung, Heiligung, Heilung, Geistestaufe, Naherwartung. Ca. 3.300 Mitglieder.

**Adventisten:** a u c h method. Wurzeln; halten den Sabbat; Besonderheiten u.a.: Naherwartung, Ernährungslehre (der „Deutsche Verein für Gesundheitspflege“ ist adventistisch); Schul- und Hochschulaktivitäten, Trägerschaften sozialer Einrichtungen. Ca. 36.000 Mitglieder.

**Baptisten:** Besonderheiten sind Glaubenstaufe und Kongregationalismus. Die ca. 160.000 Mitglieder gehören zu autonomen Gemeinden im „Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden“. Ohne organis. Überbau: die Reformierten Baptisten, die Bibel-Baptisten, die Evangeliumschrötenbaptisten (urspr. überwiegend durch amerikanisches Militärpersonal und dessen Angeh. nach Deutschland gekommen; seit den Ostverträgen gab es starken Zuzug osteuropäischer, vor allem russlanddeutscher Baptisten).

**Quäker:** existieren seit 1650, in Deutschland nur 250-300 Mitglieder; Prinzipien: Einfachheit, Frieden, Wahrhaftigkeit, Gemeinschaft, Gleichheit unter den Zugehörigen; praktizieren die stille Andacht.

## ***Sich dem Christentum zurechnende Gruppierungen***

**Christengemeinschaft:** ca. 10.000 Mitgl.

Versteht die Bibel in esoterisch-anthroposophischer Weise als „Einweihungsbuch“ oder als „Mysterientext“. An die Seite der Bibel treten die anthropos. „Gesetze“ der Reinkarnations- und Karmalehre. Von den bibl. Texten werden das Johevgl und die Apc am ehesten benutzt. 7 Sakramente, die formal denen der kath. Kirche ähneln; man erhält dort „Christuskraft“, wird fähig zur intuitiven Erkenntnis geistiger Zusammenhänge, erkennt Kräfte und Mächte, die als Geistwesen wirken. Die liturgischen Texte werden nicht veröffentlicht, sind nur den Priestern der CG zugänglich. Straffe, hierarchische Ordnung: die Leitung liegt beim Erzoberlenker, dem zwei Oberlenker zur Seite stehen.

**Christliche Wissenschaft:** ca. 2.000

Im 19. Jh. erlebt die amerik. Farmertochter Mary Baker Eddy, die an Lähmungserscheinungen litt, durch einen Mesmeristen (Magnet- und Hypnoseheiler) zeitweilig Heilung. Er sagte ihr, dass Krankheit und Leiden keine körperlichen Leiden seien und auch nichts mit Gott und Sünde zu tun hätten, sondern das Ergebnis falschen Denkens seien. Sie entwickelte aus ihren Erfahrungen die „Wissenschaft vom geistigen Heilen“. Demnach ist der Mensch Teil der „Gott-Seele“, Sünde ist ein gedanklicher Irrtum; Krankheiten und Tod sind nicht real, sondern nur ein Traum; man stirbt nicht, sondern geht nur einen Schritt weiter. Erfolgreiche Heilungsversuche bedeuten, nicht genug geglaubt zu haben.

**Jehovas Zeugen:** 163.092

Neuerdings interessante Akzentverschiebungen: sie versuchen, das Image einer – gescheiterten (die Zeugen hatten mehrmals das dann doch nicht eingetretene Weltende prophezeit) – Endzeitsekte loszuwerden und sich eher als moralische Alternative zur Gesellschaft darzustellen, indem sie Aids, Drogen, Arbeitslosigkeit u.ä. thematisieren und als Beweis dafür heranziehen, dass die Welt nach wie vor unter satanischer Herrschaft steht – weshalb sie sich möglichst wenig an dieser Welt beteiligen, z.B. keine weltlichen Feste feiern.

**Mormonen:** ca. 36.000

Im Weltmaßstab die zahlenmäßig erfolgreichste Gruppe der Neuoffenbarer. Der Goldsucher Joseph Smith (USA, 19. Jh.) übersetzte mithilfe einer Wunderbrille Goldplatten, die, wie er sagte, in reformed Egypt beschrieben waren (die Platten blieben verhüllt, keiner außer Smith bekam sie zu Gesicht). Dort wurde die Geschichte des Christentums und der USA neu geschrieben: die zerstreuten Stämme Israels kamen demnach nach Amerika, spalteten sich in Gute und Böse und bekämpften sich. Die Bösen, die siegten, wurden von Gott für ihre Gottlosigkeit mit dunkler Hautfarbe bestraft: das waren die Indianer, die fortan alleine den

Kontinent bewohnten, bis dann die weißen Europäer kamen. Smith erzählte typisch amerik. Fantasy mit stark rassistischem Einschlag. Auch freimaurerische Einflüsse.

### ***Neuapostolische Kirche:*** 382.800

Wurzeln in der engl. Erweckungsbewegung. Keine andere christl. Sondergemeinschaft hat so viele Abspaltungen und Trennungen erlebt und überlebt. Es gibt auffällig viele Aussteiger-Selbsthilfegruppen; Aussteiger berichten, dass die Kirche „überwacht, kontrolliert, unterdrückt“. Lehre: die wahre Kirche ist an das Amt gebunden, das Apostelamt. Z.Z. amtieren rund 300 Apostel, untereinander streng hierarchisch organisiert. An der Spitze: der Stammapostel. Neben Taufe u. Abendmahl: die Versiegelung = die Spendung des hl. Geistes durch einen Apostel.

### ***Universelles Leben:*** 4-5.000

Die Hausfrau Gabriele Wittek behauptet, Jesus spreche durch sie; auch ein Außerirdischer namens Mairadi melde sich ab und zu bei ihr. Sie sagt den Weltuntergang voraus, lediglich die Gegend um Würzburg habe ein „hochschwingendes Ortskarma“ und werde deswegen die Katastrophe relativ unbeschadet überstehen. Anhänger siedeln sich scharenweise dort an. Die Sekte ist wirtschaftl. hochaktiv und erfolgreich, kontrolliert einen Großteil des alternat. Agrarmarkts in Süddeutschland. Eigener Sicherheitsdienst, die sog. Gewappneten.

## ***Repräsentanz anderer Weltreligionen in Deutschland***

### ***Judentum:*** an die 250.000

Fast die Hälfte ohne Organisationsform ihres Glaubens übers Land verstreut, z.T. auch „säkularisiert“. Der stärkste Zuwachs erfolgte aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

### ***Islam***

***Muslime:*** 3.172.000 (bis Mitte 2015; nach unkontrollierter Massenzuwanderung schwer einzuschätzen))

Mohammed hat anfänglich Richtung Jerusalem gebetet. Der Islam begann als jüdisch-christl. Reformbewegung, Moh. verstand sich als treuer Prophet in der Linie bibl. Propheten. Aber als er nach dem Jahr 622 (Flucht nach Medina) einsieht, dass die Juden den Islam nicht annehmen werden und die Christen seine Lehren in der ihm geoffenbarten Form nicht akzeptieren, kommt es zur Geburt eines eigenständigen Islam – und zur Vernichtung jüdischer Stämme. Moh. erklärt, das Alte und das Neue Testament seien von ihren Glaubensgemeinschaften verfälscht worden; er habe die Schriften wieder in den urspr. Zustand zurückversetzt.

### ***Sunniten und Schiiten:***

Die Spannung zw. ihnen rührt daher, dass Moh. ohne einen männlichen Erben starb. Die Schiiten akzeptieren nur Ali, den Vetter und Schwiegersohn Moh.s als legitimen Prophetenerben, als Imam; die Sunniten halten die vier Kalifen für rechtmäßige Nachfolger. Die Sunniten machen ca. 90%, die Schiiten 10% der Muslime aus.

### ***Aleviten:***

Der moderate Islam, anpassungsfähig; keine bes. Kleidung oder Kopfbedeckung; lehnen die Scharia ab. Der Koran ist für sie kein Gesetzbuch, sondern die Niederschrift von Offenbarungen, die auch kritisch gelesen werden dürfen. Mann und Frau: gleichberechtigt. In der Türkei eine oft verfolgte Minderheit von ca. 15% der Gesamtbevölkerung.

### ***Imaniten:***

Unter der kleineren Gruppe der Schiiten die größte Gruppierung. Sog. 12er-Schiiten: der 12. Imam, der verborgene Mahdi, soll kommen, wenn die Welt im Zustand des Chaos ist. Der erwartete Mahdi ist nach der iranischen Verfassung das eigentliche, verborgene Staatsoberhaupt des Landes.

### ***Ismailiten:***

Sind sog. 7er-Schiiten, sie erkennen nur 7 Imame an. Das hat eine Vorgeschichte: nach dem Tod des 6. Imam (765), wurde der angestammte Nachfolger, der älteste Imamsohn Ismail, von seinen Gegenspielern vergiftet. Die Ismail-Getreuen entwickelten danach ihr eigenes Islam-Verständnis – und öffneten sich für Gedankengut aus anderen Religionen: Wiedergeburt, Seelenwanderung, mystische, nicht geschichtliche Interpretation der Schrift. Vor allem in Pakistan, Indien und Ostafrika vertreten. Oberhaupt: Aga Khan, an den die Ismailiten in aller Welt 10% ihres Jahreseinkommens zahlen; einer der reichsten Männer der Welt; residiert bei Paris.

### ***Ahmaddiyya: 50.000***

Eine vergleichsweise junge islamische Bewegung, 1889 von Ahmad von Qadian gegründet. In Offenbarungen erklärte ihn Gott zum verheißenen Messias, auf den die Gläubigen der verschiedenen Religionen gewartet haben. Sie halten sich für die wahren Muslime, die den Koran – dank der Erläuterungen des verheißenen Messias – in seiner Reinheit wiederherstellen, die islamische Welt vereinigen und den Islam binnen 300 Jahren zur Weltreligion machen werden (im Jahr 2189 gibt es demnach nur noch Muslime). Die A. werden in manchen isl. Ländern verfolgt und verboten (z.B. in Pakistan per Gesetz). Der Gründer hatte übrigens ein Buch veröffentlicht „Jesus in Indien“: Jesus starb nicht am Kreuz, sondern lebte noch lange in Indien und Kaschmir.

### ***Baha'i: 5-6.000***

Denselben Anspruch wie Ahmad erhebt Mirza Ali Muhammad 1844: der vom schiitischen Islam erwartete Imam Mahdi zu sein. Zunächst verstand er sich als innerislamischer Reformier; aber dann verfasste er ein neues Religionsgesetz, das sich fast ganz vom Islam löst. Daraufhin wird die Gruppe grausam verfolgt, der Gründer erschossen, die Organisatoren eingesperrt. Einer verfasst in der Haft Sendschreiben und das heiligste Buch der B.: die Kitab-al-Aqdas. Grundsätze: B. ist Weltreligion, in der alle früheren Religionen erfüllt sind. Manifestationen Gottes sind z.B. Krischna, Moses, Jesus, Mohammed. Alkohol und andere Rauschmittel sind streng verboten, die Einehe ist Vorschrift, Nächstenliebe wird gefordert. In der Art ihrer Organisationsformen sehen sie ein Modell der zukünftigen Weltordnung.

**Buddhismus:** ca. 250.000

Ein Erleuchtungsweg aufgrund eines Geschehens, durch das Prinz Siddharta Gautama im 6. Jh. v.Chr. zum Buddha, zum Erleuchteten, wurde. Leben ist Bindung und Leiden, Lebensgier führt uns endlos in Bindungen und treibt uns durch den Tod in neue Geburt und da in Alter und Tod und in wieder neue Geburt. Nirvana ist das Erlöschen jeden Lebensdurstes. In der Erlösung ist kein Ich mehr.

**Hinduismus** („Gesamt“): 95.000

„Gesamt“: weil viele Erscheinungsformen; in Dtschl. vertreten z.B. durch die Transzendente Meditation, Hare Krishna, Ananda Marga, die Tantra-Bewegung (Vergöttlichung der Sexualität). H. kennt keinen Religionsstifter, hat keine geschlossene dogm. Lehre. Es handelt sich um Göttergeschichten und ihre Deutungen: über Brahma, Vishnu, Shiva, Krishna, Ganes. Integrierende Tendenz: z.B. aus Buddha wurde eine Inkarnation Vishnus, so wurde er ins hind. System einfach eingebaut. Ähnlicher Umgang mit Jesus. Große Toleranz. Alle Götter sind letztlich nur Manifestationen für das Absolute.

Mischformen wie **Falun-Gong**: ca. 2.500 Anhänger

Falun-Gong versteht sich als spiritueller „Weg zur Vollendung“, ist de facto eine volkstümlich-synkretistische Mischung aus buddhistischen, daoistischen, konfuzianischen und chinesisch-volkstümlichen Elementen. Ziele: die Menschen und das ganze Universum sollen geläutert und durch hochenergetische Substanzen veredelt werden. Zentrale Praxis sind fünf exakt auszuführende Steh- und Meditationsübungen (Qi-Gong-ähnlich).

## **Weltanschauungsgemeinschaften**

**Freireligiöse:** ca. 40.000

Haben drei historische Wurzeln: die sog. Deutschkatholiken, die rationalistisch-protestantischen „Lichtfreunde“ und Revolutionsanhänger von 1848. Sie propagieren Toleranz und humanistische Werte.

**Anthroposophische Gesellschaft:** ca. 20.000

Anthroposophen würden es wahrscheinlich ablehnen, unter „Religion“ gefasst zu werden, sie verstehen sich als wissenschaftliche Gesellschaft. Diesen Anspruch erhob schon R. Steiner. Die Religionswissenschaft allerdings platziert die AG eher unter Okkultismus als unter Wissenschaft, denn, gemessen am wissenschaftl. Anspruch, kann Steiner nicht bestehen (die Beispiele seiner Irrtümer und wilden Auslassungen sind Legion: „Atome sind Blasen. Da ist der Raum hohl, da ist nichts drin.“; Einsteins Relativitätstheorie nannte er „glänzenden Unsinn“ usw.).

**Bruno-Gröning-Freundeskreis:** ca. 20.000

Lebte von 1906-1959, betätigte sich als Geisteiler; er behauptete die Existenz eines „Heilstroms“, und dieser gehe ausschließlich von ihm aus, denn er sei von Gott gesandt. Zwei sehr beachtete Prozesse, u.a. wg. Körperverletzung. Gröning vertrieb – und sein

Freundeskreis vertreibt noch – Staniolkugeln, in die er seine nie versiegende Kraft übertragen habe – wie auch Bilder von ihm Heilstrom-Träger seien.

***Freimaurer:*** 14.000

Arbeiten an der menschlichen Vervollkommnung. Da sie sich in der Tradition der mittelalterlichen Dombauhütten sehen, benutzen sie deren Begriffe, Formen und Symbole. Ein Geheimbund, der geheime Riten feiert, eine quasi-religiöse Weltanschauungsgemeinschaft, deistisch orientiert: es gibt ein „höheres Wesen“ und „großen Baumeister aller Welten“; wie man ihn nennt, ist eine persönliche Angelegenheit; aber zwecks sittlicher Vervollkommnung sollen die Freimaurer an sich selbst arbeiten und z.B. Gutes tun. In der Tutzingener Erklärung von 1973 von EKD und den Vereinigten Großlogen von Deutschland wird keine prinzipielle Unvereinbarkeit gegenseitiger Mitgliedschaft formuliert – womit die EKD ökumenisch ziemlich isoliert ist: Orthodoxie und Römisch-Katholische Kirche halten die Mitgliedschaft in Loge und Kirche für nicht möglich.

***Rosenkreuzer:*** ca. 5.500

LC: Lectorium Rosicrucianum; AMORC: der Alte und mystische Orden Rosae Crucis. Gründungslegende: der Mönch Christian Rosenkreutz bringt aus Arabien das dortige Geheimwissen über Magie, Kabbala und Harmonie von Mikro- und Makrokosmos mit und gründet eine Bruderschaft, die ihre Mitglieder u.a. einführt in Telepathie, in die Verbindung mit dem kosmischen Bewusstsein, in die Entwicklung menschlichen Magnetismus' zu Heilzwecken. Menschen- und Wirklichkeitsverständnis ähnlich der antiken Gnosis: unser Bewusstsein ist ein Funke des göttlichen Bewusstseins und damit unsterblich; Zufall gibt es nicht. Einweihungspraxis von einer Bewusstseinsstufe zur nächsthöheren.

***Theosophie***

Die Theosophische Gesellschaft in Deutschland e.V., gegründet 1897, behauptet, in den spirituellen Traditionen aller Kulturen leuchteten Teile ewiger Wahrheit auf, die als göttlicher Urgrund den menschlichen Wesenskern ausmachen. Geistesgeschichtliche Berührungen mit Anthroposophie, Kabbala, Gnosis, aber auch mit dem damals aufkommenden Nationalsozialismus..

***Scientology:*** 5-6.000

Selbstbezeichnung: „Kirche“. Lehre: der Mensch besteht aus Körper, Verstand und dem Thetan; Letzterer besteht von Anfang des Universums an und wandert von Mensch zu Mensch; die negativen Erfahrungen, die der Thetan dabei macht, hinterlassen Engramme, die für Krankheiten, Süchte und Verbrechen verantwortlich sind. Scientology verspricht, diese Engramme mittels Dianetik zu löschen, den Menschen „clear“ zu machen.

***Neuheidnische Gruppen (Neopaganismus)***

Zahlenmäßig schwer einzuschätzen sind die Mitgliedsgrößen neuheidnischer Gruppierungen wie z.B.:

Die neuen Hexen (Wicca-Gruppen), die okkulten Spiritisten, die Esoteriker (bei denen sich Astrologie, Alchemie, Magie usw. verbinden), die wie im „Verein für germanisches Heidentum“ zusammengeschlossenen Asenverehrer (Asen = die germanischen Götter), die

Neodruiden (wie z.B. der OBOD, der „Orden der Barden, Ovaten und Druiden“), die Gaia-Kulte (moderner Muttergottheit-Glaube, oft mit Ökologie verbunden), satanische Kulte oder Aleister-Crowley-Orden (z.B. O.T.O. = Ordo Templis Orientis) u.v.a. Die neugermanischen Gruppen befinden sich häufig in der Nähe neonazistischer Aktivitäten.

## VEREINE UND VERBÄNDE

aus: Dietrich von Oppen, Art. *Vereine und Verbände*, in: *Evangelisches Soziallexikon*, 7. Aufl. 1980, Sp. 1362 f.

"...Die V. und Vb. (die Begriffe sind weitgehend austauschbar) stellen neben Staat, Betrieben und Familien einen der vier großen Bereiche unserer modernen Soz.verf. dar. Von größter Bedeutung für unser Leben und unendlich mannigfaltig in Formen, Zwecksetzungen, Verflechtungen und Querverbindungen, beruhen sie durchweg auf einer sehr einfachen rechtl.soz. Grundform, der des 'Vereins'. Seine wichtigsten Kennzeichen sind: die freiwillige Mitgliedschaft, die Satzung, der (begrenzte) Zweck; Organe sind mindestens die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Rechtsfähigkeit erlangt der V. durch Eintragung vom Amtsgericht als 'eingetragener V.' (e.V.). Diese Grundform verbindet so verschiedenartige Gebilde wie Parteien, Gewerkschaften, Genossenschaften, Unternehmerzusammenschlüsse, wirtschaftl. Interessenverbände, berufsständische Vereinigungen, Wohlfahrtsverbände, kirchl. Vereine, studentische Korporationen, Sportvereine, Liebhabervereine aller Art u.v.a.m. Die klassischen Länder des V.wesens sind bis heute die USA und Großbritannien, genährt u.a. aus der Wurzel korporativer Selbstbehauptung ohne und gegen den Staat aus freikirchl. Traditionen. In Deutschland ließen die Zensur und der Polizeistaat erst nach 1848 eine freie Entwicklung der 'Assoziationen' zu, die dann aber stürmisch und in größtem Umfang einsetzte.

Die neue Form war geschmeidig genug, vielseitigere Aufgaben in einer sich komplizierenden Welt und in einer anschwellenden Menschenzahl wahrzunehmen. In der Folgezeit verstand man die V. und Vb. als 'Gesellschaft' im Gegensatz zum Staat. Die scharfe Unterscheidung ist heute nicht mehr möglich und nicht mehr sinnvoll. Es gibt nicht nur fließende Übergänge (Kommunalverbände, Körperschaften öffentl. Rechts, Parteien), sondern die pol. Verantwortung liegt heute überall, bes. bei den großen Interessenverbänden. Das 'Interesse' hat nicht nur eine eigensüchtige, sondern immer auch eine pol. Dimension. Deshalb gehören die V. und (1362) Vb. zu unserer Verf.wirklichkeit, und ihr ungeklärtes Verhältnis zu den staatl.Organen ist 'die Verf.frage des 20. Jh.' (J.H.Kaiser).

Die innere Struktur der V. und Vb. hat in den hundert J. ihres Bestehens eine wichtige Wandlung erfahren. In der Gründungs und Aufbauzeit stellten sie fast durchweg Bekenntnis und Gesinnungsgemeinschaften dar, die sich in Liedern und Fahnen selbst erkannten und mit dem opferbereiten 'Idealismus' der Mehrzahl der Mitglieder rechnen konnten. In neuester Zeit zeigt sich eine Versachlichung, eine Beschränkung auf die nüchternen Verbandszwecke. Ausdruck dafür sind die nach 1945 bei den Neugründungen geschaffenen weltanschaulich und klassenmäßig neutralen Einheitsverbände..." (1363)

## Verbände-Beispiel: Ein Wohlfahrtsverband

### Das Diakonische Werk - Werk der Kirche und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege

> Das Diakonische Werk ist entstanden aus der Fusion zweier älterer evangelischer Sozialverbände, der Inneren Mission und des Evangelischen Hilfswerks. Es ist der Dachverband für viele Verbände.

> Zu den Zielen des Verbandes heißt es in dessen Präambel: "Die Kirche hat den Auftrag, Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen. Diakonie ist eine Gestalt dieses Zeugnisses und nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen an. Sie sucht auch die Ursachen dieser Nöte zu beheben. Sie richtet sich in ökumenischer Weite an einzelne und Gruppen, an Nahe und Ferne, an Christen und Nichtchristen. Da die Entfremdung von Gott die tiefste Not des Menschen ist und sein Heil und Wohl untrennbar zusammengehören, vollzieht sich Diakonie in Wort und Tat als ganzheitlicher Dienst am Menschen."

Zu den wesentlichen Aufträgen des DW gehört neben der Wahrnehmung von diakonischen auch die volksmissionarische Aufgabe.

> Dem Diakonischen Werk der EKD/DWEKD als **Dachverband** gehören z.Z. 20 evangelische Landeskirchen und neun Freikirchen mit ihren Diakonischen Werken, den sog. **Landesverbänden**, und rund 100 **Fachverbände** (die jeweils einen best. Arbeitssektor repräsentieren) an.

Der Verband hat also eine geographisch-politische und eine sozusagen fachliche Struktur. Den Landesverbänden, also den Diakonischen Werken der Landes- und Freikirchen, sind die diakonischen Einrichtungen und kirchlich-diakonischen Aktivitäten im jeweiligen Zuständigkeitsbereich angeschlossen (im Gebiet der jeweiligen Landes- oder Freikirche); diese Diakonischen Werke der Landes und Freikirchen sind unter dem Dach des DWEKD zusammengeschlossen.

Das DWEKD vertritt rund 35.000 Einrichtungen und Werke (darunter ca. 350 Krankenhäuser) mit ca. 450.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

> Das DW ist Leistungsanbieter in allen Bereichen der Kinder- u. Jugend- und Sozialhilfe, in zwei gesundheitspflegerischen Feldern (Gemeindekrankenpflege, evang. Krankenhäuser) sowie in Reha-Maßnahmen; darüber hinaus betreibt es Entwicklungshilfe und sog. Ökumenische Diakonie (Hilfen für kirchliche Hilfswerke in Entwicklungsländern oder im Osten) und ist Träger oder Mitträger von Ausbildungsstätten, Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen, Hochschulen und der Diakonischen Akademie.

> Das Diakonische Werk der EKD ist ebenso ein e.V. wie die jeweiligen Diakonischen Werke im Gebiet der Landeskirchen; in der Regel ist die jeweilige Landeskirche Mitglied im e.V. Diakonisches Werk und nimmt in diakonischen Gremien Satzungsrechte wahr. Das Diakonische Werk ist sowohl (kirchenrechtlich) ein Werk der Kirche als auch Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, hat kirchen- und verbandspolitische Verkehrsformen. Als Rechtskörper "Verein" ist das DW eingebunden in den (Sozial-)Staat und kann, zusammen

mit den anderen Vereinen der freien Wohlfahrtspflege, die Möglichkeiten wahrnehmen, die der Sozialstaat gemeinnützigen Vereinen u.ä. einräumt. Als Werk der Kirche partizipiert das DW an den besonderen Freiheitsrechten, die den Religionsgemeinschaften im Grundgesetz zugesprochen sind. Rechtlich gelten die Mitglieder der DWs als Teile der Kirche.

> 1994 wurde das Selbstkostendeckungsprinzip im Sozialhilferecht durch die Bundesregierung aufgehoben und durch den sog. prospektiven Pflegesatz, der keinen Gewinn- und Verlustausgleich mehr kannte, ersetzt, und gleichzeitig mit der stufenweisen Einführung der Pflegeversicherung wurde der soziale Anbietermarkt geöffnet. Seitdem kam es nicht nur zur „Massenflucht“ verbandlicher Sozialeinrichtungen in wirtschaftlichere Rechts- und Organisationsformen, sondern auch zur Ergänzung oder Ersetzung rein Public-Relations-orientierter Öffentlichkeitspräsenz (speziell im kirchlichen Raum) durch marktförmigere: durch Fundraising, Social-Sponsoring, Beziehungsmarketing, Lobbying, durch Mix-Formen dieser Methoden u.a.m.

**Fundraising** ist der Oberbegriff für Aktivitäten, die im Kontext der Ressourcenbeschaffung stehen; als Ressource gelten neben Geld Sachmittel, kostenlos zur Verfügung gestellte Dienstleistungen, immaterielle Förderung sowie ehrenamtliche Mitarbeit. Wichtigste Ressourcen-Quellen sind die öffentlichen Haushalte (von der EU bis zu Kommunen), Einzelpersonen, Unternehmen und Institutionen, Stiftungen u.a. Bei alledem gilt: „The mission is the magnet“ (Henry A. Rosso); das Angebot muss den potentiellen Fundgiver überzeugen können.

**Sponsoring** lehnt sich tendenziell an ältere Modelle wie Mäzenatentum, Patronage und überhaupt altruistisches Geben an; in der Regel geht es um vertraglich-verbindlich festgelegte Tauschleistungen zwischen Partnern: der eine gibt z.B. Geld, bestimmt mit, wofür es verwendet wird, und macht Sponsorenansprüche geltend (meist Namensnennung auf Produkten, Dienstleistungsinstrumenten). Hier entscheiden maßgeblich Imageaspekte. Zunehmend wird Sponsoring ein unternehmerisches Kommunikationsinstrument, es entstehen z.B. Sponsoren-Clubs, Gemeinschaftsanzeigen, regelrechte Lizenzvergaben, Internet-Sponsoring usw.

**Marketing:** „Die Aufgabe des Marketing ist es, die Bedürfnisse und Tendenzen am Markt zu erkunden, also den potentiellen Kunden bzw. Konsumenten mit seinen Wünschen und Bedürfnissen kennenzulernen. Die möglichst präzise Kenntnis des Verbrauchers und seiner Situation gilt in der modernen Wirtschaft als unerlässliche Voraussetzung nicht erst für eine wirksame Werbung, sondern bereits für eine sinnvolle Produktionsplanung. Marketing ist ein umfassender Prozess, der mit der Planung beginnt und mit dem Verkauf noch nicht beendet ist“ (Claus-Jürgen Roepke).

Zahlreich sind Beschaffungsmarketing-Mix-Formen, z.B. Direkt-Marketing-Kombinationen mit Spenderwerbung (Adresse, Telefon und Mailing); z.B. Verbindungen von Sponsoring- und Co-Marketing, von Fundraising und Social-Sponsoring (z.B. durch Benefizveranstaltungen).

**Lobbying** meint das Kommunizieren einer Organisation mit der Politik (Hermann Schulte-Vennbur). In Deutschland ist Lobbying rechtlich abgesichert und gründet auf einem klar formulierten Eintrag in der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages; zu dieser Ordnung gehört die sog. Lobby-Liste, in der z.Z. über 2.000 Organisationen eingetragen sind, die potentiell „ihre Meinung zu Vorhaben des Gesetzgebers... den Ausschüssen des Deutschen Bundestages vortragen wollen“ (ders.) und dürfen.

Im diakonischen Bereich bestehen seitens der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der EKD, aber auch seitens einzelner regionaler Diakonischer Werke Verbindungsstellen, auch zu Organen der EU (z.B. existiert im Diakonischen Werk in Westfalen eine eigene Europa-Stabsstelle).

Seitdem entstanden und entstehen noch Leitbilder sozialer Organisationen, die „das verdichtete... Selbstverständnis einer Organisation“, „Aussagen zu den übergeordneten Zielen“ und „externe und interne Vorgehensweisen“ enthalten (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [Hg.], Leitfaden für Qualitätsbeauftragte Nr. 28, 2000, S. 84).

**Leitbilder:** Die gesetzliche Verpflichtung zur Qualitätsentwicklung erreichte immer weitere Bereiche auch der sozialen Arbeit. Staatliche, kommunale und auch private Geldgeber forderten neuartige Nachweise dafür, dass ihre Mittel sinnvoll – d.h. vor allem: wirtschaftlich – angelegt sind. Diesen Anforderungen versuchen Organisationen durch Leitbilder zu entsprechen; teilweise sind die Formulierungsversuche auch „dadurch gekennzeichnet, dass die Ideen des TQM (Total Quality Management) sowie in wesentlichen auch die Prinzipien der DIN ISO 9004 aufgenommen“ (Franz Peterander/Otto Speck, Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen, 1999) und auf die Profile auch sozialer Arbeit übertragen werden

> Die Träger diakonischer Arbeit, vor allem die großen, reagierten rasch auf die neuen Marktherausforderungen durch z.T. gravierende Veränderungen der Rechts- und Wirtschaftsformen (z.B. Holdingbildung, d.h. Aufteilung von Komplexanstalten in mehrere rechtlich selbständige „Töchter“-Gesellschaften, die auf eigenes Risiko arbeiten, aber auch füreinander Dienstleistungen erbringen und berechnen, so dass Buchungsgewinne entstehen; z.B. Catering-Diakonie: Verzicht auf festangestellte, „eigene“ Mitarbeiterschaften, stattdessen gemietetes Personal, das außerhalb des diakonischen Arbeitsrechts besoldet wird u.ä.; z.B. Leasing-Diakonie: ein Sponsor investiert, und der diakonische Träger steigt als Betreiber ein; z.B. Franchising-Diakonie: eine diakonische Einrichtung vergibt an einen auf eigenes Risiko arbeitenden Sozial-Kleinunternehmer ihr Konzept und evaluiert es gelegentlich und lässt sich für diese Dienstleistung honorieren; u.a.m.). - Die Konkurrenzsozialarbeit seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts machte es notwendig, dass diakonische Einrichtungen ihr Programm, ihre Besonderheit, reflektierten und offenlegten, z.B. in Form der o.g. Leitbilder, Betriebsethiken u.ä. Der diakonietheologische Diskurs hat sich seitdem in bemerkenswerter Weise ausgeweitet: es gibt ein intensives Gespräch über die Relation von Effizienz und Ethik.

> Die Organe des DW sind: a) die Diakonische Konferenz, der Vertreter der EKD-Synode, der Freikirchen, der gliedkirchlich-diakonischen Werke (Landesverbände) und der Fachverbände angehören; b) der Diakonische Rat und c) die Hauptgeschäftsstelle mit ihrem Präsidenten. Die Diakonische Konferenz hat ständige Ausschüsse (Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Ausschuss für ökumenische Diakonie (zugleich Verteilerausschuss "Brot für die Welt").

## Die verbandlichen Dimensionen des Diakonischen Werkes der EKD

(Zur Zeit der Abfassung dieser Ausarbeitung, ca. 2015)

Präsident: Oberkirchenrat Johannes Stockmeier

**Dienststelle Stuttgart:** Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 21 59-0, Fax (0711) 21 59-288. Bereich *Wirtschaft und Verwaltung*: Vizepräsident Dr. Jörg Kruttschnitt, [Mail: diakonie@diakonie.de](mailto:diakonie@diakonie.de).

Im Vorstandsbereich *Ökumenische Diakonie* in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes:

**Brot für die Welt.** Geschäftsstelle: Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (07 11) 21 59-0, [Mail: kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de). Geschäftsführerin: Vizepräsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Stuttgart.

**Diakonie Katastrophenhilfe.** Geschäftsstelle: Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (07 11) 21 59-0, Fax: (0711) 2159-288, Mail: [diakonie@diakonie.de](mailto:diakonie@diakonie.de).

**Dienststelle Berlin:** Postfach 33 0220, 14172 Berlin, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-0, Fax (030) 8 30 01-222

**Dienststelle Brüssel:** OKR'in Katharina Wegner, Rue Joseph II, 166, 0-1000 Brüssel, Tel (00322) 2 82 10 40, Fax (00322) 2 82 10 49, [Mail: eu-vertretung@diakonie.de](mailto:eu-vertretung@diakonie.de).

**Bundesakademie für Kirche und Diakonie gGmbH,** Heinrich-Mann-Str. 29, 13156 Berlin, Tel (030) 4 88 37-488, Fax (030) 4 88 37-300, [Mail: gf@bundesakademie-kd.de](mailto:gf@bundesakademie-kd.de), Geschäftsführer: Dipl.-Betw. (FH) Horst Henn.

**Führungsakademie für Kirche und Diakonie gAG,** Berliner Dom, Am Lustgarten, Portal 12, 10178 Berlin, Tel (030) 2045 975-12, Fax: (030) 2045 975-20, [Mail: gf@fuehrungsakademie-kd.de](mailto:gf@fuehrungsakademie-kd.de), oder: [krolzik@fuehrungsakademie-kd.de](mailto:krolzik@fuehrungsakademie-kd.de), Vorstand: Pastor Prof. Dr. Udo Krolzik.

**Diakonische Konferenz:** Vorsitzende: Landespastorin Annegrethe Stoltenberg, Königstr. 54, 22767 Hamburg, Tel (040) 30 62 02 38, Fax (040) 30 62 03 15. Stellv. Dr. Dieter Moritz Linzbach, Lenaustr. 41, 40470 Düsseldorf, Tel (0211) 63 98-234, Fax (0211) 63 98-299.

**Diakonischer Rat:** Vorsitzender: Dr. h.c. Landesbischof Frank July, stellvertretender Vorsitzender: Rechtsanwalt Emanuel Brandt, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 830 01-0, Fax (030) 830 01-222.

**Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen:** Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-356, Fax (030) 8 30 01-8356, [Mail: daek@diakonie.de](mailto:daek@diakonie.de), Geschäftsführer: Gyburg Beschnidt.

**Arbeitsgemeinschaft missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD**, Caroline-Michaelis-Str.1, 10115 Berlin, Tel. (030) 83001-313, Mail: [amd@diakonie.de](mailto:amd@diakonie.de), Vors.: Bischof a.D. Prof.Axel Noack

**Diakonische Werke der Landeskirchen (Landesverbände)**

**Diakonisches Werk der Ev. Landeskirche in Baden e.V.**, Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, Postfach 21 69, 76009 Karlsruhe, Tel (07 21) 93 49-0, Fax (07 21) 93 49-202, Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de), [www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de).

**Diakonisches Werk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern e.V.**, Pirckheimerstraße 6,90408 Nürnberg, Postfach, 90332 Nürnberg, Tel (09 11) 93 54-0, Fax (09 11) 93 54-269, Mail: [info@diakonie-bayern.de](mailto:info@diakonie-bayern.de), [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de). Münchener Stelle: Nördliche Auffahrtsallee 14, 80638 München, Tel (089)15 79 17-0, Fax (089) 15 79 17-19, Mail: [luetke@diakonie-bayern.de](mailto:luetke@diakonie-bayern.de).

**Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.**, Paulsenstraße 55/56, 12163 Berlin, Postfach 33 20 14, 14180 Berlin, Tel (030) 82 09 7-0, Fax (030) 82 09 7-105, Mail: [diakonie@dwbo.de](mailto:diakonie@dwbo.de), [www.diakonie-portal.de](http://www.diakonie-portal.de).

**Diakonisches Werk - Innere Mission und Hilfswerk - der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig e.V.**, Kloostergang 66, 38104 Braunschweig, Tel (05 31) 37 03 0-00, Fax (05 31) 37 03 1-99, Mail: [diakonisches.werk@diakonie-braunschweig.de](mailto:diakonisches.werk@diakonie-braunschweig.de), [www.diakonie-braunschweig.de](http://www.diakonie-braunschweig.de).

**Diakonisches Werk Bremen e.V.**, Contrescarpe 101, 28195 Bremen, Tel (04 21)16 38 4-0, Fax (04 21) 16 38 4-20, Mail: [geschaefsstelle@diakonie-bremen.de](mailto:geschaefsstelle@diakonie-bremen.de), [www.diakonie-bremen.de](http://www.diakonie-bremen.de).

**Diakonisches Werk Hamburg - Landesverband der Inneren Mission e.V.**, Königstraße 54, 22767 Hamburg, Tel (040) 3 0620-0, Fax (040) 3 0620-315, Mail: [info@diakonie-hamburg.de](mailto:info@diakonie-hamburg.de), [www.diakonie-hamburg.de](http://www.diakonie-hamburg.de).

**Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V.**, - Lutherhaus Ehardtstraße 3 A, 30159 Hannover, Tel (05 11) 36 04-0, Fax (05 11) 36 04-100, Mail: [geschaefsstelle@diakonie-hannovers.de](mailto:geschaefsstelle@diakonie-hannovers.de), [www.diakoniehannovers.de](http://www.diakoniehannovers.de).

**Diakonisches Werk in Hessen und Nassau e.V.**, Ederstraße 12, 60486 Frankfurt/Main, Postfach 90 02 29, 60442 Frankfurt/Main, Tel (069) 79 47-0, Fax (069) 79 47-310, Mail: [kontakt@dwhn.de](mailto:kontakt@dwhn.de), [www.diakonie-hessennassau.de](http://www.diakonie-hessennassau.de).

**Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.**, Kölnische Straße 136, 34119 Kassel, Postfach 10 10 07, 34010 Kassel, Tel (05 61) 10 95-0, Fax (05 61) 1095-295, Mail: [info@dwkw.de](mailto:info@dwkw.de), [www.diakonie-kurhessen-waldeck.de](http://www.diakonie-kurhessen-waldeck.de).

**Diakonisches Werk der Ev.-ref. Kirche**, Saarstraße 6, 26789 Leer, Postfach 13 80, 26763 Leer, Tel (04 91) 91 98-203, Fax (04 91) 91 98-148, Mail: [diakonie@reformiert.de](mailto:diakonie@reformiert.de), [www.diakonie-reformiert.de](http://www.diakonie-reformiert.de).

**Diakonisches Werk der Lippischen Landeskirche e.V.**, Leopoldstraße 27, 32756 Detmold, Tel (0 52 31) 976-61 und -1, Fax (0 52 31) 97 6-690, Mail: [diakonie@diakonie-lippe.de](mailto:diakonie@diakonie-lippe.de), [www.diakonie-lippe.de](http://www.diakonie-lippe.de).

**Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.**, Körnerstraße 7, 19055 Schwerin, Tel (03 85) 50 06-0, Fax (03 85) 50 06-100, Mail: [info@diakoniemv.de](mailto:info@diakoniemv.de), [www.diakonie-mv.de](http://www.diakonie-mv.de).

**Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V.**, Merseburger Straße 44, 06110 Halle/Saale, [Mail: info@diakonie-ekm.de](mailto:info@diakonie-ekm.de), [www. diakonie-mitteldeutschland.de](http://www.diakonie-mitteldeutschland.de).

**Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg e.V.**, Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg, Tel (04 41) 2 10 01-0, Fax (04 41) 2 1001-99, [Mail: Iv@diakonie-oLde](mailto:Iv@diakonie-oLde), [www.diakonie-ol.de](http://www.diakonie-ol.de).

**Diakonisches Werk der Ev. Kirche der Pfalz**, Karmeliterstraße 20, 67346 Speyer, Tel (0 62 32) 664-0, Fax (0 62 32) 6 64-130, [Mail: diakonie@diakoniepfalz.de](mailto:diakonie@diakoniepfalz.de), [www.diakonie-pfalz.de](http://www.diakonie-pfalz.de).

**Diakonisches Werk der Ev. Kirche im Rheinland e.V.**, Lenaustraße 41, 40470 Düsseldorf, Tel (02 11) 6398-0, Fax (02 11) 63 98-299, [Mail: info@ dw-rheinland.de](mailto:info@dw-rheinland.de), [www.diakonie-rheinland.de](http://www.diakonie-rheinland.de).

**Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.**,

**Geschäftsstelle Düsseldorf:** Lenaustraße 41, 40470 Düsseldorf, Tel (0211) 6398-0, Fax (0211) 63 98-299, [duesseldorf@diakonie-rwl.de](mailto:duesseldorf@diakonie-rwl.de), [www.diakonie-rwl.de](http://www.diakonie-rwl.de)

**Geschäftsstelle Münster:** Friesenring 32/34, 48147 Münster, Tel (0251) 27 09-0, Fax (0251) 27 09-573, [Mail: muenster@diakonie-rwl.de](mailto:muenster@diakonie-rwl.de), [www.diakonierwl.de](http://www.diakonierwl.de).

**Arbeitsgemeinschaft Diakonie in Rheinland-Pfalz.** Vertretung der Evangelischen Kirchen und der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz, Flachsmarkt Straße 9, 55116 Mainz, Tel (0 61 31) 629 97 40, Fax (06131) 629 97 41, Mail: [sekretariat@diakonie-rlp.de](mailto:sekretariat@diakonie-rlp.de).

**Verbindungsstelle Saarland des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe**, Rembrandtstraße 17-19, 66540 Neunkirchen, Postfach 13 09, 66513 Neunkirchen, Tel (0 68 21) 9 56-200, Fax (0 68 21) 9 56-205, [Mail: mail@ dwsaar.de](mailto:mail@dwsaar.de), [www.dwsaar.de](http://www.dwsaar.de).

**Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.**, Obere Bergstraße 1, 01445 Radebeul, Tel (03 51) 83 15-0, Fax (03 51) 83 15-400, [Mail: amt@diakonie-sachsen.de](mailto:amt@diakonie-sachsen.de), [www.diakonie-sachsen.de](http://www.diakonie-sachsen.de).

**Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.**, Bahnhofstraße 16, 31655 Stadthagen, Tel (0 57 21) 99 30-0, Fax (0 57 21) 99 30-66, [Mail: info@diakonie-schaumburg-lippe.de](mailto:info@diakonie-schaumburg-lippe.de), [www.diakonieschaumburg-lippe.de](http://www.diakonieschaumburg-lippe.de).

**Diakonisches Werk Schleswig-Holstein - Landesverband der Inneren Mission e.V. -**, Kanalufer 48, 74768 Rendsburg, Postfach 8 25, 24758 Rendsburg, Tel (0 43 31) 5 93-0, Fax (0 43 31) 5 93-244, [Mail: geschaeftsfuehrung@ diakonie-sh.de](mailto:geschaeftsfuehrung@diakonie-sh.de), [www.diakonie-sh.de](http://www.diakonie-sh.de).

**Diakonisches Werk der Ev. Kirche von Westfalen - Landesverband der Inneren Mission e.V. -** Friesenring 32/34, 48147 Münster, Tel (02 51) 2 70 9-0, Fax (02 51) 2 70 9-573, Mail: [info@dw-westfalen.de](mailto:info@dw-westfalen.de), [www.diakoniewestfalen.de](http://www.diakoniewestfalen.de).

**Diakonisches Werk der ev. Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart. Postfach 10 11 51, 70010 Stuttgart, Tel (07 11) 16 56-0, Fax (07 11) 16 56-277. [Mail: into@diakonie-wuerttemberg.de](mailto:into@diakonie-wuerttemberg.de), [www. diakonie-wuerttemberg.de](http://www.diakonie-wuerttemberg.de).

## Fachverbände im Diakonischen Werk

### Bundesverbände der Träger und Einrichtungen

**Arbeitsgemeinschaft Ev. Schulbünde e.V.**, Geschäftsstelle beim Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Tel (0511) 27 96- 240, Fax (0511) 27 96-99240, [Mail: angela.hennig@ekd.de](mailto:angela.hennig@ekd.de), Vorsitzender: Pfarrer Erwin Meister.

**Bundesverband diakonischer Einrichtungsträger gGmbH**, Altensteinstr. 51, 14195 Berlin, Tel (030) 8 84 71 70-0, Fax (030) 8 84 71 70-55, [Mail: kontakt@y3d.de](mailto:kontakt@y3d.de), Geschäftsführer: Rechtsanwalt Ingo Dreyer.

**Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB)**, Altensteinstraße 51, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-270, Fax (030) 8 30 01-275, [Mail: info@beb-ev.de](mailto:info@beb-ev.de), Vorsitzender: Michael Conty.

**Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CID)**, Teckstraße 23, 73061 Ebersbach, Tel (0 71 63) 9 30-0, Fax (0 71 63) 9 30-282, [Mail: cjd@cjd.de](mailto:cjd@cjd.de), Sprecher des Vorstandes: Pfarrer Hartmut Hühnerbein.

**Deutscher Ev. Krankenhausverband e.V. (DEKV)**, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin, Tel (030) 80 1986-0, Fax (030) 80 19 86-22, [Mail: info@dekvev.de](mailto:info@dekvev.de), Vorsitzender: Manfred Witkowski.

**Deutscher Ev. Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP)**, Altensteinstraße 51, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-277, Fax (030) 8 30 01-285, [Mail: info@devap.de](mailto:info@devap.de), Vorsitzender: Renate Gamp.

**Ev. Erziehungsverband e.V. (EREV)**, Flüggestraße 21, 30161 Hannover, Tel (0511) 39 08 81-0, Fax (0511) 39 08 81-16, [Mail: info@erev.de](mailto:info@erev.de), Vorsitzender: Wilfried Knorr.

**Ev. Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. (EFAS)**, Gottfried-Keller-Str. 18c, 70435 Stuttgart, Tel (0711) 2 73 01-170, Fax (0711) 2 73 01 179, [Mail: info@efas-web.de](mailto:info@efas-web.de), Vorsitzender: Marc Hentschke.

**Ev. Fachverband für Frauengesundheit e.V. (EVA)**, Reichensteiner Weg 24 14195 Berlin, Tel (030) 8 44 18-641, Fax (030) 8 44 18-654, [Mail: info@evafrauengesundheit.de](mailto:info@evafrauengesundheit.de), Vorsitzende: Karin John.

**Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD e.V.**, Altensteinstr. 51, 14195 Berlin, Tel (030) 84 31 23 55, Fax (030) 84 41 8336, [Mail: gvs@sucht.org](mailto:gvs@sucht.org), Vorsitzender Vorstand: Sieghard Schilling.

**Hochgebirgsklinik Davos**, Herman-Burchard-Straße 1, CH-7265 Davos-Wolfgang, Tel (00 41) 81-41 17 44 44, Fax (0041) 81- 4 17 30 30, [Mail: hochgebirgsklinik@hgk.ch](mailto:hochgebirgsklinik@hgk.ch), [Vorsitzender](mailto:info@hgk.ch): Präsident des Stiftungsrates: Dieter Ohnmacht.

### Gemeinde- und integrationsorientierte Fachverbände

**Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.**, Auguststraße 80, 10117 Berlin, Tel (030) 2 83 95-184, Fax (030) 2 83 95-135, [Mail: asf@asf-ev.de](mailto:asf@asf-ev.de), Vorsitzende: Elisabeth Raiser.

**Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)**, Endenicher Str. 41, 53115 Bonn, Tel (0228) 2 49 99-0, Fax (0221112 49 99-20, [Mail: agdf@friedensdienst.de](mailto:agdf@friedensdienst.de), Vorsitzender: Militärdekan a.D. Horst Scheffler.

**Bundesarbeitsgemeinschaft Ev. Jugendsozialarbeit e.V.** (BAG EJSA), Wagenburgstraße 26-28, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 1 64 89-0, Fax (0711) 1 6489-21, [Mail: mail@bagejsa.de](mailto:mail@bagejsa.de), Vorsitzender: Norbert Litschko.

**Bundesverband ev. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik**, Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 21 59-578, Fax (0711) 21 59-165, [Mail: bea@diakonie.de](mailto:bea@diakonie.de), Vorsitzender: Norbert Göttker-Plate.

**Bundesvereinigung Ev. Tageseinrichtungen für Kinder e.V.** (BETA), Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-367, Fax (030) 8 30 01-780, [Mail: mail@beta-diakonie.de](mailto:mail@beta-diakonie.de), Vorsitzender: Georg Hohl.

**Ev. Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung** in der Bundesrepublik Deutschland e.V., Auguststraße 80, 10117 Berlin, Tel (030) 2 83 95-310, Fax (030) 2 83 95-320, [Mail: into@eas-berlin.de](mailto:into@eas-berlin.de), Vorsitzender: Generalleutnant a.D. Wolfgang Otto.

**Ev. Entwicklungsdienst e.V.** (eed), Ulrich-von-Hassell-Straße 76, 53123 Bonn, Tel (0228) 81 01-0, Fax (0228) 81 01-160, [Mail: eed@eed.de](mailto:eed@eed.de), Vorstandsvorsitzende: Dr. Rudolf Ficker, Tilman Henke, Dr. Claudia Warning.

**Ev. Frauen in Deutschland e.V.**, Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover, Tel (0511) 89768-0, Fax (0511) 89768-199, Mail: [info@evangelischefrauendeutschland.de](mailto:info@evangelischefrauendeutschland.de), Vorsitzende: Ilse Falk, Geschäftsführerin: Dr. Eske Wollrad. .

**Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision** (EKFuL), Ziegelstr. 30, 10117 Berlin, Tel (030) 52 13 559-39, Fax (030) 52 13559-11, [Mail: ekful@tonline.de](mailto:ekful@tonline.de), Vorsitzender: Jan Wingert.

**Ev. Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland**, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Tel (0511) 2796-406, Fax (0511) 2796-709, [Mail: heike.roziewski@ekd.de](mailto:heike.roziewski@ekd.de), Vorsitzender: Pastor Ulli Schönrock.

**Ev. Konferenz für Straffälligenhilfe**, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-368, Fax (030) 8 30 01-8368, [Mail: straffaelligenhilfe@diakonie.de](mailto:straffaelligenhilfe@diakonie.de), Vorsitzender: Prof. Dr. Karl Heinrich Schäfer.

**Ev. Obdachlosenhilfe in Deutschland e.V.**, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 830 01-371, Fax: (030) 830 01-83 71, [Mail: wohnungslose@diakonie.de](mailto:wohnungslose@diakonie.de), Vorsitzender: Jens Rannenberg.

**Internationale Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit e.V.** (ISMO), Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 21 59-265, Fax (0711) 21 59-288, [Mail: ismo@diakonie.de](mailto:ismo@diakonie.de), Vorsitzender: Prof. Dr. Walter Specht.

**Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder** (VCP) e.V., Wichernweg 3, 34121 Kassel, Tel (0561) 7 84 37-0, Fax (0561) 7 84 37-40, Mail: [info@vcp.de](mailto:info@vcp.de), Vorsitzender: Arnold Pietzcker.

**Verband der Deutschen Ev. Bahnhofsmision e.V.**, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 830 01-368, Fax (030) 830 01-8368, Mail: [bundesgeschaeftsstelle@bahnhofsmision.de](mailto:bundesgeschaeftsstelle@bahnhofsmision.de), Vorsitzender: Landeskirchenrat Klaus Teschner.

**Verein für Internationale Jugendarbeit, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Frauen, Bundesverein e.V.** (vij), Burgstr. 106, 60389 Frankfurt a.M., Tel (069) 4 69 39-701, Fax (069) 4 69 39-821, [Mail: office@vij.de](mailto:office@vij.de), Vorsitzende: Sigrid Schneider-Grube.

## **Volksmisionarische und seelsorgerliche Fachverbände**

**Arbeitsgemeinschaft ev. Stadtmissionen in Deutschland**, Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 2159-305, Fax (0711) 21 59-569, [Mail: seelsorgeverbaende@diakonie.de](mailto:seelsorgeverbaende@diakonie.de), Vorsitzender: Direktor Pfarrer Hans-Georg Filker.

**Arbeitsgemeinschaft für ev. Schwerhörigenseelsorge e.V. (AFESS)**, Crandorfer Str. 1, 08359 Breitenbrunn/OT Antonshöhe, Tel (03774) 7600, Fax (03774) 76 01 02, [Mail: AFESS@Hephatha.de](mailto:AFESS@Hephatha.de), Vorsitzender: Dr. Matthias Müller.

**Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD)**, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin, Tel (030) 8 30 01-313, Fax (030) 8 30 01-333, [Mail: amd@diakonie.de](mailto:amd@diakonie.de), Vorsitzender: Bischof a.D. Axel Noack.

**Bibellesebund e.V.**, Industriestraße 2, 51709 Marienheide, Tel (02264) 4 04 34-0, Fax (02264) 4 04 34-39, [Mail: info@bibellesebund.de](mailto:info@bibellesebund.de), Vorsitzender: Pfarrer Eberhard Baade.

**Blaues Kreuz in der Ev. Kirche - Bundesverband - e.V. (BKE)**, Julius-Vogelstraße, 44, 44149 Dortmund, Tel (0231) 5 86 41 32, Fax (0231) 5 86 41 33. [Mail: bke@blaues-kreuz.org](mailto:bke@blaues-kreuz.org), Vorsitzende: Hannelore Breuer.

**Blaues Kreuz in Deutschland e.V.**, Freiligrathstraße 27, 42289 Wuppertal, Tel (0202) 6 20 03-0, Fax (0202) 6 20 03-81, Vorsitzender: Dr. Klaus Richter.

**Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.**, Nibelungenstr. 124, 64625 Bensheim, Tel (06251) 131-131, Fax (06251) 131-189, Direktoren: Dipl.-Verwl.-Wiss. Reinhold Behr, Dr. Rainer Brockhaus.

**CVJM - Gesamtverband in Deutschland e.V.**, Im Druseltal 8, 34131 Kassel, Tel (0561) 30 87-0, Fax (0561) 30 87-270, [Mail: info@cyjm.de](mailto:info@cyjm.de), Generalsekretär: Dr. Roland Werner.

**Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Ev. Gehörlosenseelsorge e.V.**, Ständeplatz 18, 34117 Kassel, Tel (0561) 7 39 40-51, Fax (0561) 7 39 40-52, [Mail: info@dafeg.de](mailto:info@dafeg.de), Vorsitzender: Pfarrer G. Wegner.

**Deutsche Bibelgesellschaft**, Balinger Straße 31 A, 70567 Stuttgart, Tel (0711) 71 81-0, Fax (0711) 7181-126, [Mail: zentrale@dbg.de](mailto:zentrale@dbg.de), Geschäftsleitung: Dr. Felix Breidenstein/ Klaus Sturm.

**Deutsche Seemannsmission e.V.**, Jippen 1, 28195 Bremen, Tel (0421) 17 36-30, Fax (0421) 17 36-23. [Mail: headoffice@seemannsmission.org](mailto:headoffice@seemannsmission.org), Präsident: Generalsekretärin Pastorin Heike Proske.

**Deutscher Evangelischer Kirchentag**, Magdeburger Straße 59, 36037 Fulda, Tel (0661) 969 50-0, Fax (0661) 9 69 50-90, [Mail: fulda@kirchentag.de](mailto:fulda@kirchentag.de), Vorstand des Präsidiums: Prof. Dr. Gerhard Robbers, Katrin Göring-Eckardt, Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, Prof. Dr. Karin von Welck.

**Deutscher Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) e.V.**, Leuschnerstr. 74, 34134 Kassel, Tel (0561) 40 95-0, Fax (0561) 40 95-112, [Mail: kontakt@ec-jugend.de](mailto:kontakt@ec-jugend.de), [Vorsitzender](mailto:kontakt@ec-jugend.de): Hartmut Kämpfer.

**Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.**, Leuschnerstr. 72a, 34134 Kassel, Tel (0561) 2 07 99-0, Fax (0561) 2 07 99-29, [Mail: info@gnadauer.de](mailto:info@gnadauer.de), Präses: Pfarrer Dr. Michael Diener.

**Ev. Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür e.V.**, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Tel (030) 8 30 01-0, Fax (030) 8 30 01-222, [Mail: telefonseelsorge@diakonie.de](mailto:telefonseelsorge@diakonie.de), Vorsitzender: Pfarrer Dieter Schütte.

**Ev. Schwerhörigenseelsorge in Deutschland e.V.**, Ständeplatz 18, 34117 Kassel, Tel (0561) 286 18 14, Fax (0561) 739 40 52, [Mail: buero@schwerhoerigenseelsorge.de](mailto:buero@schwerhoerigenseelsorge.de), Vorsitzender: Hans-Gunther Seifen.

**Ev. Seniorenwerk - Bundesverband für Frauen und Männer im Ruhestand e.V. (ESW)**, Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 2159- 136, Fax (0711) 21 59-550, [Mail: heinecke@diakonie.de](mailto:heinecke@diakonie.de), Vorsitzender: Pfarrer i.R. Klaus Meyer.

**Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V.**, Im Sieksfeld 19, 30966 Hemmingen, Tel (0 51 01) 2462, Fax (0 51 01) 58 74 68, [Mail: initiative-eu@t-online.de](mailto:initiative-eu@t-online.de), Vorsitzender: Dipl. Ing.agr. Hartmut Töter. Uelzen.

**Kirchliche Dienste im Gastgewerbe/ Missionarischer Dienst im Hotel- und Gaststättengewerbe e.V.**, Wilhelm-Leuschner-Str. 12, 60329 Frankfurt/M., Tel (069) 23 63 69, Fax (069 ) 23 97 88, [Mail: werner.fuchs@kdg-kronenhof.de](mailto:werner.fuchs@kdg-kronenhof.de), Vorsitzender: Diakon Werner Fuchs.

**MBK - Evangelisches Jugend- und Missionswerk e.V.**, Billinghauser Str.9, 32791 Lage, Tel. (05232) 9908-0. Vors.: Frank K. Schön

**Offensive Junger Christen (0(C) e.V.**, Helene-Göttmann-Str. 1, 64385 Reichelsheim, Tel (06164)93 09-0, Fax (06164) 9309-30, [Mail: reichenberg@ojc.de](mailto:reichenberg@ojc.de), Vorsitzender: Dr. Dominik Klenk.

**Ring Missionarischer Jugendbewegungen e.V. (RMJ)**, Im Druseltal 8,34131 Kassel, Tel (0561) 9 38 75-0, Fax (0561) 9 38 75-20, [Mail: info@rmj.de](mailto:info@rmj.de), Vorsitzender: Andreas Wenzel.

**Studentenmission in Deutschland e.V. (SMD)**, Universitätsstr. 30-32, 35037 Marburg, Tel. (06421) 9105-0, Mail: info@smd.org.

**Taubblindendienst e.V. - Fachverband für Taubblinde und mehrfachbehinderte Blinde**, Pillnitzer Str. 71, 01454 Radeberg, Tel (03528) 43 97-0, Fax (03528) 43 97-21, [Mail: info@taubblindendienst.de](mailto:info@taubblindendienst.de), Geschäftsführerin: Ruth Zacharias.

**VCH-Hotels Deutschland Verband Christlicher Hoteliers e.V.**, Verband Christlicher Hoteliers e.V. Siegfriedstr. 144, 10365 Berlin, Tel (030) 55 15 39 70, Fax (030) 55 15 39 71, [Mail: hotelinfo@vch.de](mailto:hotelinfo@vch.de), Geschäftsführer: Horst Emert.

**Verband der ev. Binnenschiffergemeinden in Deutschland**, Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel (0711) 21 59-305, Fax (0711) 21 59-569, [Mail: seelsorgeverbaende@diakonie.de](mailto:seelsorgeverbaende@diakonie.de), Vorsitzender: Diakon Herbert Wiesner.

**Weißes Kreuz e.V.**, Weißes-Kreuz-Straße 3, 34292 Ahnatal, Tel (05609) 83 99-0, Fax (05609) 83 99-22, [Mail: info@weisses-kreuz.de](mailto:info@weisses-kreuz.de), Vorsitzender: Pfarrer Wilfried Veese.

### **Sog. Personenverbände**

**Arbeitsgemeinschaft Ev. Krankenhaus-Hilfe (EKH) e.V.**, Max-Planck-Stra ße 49, 53177 Bonn, Tel (0228) 55 08 49 95, Fax (0228) 55 08 49 96, [Mail: info@ekh-deutschland.de](mailto:info@ekh-deutschland.de), Vorsitzende: Gabriele Trull.

**Arbeitsgemeinschaft für Ev. Einkehrtage in der EKD**, Hauptstraße 94. 17498 Weitenhagen, Tel (03834) 80 33-0, Fax (03834) 80 33-11, [Mail: w.breithaupt-hds@weitenhagen.de](mailto:w.breithaupt-hds@weitenhagen.de), Vorsitzender: Landespfarrer Wolfgang Breithaupt.

**Bund Deutscher Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhäuser**, Hildesheimer Str. 8, 37581 Bad Gandersheim, Tel (05382) 706-0, Fax (05382) 706- 101, [Mail: salem@dmh-salem.de](mailto:salem@dmh-salem.de), Vorsitzender: Pastor Manfred Schultzki.

**Bundesverband Ev. Arbeitnehmerorganisationen e.V.** (BVEA), Alfredstr. 53, 45130 Essen, [Mail: bvea@bvea.de](mailto:bvea@bvea.de), Vorsitzende: Brunhild Bald.

**Der Johanniterorden**, Finckensteinallee 111, 12205 Berlin, Tel (030) 2 30 99 70-0, Fax (030) 2 30 99 70-249, [Mail: info@johanniterorden.de](mailto:info@johanniterorden.de), Herrenmeister S.K.H. Dr. Oskar Prinz von Preußen.

**Deutscher Ev. Frauenbund e.V.**, Otto-Brenner-Str. 9, 30159 Hannover, Tel (0511) 12 15-135, Erste Vorsitzende: Inge Gehlert, Lindenallee 1A, 63739 Aschaffenburg, Tel (06021) 5 82 95 49, Fax (06021) 5 82 98 86, [Mail: familie.gehlert@gmx.net](mailto:familie.gehlert@gmx.net)

**Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband e.V.**, Stresemannstr. 22, 35037 Marburg, Tel (06421) 188-0, Fax (06421) 1 88-201, [Mail: direktion@dgd.org](mailto:direktion@dgd.org), Direktor: Pfarrer Dr. Joachim Drechsel.

**Ev. Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.**, Glockenstraße 8, 14163 Berlin, Tel (030) 8 09 97 00, Fax (030) 8 02 2452, [Mail: info@ev-diakonieverein.de](mailto:info@ev-diakonieverein.de), Vorstandsoberin Constanze Schlecht, Kaufmännischer Vorstand: Jan Dreher.

**Ev. Fach- und Berufsverband für Pflege und Gesundheit e.V.**, Auguste-Viktoria-Str. 16, 65185 Wiesbaden, Tel (0611) 1 86 01-86, Fax (0611)1 86 01-86, Mail: [info@gefaks.de](mailto:info@gefaks.de), Vorsitzende: Ulrike Döring.

**Internationale Gesellschaft theologischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diakonie e.V.**, c/o. Hessischer Diakonieverein, Freiligrathstraße 8,64285 Darmstadt, Tel (06151) 60 28 21, Fax (06151) 60 28 38, [Mail: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de](mailto:martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de), Vorstandsvorsitzender: Dr. Martin Zentgraf.

**Johanniter Schwesternschaft e.V.**, Finckensteinallee 111, 12205 Berlin, Tel (030) 13 89 40-12, Fax (030) 13 89 40-14, [Mail: schwesterschaft@johanniterorden.de](mailto:schwesterschaft@johanniterorden.de), Ordensoberin Andrea Trenner.

**Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.**, Lützowstraße 94, 10785 Berlin, Tel (030) 2 69 97-0, Fax (030) 2 69 97-444, [Mail: info@johanniter.de](mailto:info@johanniter.de), Präsident: Hans-Peter von Kirchbach.

**Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V.**, Landhausstr. 10,10717 Berlin, Tel (030) 86 424 170, Fax (030) 86 424 169, [Mail: verband@kaiserswerther-verband.de](mailto:verband@kaiserswerther-verband.de), Vorstandsvorsitzende: Oberin Sr. Esther Seile.

**Konferenz der Rektoren und Präsidenten Ev. Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (REF)**, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt, Tel (06151) 87 98 11, [Mail: praesidialamt@eh-darmstadt.de](mailto:praesidialamt@eh-darmstadt.de), Präsidentin: Prof. Dr. Alexa Köhler-Officerski.

**Mathilde-Zimmer-Stiftung e.V.**, Johannisberger Str. 34, 14197 Berlin, Tel (030) 88 92 66-0, Fax (030) 88 92 66-26, [Mail: falkowski@mzst.de](mailto:falkowski@mzst.de), Präsident: Günter Schäfer.

**Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e.V.** (VEDD), Glockenstr. 8, 14163 Berlin, Tel (030) 80 10 8404, Fax (030) 80 10 84 06, [Mail: vedd@vedd.de](mailto:vedd@vedd.de), Vorstandsvorsitzende: Diakonin Marlis Seedorff.

**Verband Freikirchlicher Diakoniewerke**, c.o. Diakoniewerk Martha-Maria, Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg, Tel (09 11) 9 59 10 21, Mail: [Andreas.Cramer@martha-maria.de](mailto:Andreas.Cramer@martha-maria.de), Vorsitzender: Direktor Andreas Cramer.

**Zehlendorfer Verband für Ev. Diakonie e.V.**, c/o Hessischer Diakonieverein e.V., Freiligrathstr. 8,64285 Darmstadt, Tel.: (06151) 602-820, Fax: (06151) 602-838, [Mail: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de](mailto:martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de), Vorsitzender: Dr. Martin Zentgraf.

## Einzelanschriften

**Deutsche Kleiderstiftung Spangenberg**, Magdeburger Tor 15, 38350 Helmstedt, Tel (0 53 51) 5 2354-0, Fax (0 53 51) 5 23 54-29, [Mail: info@kleiderstiftung.de](mailto:info@kleiderstiftung.de).

**Evangelische Auslandsberatung für Auswanderer, Auslandstätige und Ausländer-Ehen e.V.** (Auswanderermission Hamburg), Rautenbergstr. 11, 20099 Hamburg, Tel (040) 24 48 36, Fax (040) 24 48 09, [Mail: info@ev-auslandsberatung.de](mailto:info@ev-auslandsberatung.de), Geschäftsführerinnen: Susan Weichenthal, Uta Witte.

**Evangelische Bordseelsorge**, Betreuung von Besatzungen und Passagieren auf Kreuzfahrten (ehemals Auswanderermission Hamburg), Rautenbergstr. 11, 20099 Hamburg, Tel (040) 24 69 20, Fax (040) 24 48 09, [Mail: info@ev-auslandsberatung.de](mailto:info@ev-auslandsberatung.de), Leitung: OKR Kurt Triebel, Ansprechpartnerin: Margrit Tratz.

**Evangelisches Johannesstift**, Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin, Tel (030) 33609-0, Fax (030) 3 3609-506, [Mail: info@evangelisches-johannesstift.de](mailto:info@evangelisches-johannesstift.de).

**Evangelisches Siedlungswerk in Deutschland e.V.**, Nürnberg, Hans-Sachs-Platz 10, 90403 Nürnberg, Tel (09 11) 22 35 54, Fax (09 11) 2 41 86 00, [Mail: info@esw-deutschland.de](mailto:info@esw-deutschland.de), Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dagmar Reiß-Fechter.

**Rauhес Haus**, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel (040) 6 55 91-111, Fax (040) 6 55 91-230, [Mail: kommunikation@rauheshaus.de](mailto:kommunikation@rauheshaus.de), Vorsteher: Pastor Dr. Friedemann Green.

**Schwarzes Kreuz, Christliche Straffälligenhilfe e.V.**, Jägerstr. 25a, 29221 Celle, Postfach 3233, 29232 Celle, Tel (0 51 41) 9 46 16-0, Fax (0 51 41) 9 46 16 26, [Mail: info@Schwarzes-Kreuz.de](mailto:info@Schwarzes-Kreuz.de), Vorsitzender: Jörg Twiefel, Geschäftsführer: Pastor Otfried Junk.

**v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel**, Postf. 13 02 49, 33545 Bielefeld, Vorstandsvorsitzender: Pastor Ulrich Pohl, Königsweg 1, 33617 Bielefeld, Tel (05 21) 144-35 00, Fax (05 21) 144-35 48, [Mail: vorstandsvorsitz@bethel.de](mailto:vorstandsvorsitz@bethel.de).

**Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD)**, Altensteinstraße 51, 14195 Berlin, Tel (030) 88 47 170-0, Fax (030) 88 47 170-55, [Mail: kontakt@v3d.de](mailto:kontakt@v3d.de), Vorsitzender: Thomas Oelkers, Geschäftsführer: Rechtsanwalt Ingo Dreyer.

**Verein für Berliner Stadtmission**, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin, Tel (030) 6 90 33-3, Fax (030) 6 94 77 85, [Mail: Info@Berliner-Stadtmission.de](mailto:Info@Berliner-Stadtmission.de), Stadtmissionsdirektor Pfr. Hans-Georg Filker.

**Stiftungen Sarepta und Nazareth**, Nazarethweg 5, 33617 Bielefeld, Tel (05 21) 144-41 16, Fax (05 21) 144-22 13, [Mail: werner.arlabosse@bethel.de](mailto:werner.arlabosse@bethel.de), Vorsitzender der Direktion: Diakon Werner Arlabosse.

**Wichern-Kolleg**, Ausbildungsstätte für Diakoninnen und Diakone, Evangelisches Johannesstift, Schönwalder Allee 26/11, 13587 Berlin, Tel (030) 3 36 09- 332/331, Ausbildungsleiter Pfarrer Christian Witting, [info@wichernkolleg.de](mailto:info@wichernkolleg.de).

## Europäischer Verband für Diakonie - Eurodiaconia

Rue Joseph II, 166, B-1000 Bruxelles, Tel (00 32 2) 2 34 38 60, Fax (0032 2) 2 34 38 65, [Mail: office@eurodiaconia.org](mailto:office@eurodiaconia.org), Secretary General: Heather Roy, Policy officer: Laura Jones, Clotilde Clark-Foulquier, Catherine Storry, Administration and communications: Aisling Van Vliet.

> Als Beispiel für amtliche und persönliche Verflechtung und Repräsentation seien die Vertretungsfunktionen des langjährigen Präsidenten des DWEKD, Th.Schober, aufgeführt: er nahm neben seiner ständigen Präsenz im gemeindlichen Bereich (fast allsonntäglicher Predigtendienst an verschiedenen Orten) neben der Gesamtleitung des DWEKD und dem Vorsitz in der Geschäftsführung der Hauptgeschäftsstelle noch die direkte Vertretung des DWEK in den Organen der EKD (also in Synode, Kirchenkonferenz und Rat) wahr wie auch die Vertretung gegenüber ihren Amtsstellen (Kirchenkanzlei, Kirchliches Außenamt), auch die Zusammenarbeit mit dem Bevollmächtigten des Rates der EKD am Sitz der Bundesregierung, darüber hinaus die Vertretung des DW EKD gegenüber den Bundesministerien und Bundesbehörden, in den Präsidentengesprächen der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, in der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft der ev. Kirchen in Deutschland (lange Zeit als Vorsitzender), im Bruderrat der Missionarischen Dienste, in der Deutschen Krankenhausgesellschaft (lange Zeit als deren Präsident), in der Konzertierten Aktion im Gesundheitswesen beim Bundesarbeitsministerium, im Internationalen Verband für Innere Mission und Diakonie (lange Zeit als Präsident), im Kuratorium Deutsches Hilfswerk (jahrelang als dessen Vorsitzender), in Vorstand und Hauptausschuss des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (zusammen mit anderen DiakonieVertretern), im Ausschuss der EKD für den kirchlichen Dienst an ausländischen Arbeitnehmern (bei jährlichem Vorsitzwechsel mit dem Präsidenten des Kirchlichen Außenamtes), im Ständigen Ausschuss der Synode der EKD für Diakonie, Mission und Ökumene, im Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (zusammen mit anderen DiakonieVertretern), als Kuratoriumsmitglied in der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, in der Konferenz Kirchlicher Werke und Verbände, als EKD-Vertreter im Hilfswerk für behinderte Kinder, im Beirat des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg, in der Präsidialversammlung des Deutschen Evangelischen Kirchentages, als Vorsitzender in der Ev. Bahnhofsmision und zugleich Vorsitzender der Gemeinsamen Konferenz kirchlicher Bahnhofsmissionen, in der Gemeinsamen Kommission DWEKD/GriechischOrthodoxe Metropole in Deutschland, im Nordisch-Deutschen Kirchenkonvent u.a.m. Weiterhin war er Vorstandsmitglied der Care-Stiftung und der Aktion Sorgenkind, Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst, Kurator der EKD für die Michaelsbruderschaft, Kuratoriumsmitglied der Kaiserin-Augusta-Victoria-Stiftung auf dem Ölberge bei Jerusalem.

Ähnliche Repräsentationsleistungen erbringen z.T. die Landespfarrer bzw. Hauptgeschäftsführer der Landesverbände - freilich jeweils auf Landesebene. Prinzipiell setzt sich diese Struktur bis auf die Ebene der Praktiker der Diakonie vor Ort, z.B. bis auf die regionale, d.h., die Kirchenkreis bzw. Dekanatsstufe fort: Leiterinnen und Leiter von Kreisstellen bzw. Dekanatsstellen des DW sind großteils in wichtigen kommunalen Gremien wie auch in regionalen kirchlichen Gremien (z.B.: in Kirchenvorständen, Dekanatsynoden usw.), z.T. sind sie Vorsitzende von Betreuungsvereinen u.ä., die bei den Kreis- bzw. Dekanatsstellen angesiedelt sind, vertreten in den kommunalen Ausschüssen und Gremien offiziell sowohl das DW wie ihre Vereine, die selbst Mitglieder im DW sind.

## **Europäische Verbands-Perspektiven**

Hätte in den achtziger oder anfangs der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts jemand in sozialwissenschaftlicher Fachliteratur die Position vertreten, dass die industrielle ISO-Norm an soziale Arbeit angelegt werden müsse, hätte man ihn mit einiger Sicherheit für therapiebedürftig erklärt. Dass diese Bemessung wenige Jahre später auch in der Diakonie gang und gäbe ist, ist Folge sowohl der Europäisierung in den sozialen Leitmustern (obwohl Deutschlands Sozialsystem viel weiter entwickelt war als das anderer EU-Mitglieder – und jetzt Schritt für Schritt auf deren Niveau gebracht wird!) als auch der immer stärker auf Marktförmigkeit bedachten deutschen (Sozial-)Gesetzgebung (zur Abfassungszeit dieses Textes entsprachen ca. 80% aller bundesdeutschen Gesetzesvorhaben europäischen Vorgaben) – beides sind Korrelate. EU-Recht ist im wesentlichen auch Wettbewerbsrecht, das die subsidiaritäts- und gemeinnützigkeitsgegründete Existenzform der jahrzehntlang bewährten Diakonie z.T. obsolet macht, das z.B. staatliche Beihilfen, Subventionierungen u.ä. verbietet, wenn sie den Wettbewerb tangieren (vgl. Art. 87,1 des EG-Vertrags), das marktbeherrschende Positionen auf dem Gemeinsamen Markt und Preisvereinbarungen und ähnliche Absprachen zwischen Unternehmen unterbinden will (Art. 81f.) – und die klassischen Wohlfahrtsverbände waren marktbeherrschend, weil soziale Arbeit bis dahin für Investoren nicht interessant war. Die wachsende Marktförmigkeit der Diakonie ist sowohl eine Folgeerscheinung als auch eine Forcierung der Europäisierung im sozialen Bereich. Die Diakonie ist Opfer und Komplizin. Diese neue Zwitterhaftigkeit schlägt sich u.a. nieder in ihrer gegenwärtigen Struktur- und Organisationsproblematik: theologischer Anspruch und Überbau, quasi-staatliche Bürokratie neben modernen Managementformen in häufig konfligierender Koexistenz. Durchgängig wird in alldem spürbar, dass die Europäische Union nach Intention und Ursprung eine Wirtschafts-Union ist, in deren Programmen der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitnehmern alle anderen möglichen Aspekte des Lebens dominiert. Die Europäische Union ist sozialpolitisch weitgehend defizient und da, wo sie sich zu sozialen Systemen äußert, auch diffus.

## VERBINDUNGEN

aus Art. *Verbindungswesen, Studentisches*, in: *Der Große Brockhaus*, 15. Aufl. 1934, 443f.:

"Verbindungswesen, Studentisches. Die Ursprünge der deutschen Studentenverbindungen (studentische oder akademische Korporationen) liegen im altgermn. Gildenwesen. An den mittelalterlichen Universitäten waren die wichtigsten Formen des studentischen Gemeinschaftslebens die Nationen und die Bursen. Im 16. Jahrh. bildeten sich die Landsmannschaften, berüchtigt durch ihren Pennalismus; in Gegensatz zu ihnen traten im letzten Drittel des 18. Jahrh. die nach dem Vorbild der Freimaurerei entstandenen Orden, unter deren Einfluss sich der gegenwärtige Typus der studentischen Verbindung in seinen festen Grundzügen herausbildete.

Während die Orden bereits um 1800 wieder verschwanden, entwickelte sich aus den alten Landsmannschaften die Corps, und unter dem Eindruck der Freiheitskriege entstand 1815 die burschenschaftliche Bewegung. In der Zeit der sog. Demagogenverfolgungen wurden alle Verbindungen, bes. die Burschenschaften, von den Regierungen und akadem. Behörden bald scharf verfolgt, bald stillschweigend geduldet, bis etwa seit 1840 der auf sie ausgeübte Druck allmählich nachließ. Neue Gattungen von studentischen Verbindungen begannen sich in den 1840er Jahren zu bilden, einerseits die neuen Landsmannschaften, die den aristokratischen Charakter der Corps ablehnten, andererseits die sog. Progressverbindungen, die die Beseitigung jeglicher studentischen Sonderart anstrebten und politischen Radikalismus vertraten; sie verschwanden jedoch schon nach einem Jahrzehnt. Mit ihnen trafen sich gleichzeitig in der Verwerfung des von altersher gebräuchlichen studentischen Zweikampfs die von Erlangen ausgehende Richtung der christl. Verbindungen ohne konfessionelle Bindung (Wingolfsbund, Schwarzburgbund) und die von Bonn und München ausgehende Richtung der Katholischen Studentenverbindungen. Ebenfalls um die Mitte des 19. Jahrh. und in der Folgezeit entstanden lose studentische Vereine mit Sonderbestrebungen, die sich dann korporativ zu Turnerschaften und Akademischen Turnverbänden, zu Sängerschaften und Sängerverbindungen sowie zu Wissensch. Verbindungen entwickelten.

Gegen die Progressbewegung hatten bes. die Corps die histor. Form des Studententums aufrechterhalten: die Ablehnung polit. und konfessioneller Bestrebungen, die Pflege des überlieferten Comments, das Farbentragen (Couleur), den studentischen Zweikampf (Mensur), die Scheidung der Mitglieder in Burschen und Füchse, die Leitung der Verbindung durch Konvent und Chargierte; hinzu kam noch die dauernde Wahrung des Zusammenhangs mit den Alten Herren. In allen diesen Punkten gaben die Corps das Vorbild für fast alle schlagenden Verbindungen ab, die sich, auch die Burschenschaften, endgültig nach 1870/71 dem Typus der farbentragenden Verbindung mit unbedingter Satisfaktion und Bestimmungsmensur ganz einfügten. Zu Anfang der 1880er entstanden die Vereine Deutscher Studenten mit nationalen und antisemitischen Zielen, als ihre Gegenspieler dann die betont liberalen Freien Wissenschaftl. Vereinigungen und die Jüdischen Studentenverbindungen. In

schroffem Gegensatz zu den Korporationen und ihrem alten Anspruch auf die führende Stellung innerhalb der gesamten Studentenschaft trat Ende des 19. Jahrh. die Freie studentische Bewegung (Freie Studentenschaft) auf den Plan, verfiel aber kurz vor dem [1.] Weltkrieg wieder. Aus der modernen Jugendbewegung gingen zu Anfang des 20. Jahrh. die Freischaren hervor; sie lehnten die überlieferten Formen des Verbindungsstudententums (Comment, Couleur, Satisfaktion, Mensur) schroff ab, denen sich jedoch nach dem Weltkrieg die Gildenschaft wieder annäherte. Die Freigabe des Frauenstudiums hat ferner Studentinnenvereine ins Leben gerufen.

Nach dem Vorbild des V.(erbindungswesens) an den Universitäten entwickelte sich auch das V. an den seit der Mitte des 19. Jahrh. entstandenen Technischen, Tierärztlichen, Landwirtschaftlichen, Forstlichen, Handelshochschulen und Bergakademien. Ein bes. Verband der landw. Verbindungen entstand im Naumburger Senioren-Konvent.

Der vielfach erwartete Rückgang des studentischen V. nach dem [1.] Weltkrieg trat nicht ein, vielmehr nahm es einen lebhaften Aufschwung, der sich in Neugründungen (Schwarze Verbindungen, Wehrschaft, Fliegerschaften, Sportschaften) und im Anschluss alleinstehender Verbindungen an die Verbände auswirkte. Die schon seit dem Ende des 19. Jahrh. im V. rasch um sich greifenden antisemitischen und völkischen Gedanken traten immer stärker in den Vordergrund; sie führte zur Gründung der Hochschulringe Deutscher Art. Die waffenstudentischen Verbände schlossen sich im Allgem. Deutschen Waffenring zusammen; 1921 kam ferner das sog. Erlanger Verbands und Ehrenabkommen zustande, eine überbündische Einigung zur Beseitigung von Streitigkeiten und Missverständnissen, namentlich zwischen schlagenden und nichtschlagenden Verbänden, und zum Ausgleich von Ehrenhändeln zwischen Mitgliedern der angeschlossenen Verbände (Satisfaktion, Ehrengericht). Neben den Verbindungen entstanden nach dem [1.] Weltkrieg auch Hochschulgruppen der polit. Parteien und der Wehrverband, so der Stahlhelm-Studentenring 'Langemarck' und der 1925 gegründete Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, der 1932 die Führung der deutschen Studentenschaft erlangte. ... (443)

An den österr. und den sudetendeutschen Hochschulen ist das studentische V. seit der Mitte des 19. Jahrh. entstanden und hat sich ganz in Anlehnung an das reichsdeutsche V. gestaltet; die österr. Verbindungen haben sich auch meist den entsprechenden reichsdeutschen Verbindungen angeschlossen. ... Das V. an den schweiz. Hochschulen gleicht dem deutschen in manchen Äußerlichkeiten, unterscheidet sich aber von diesem wesentlich dadurch, dass es sich vornehmlich nach polit. Gesichtspunkten gliedert (Zofingerverein). Im Baltikum hat sich ein V. nach deutscher Art schon zu Beginn des 19. Jahrh. gebildet und selbständig entwickelt (keine unbedingte Satisfaktion, keine Bestimmungsmensur)." (444, Zitat-Ende)

Nach der Machtergreifung der Nazis musste in den einzelnen Verbindungen das Führerprinzip eingeführt werden, was die Beseitigung der auf Verbandstagen und Konventen gebräuchlichen parlamentarisch-demokratischen Gepflogenheiten bedeutete. Auf die Verbindungen wurde Druck ausgeübt, die "nichtarischen" Mitglieder auszuschließen; die jüdischen Verbindungen und die liberalen Verbände wurden zwangsweise aufgelöst. Die Katholischen Verbände gaben das konfessionelle Prinzip auf. Durch eine Verfügung vom 20.1.1934 unterstellte der sog. Reichsführer der Deutschen Studentenschaft sämtliche studentischen Verbindungen seiner politischen Führung; er bestätigte die Leitung der Verbände oder berief sie ab. Die Verbände waren fortan nur noch für ihre inneren Korporationsfragen zuständig. Aus "Bundesbrüdern" wurden "Kameraden", Verbindungen wurden umbenannt in Kameradschaften.

Nach dem Ende der Nazi-Herrschaft gab es keinen vergleichbar quantitativen Aufschwung mehr für das Verbindungsstudententum wie nach dem 1. Weltkrieg: unzählige Mitglieder waren gefallen, an den "klassischen" ostdeutschen Verbindungshochburgen (vor allem Jena, Leipzig, Halle) blieben Verbindungen verboten, und die dortigen studentischen Traditionen starben ab. Viele der alten Ost-Verbindungen gründeten sich in Westdeutschland nach 1945 neu, aber es zeigte sich, dass traditionslose Neu-Verortungen problematisch waren. Durch neue Universitätsverfassungen wurden manche Verbindungen funktionslos und "heimatlos". Die verschulte Leistungsuniversität ließ zudem Studierenden kaum noch Zeit für eine ausgeprägte Studentenromantik. Und viele der jungen Männer, die den Krieg glücklich überlebt hatten, hatten einfach genug von Uniformähnlichem etc. Die bis 1932 den Campus dominierenden "bunten Mützen" verschwanden fast ganz, aus einer "normalen", weit mehrheitlichen studentischen Lebensform wurde eine krass minderheitliche.

Wahrscheinlich als "Gegengift" sowohl gegen die Massenuniversität als auch den gesellschaftlichen Individualisierungsdruck gibt es in den letzten Jahren Konsolidierungen und Aufschwünge, auch Neuentwicklungen: so entstanden Frauenverbindungen und Fachhochschulverbindungen.

Ganz aktuell sind politisch motivierte Spaltungen und Reorganisationen, die zum einen die Realität des Wiederaufkommens (oder vielleicht besser: des Wiederlautwerdens) restaurativer Tendenzen in manchen Verbindungen belegen - besonders seit der Wiedervereinigung -, zum andern den Willen vieler Verbindungsstudenten zeigen, korporatives Brauchtum von politisch-restaurativen Verbrämungen zu lösen.

So schrieb die Hannoversche Allgemeine am 15.1.1996 über die Abgrenzung liberaler Burschenschafter von Rechtsradikalen in den eigenen Reihen und die daher erfolgte Gründung einer "Neuen Deutschen Burschenschaft" u.a. folgendes: "Abschied von den ewig

Gestrigen: Ein bisschen fühlt man sich in eine Karnevalssitzung versetzt. Anstelle von Narrenkappen tragen die Herren an den langen Tischen bunte Mützen, und ihre Brust ist mit 'dem Bande', wie sie sagen, 'in den Farben ihres Bundes' geschmückt.

Ewig Gestrige? Der äußere Aufzug täuscht. Der Sinn ist ganz der Zukunft zugewandt. Die Burschenschafter haben sich nämlich gerade in Hannover versammelt, weil sie mit den ewig Gestrigen nichts mehr zu tun haben wollen. Acht Studentenverbindungen mit insgesamt 2.200 Mitgliedern haben sich wegen rechtsradikaler Strömungen in der traditionsreichen Deutschen Burschenschaft abgespalten, um einen eigenen Dachverband zu gründen: die Neue Deutsche Burschenschaft. In einem feierlichen Akt sind sie am Sonnabend in Hannover zusammengekommen, um die Gründungsurkunde zu unterzeichnen, die schwarz-rot-goldene Fahne zu hissen und schließlich im Alten Rathaus ihren Gründungskommers zu feiern. ... Etwa 15 Bünde aus ganz Deutschland sind nach Hannover gekommen, weil sie auch daran denken, der traditionellen Deutschen Burschenschaft adieu zu sagen.

Nicht nur im Aufzug, auch in ihren Insignien sind die Ausgetretenen dem alten Verband treu geblieben. Ihre Ideen aber gehen in eine ganz andere Richtung. Das gewandelte Selbstverständnis verkörpert am besten der zweite Vorsitzende des neuen Dachverbandes: Carsten Zehm. Der 24jährige Soziologiestudent aus Hannover ist 'Alt-Germane' geworden, obwohl er es ablehnt, Bier zu trinken, und den Wehrdienst verweigert hat. Besonders gegen die Aufnahme von Zivildienstleistenden hatte sich der alte Verband gesträubt, dem immer noch mehr als 15.000 Mitglieder angehören. Der neue Verband akzeptiert nicht nur Zivis, sondern auch Ausländer. Und allen Spinnereien von einem Großdeutschen Reich mit Österreich und Ostpreußen, wie sie in der Deutschen Burschenschaft immer wieder laut wurden, erteilen die Abtrünnigen ein für allemal eine Absage.

Was aber bleibt von der alten Burschenherrlichkeit? Für den neuen Vorsitzenden, den hannoverschen Rechtsanwalt Ralph Schröder, ist es vor allem das Gemeinschaftsgefühl Wärme und Geborgenheit im anonymen Studierbetrieb zu finden und den Bundesbrüdern ein Leben lang generationenübergreifend verbunden zu bleiben. Auch Vaterlandsliebe gehört noch dazu, aber europäisch gezügelt. Und die liberale Tradition steht bei den Reform-Burschen im Zweifelsfall höher im Kurs als markiger Nationalismus."

Aktuelle Spaltungen sind sogar aus den musischen Studentenverbindungen zu berichten: 1995 und 1996 traten die meisten österreichischen Sängerschaften aus der Deutschen Sängerschaft aus, weil ihnen die Bundesbrüder an den deutschen Hochschulen nicht mehr deutsch genug denken, die alten vaterländischen Ideale verraten hätten...

# **BEGRIFFSERKLÄRUNGEN**

## **GILDE**

= ein urspr. niederländisches Wort, das die freie Vereinigung von Berufsgenossen zur Förderung gemeinsamer Interessen, Pflege der Geselligkeit und der gegenseitigen Hilfeleistung bezeichnet. Im Mittelalter gab es vor allem Schutzgilden, Gewerbegilden und religiöse Gilden (Bruderschaften). Die Schutzgilden versuchten den vom Staat ungenügend gewährten Rechtsschutz ihrer Mitglieder durch Selbsthilfe herzustellen. In genossenschaftlichen Angelegenheiten übten sie über ihre Angehörigen teilweise eine wirkliche Gerichtsbarkeit aus.

Die Gewerbegilden waren teils Kaufmanns-, teils Handwerksgilden (Zünfte), die gemeinsame wirtschaftliche Interessen verfolgten. In Deutschland (Gilden gab es anderwärts auch; in England waren sie staatlich anerkannt) traten Staat und Kirche den Gilden oft entgegen, belegten sie mit Verboten. Seit der Ausbildung des modernen Staats- und Städtewesens verloren die Gilden mehr und mehr an Bedeutung.

Gildenschaften als studentische Vereinigungen bildeten sich nach dem 1. Weltkrieg aus der Jugendbewegung heraus und näherten sich den überlieferten Formen des Verbindungsstudententums (Couleur, Satisfaktion) an. Die Deutsche Akademische Gilde wurde 1920 gegründet und vereinigte sich 1923 mit der österreichischen Gilde zur Großdeutschen Gilde.

## **NATIONEN**

= in der frühen Universitätsgeschichte, genauer: seit dem 12. Jh., entstandene Zusammenschlüsse der aus demselben Land stammenden Studenten. Zuerst bildeten sich in Bologna solche Nationen; hier war übrigens die deutsche Nation besonders angesehen und besonders privilegiert. An französischen Universitäten waren die Nationen eine amtliche Einrichtung, die aber gegenüber den Fakultäten bald an Bedeutung verlor. Bei der Gründung der deutschen Universitäten wurde die bereits krisenhaft gewordene Einrichtung der Nationen nur noch in Prag, Wien, Leipzig und Frankfurt a.d.O. etabliert; am längsten bestand sie in Leipzig, wo die Ordnung der Studenten in meißnerische, sächsische, bayerische und polnische erst 1830 amtlich aufgehoben wurde.

## **BURSE (bursa)**

bezeichnet die studentischen Internate an den mittelalterlichen Universitäten, die nach französischem Vorbild eingerichtet worden waren. Das gemeinsame Leben der Studenten in den Bursen war im 14. und 15. Jahrhundert die Regel. An der Spitze einer Burse stand als Regens ein Magister, der die Insassen (bursarii) zu beköstigen und zu überwachen hatte.

Aus dem Wort Burse wurde seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts die Bezeichnung "Bursch" für Studenten.

## **PENNALISMUS**

= in den alten Landsmannschaften des 16. und 17. Jh. das Verhältnis der neu auf die Universität gekommenen Studenten, der "Pennäler", zu den älteren, von denen sie ein Jahr lang als nichtgleichberechtigte behandelt wurden. Sie mussten, nachdem sie die Aufnahmezeremonie der sog. Deposition (s.u.) durchgemacht hatten, den älteren Studenten persönliche Dienste aller Art leisten und ihnen sogar mit ihrer Kasse und Kleidung zur Verfügung stehen. Nach Ablauf des Pennaljahres, des sog. status, wurde der Pennal "absolviert", das heißt, zum "ehrlichen Burschen" erklärt; er durfte nun Degen und Federhut tragen und konnte seinerseits die folgenden Pennale "scheren". Dem Pennalismus ist das englische Fagging-System verwandt; in amerikanischen Studentenverbindungen gibt es Ableger des Pennalismus.

## **DEPOSITION**

bedeutet in studentischer Tradition eine alte symbolische Zeremonie: depositio cornuum = Ablegung der Hörner. Diesem Brauchtum, das an den Bursen entstand, wurde der auf die Hochschule kommende Neuling unterworfen, dessen vorgebliche Tolpatschigkeit, Unwissenheit und Unbildung durch einen mit Hörnern besetzten Hut symbolisiert war. Diese Hörner wurden ihm abgestoßen oder abgeschliffen. Im 16. Jh. war die Deposition ein offizieller Universitätsakt, der der Immatrikulation vorausging. Der Brauch verschwand im 18. Jh. allmählich.

## **DEMAGOGENVERFOLGUNGEN**

= Begriff für die reaktionären Maßnahmen des Deutschen Bundes gegen die liberalen Strömungen dieser Zeit. Als nach den Freiheitskriegen besonders in der akademischen Jugend das Streben nach nationaler Einheit und Freiheit laute und z.T. radikale Töne annahm, schritten nach der Ermordung Kotzebues durch den Burschenschafter Sand (23.3.1819) die deutschen Regierungen gegen diese sog. demagogischen Umtriebe ein. Die Burschenschafter, die Turner und patriotische Vereine wie der Tugendbund und die Deutschen Gesellschaften wurden verfolgt, Universitätslehrer wie Arndt, Jahn, Welcker als Demagogen abgesetzt. Nach der Julirevolution von 1830 wiederholten sich die Verfolgungen; in der Zwischenzeit beschränkte sich die Unzufriedenheit aber längst nicht mehr auf akademische Kreise, sondern äußerte sich auch in den Parlamenten und in der Presse. Fritz Reuter war eines der zahlreichen Opfer dieser erneuten Demagogenverfolgung.

## **ORDEN**

Neben den geistlichen und weltlichen Orden (zu den weltlichen Orden: nach dem Vorbild geistlicher Bruderschaften entstanden während der Kreuzzüge die drei großen Ritterorden, Johanniter, Deutscher Orden und Templerorden) entstanden im 18. Jh. studentische Vereinigungen nach dem Vorbild der Freimaurerei, die sich "Orden" nannten. Als erster

studentischer Orden wurde 1771 in Jena der Orden der Amizisten gegründet, der aus der Landsmannschaft der Mosellaner hervorgegangen war. Die neuen Ordenlogen breiteten sich über die meisten evangelischen Universitäten aus. Im Gegensatz zu den Landsmannschaften, die lose gestaltet waren, wollten die Orden, die ihre Mitglieder ohne Rücksicht auf landsmannschaftliche Grenzen aufnahmen, ihre Mitglieder in lebenslanger Freundschaft verbinden und sie durch sittliche Grundsätze und engen Zusammenhalt erziehen. Die Aufzunehmenden hatten sich zu strenger Geheimhaltung der Ordnungen, der Ziele, Gesetze, Zeichen und Bräuche mit feierlichem Eid zu verpflichten. Oft bestanden die Orden als Geheimbünde innerhalb einer Landsmannschaft. Am längsten hielten sich die Orden in Wittenberg: bis 1812.

### **COMMENT**

= studentischer Ausdruck für "Brauch", im 18. Jh. aufgekommen. Der Comment fasst die für einen honorigen Verbindungsstudenten geltenden Lebensregeln und Umgangsformen zusammen.

### **CORPS**

= franz. "Körperschaft": die älteste Form studentischer Verbindungen, die aus den Landsmannschaften des 18. Jh. hervorging. Die Bezeichnung Corps kam zuerst 1810 in Heidelberg auf. Die Corps sind für die Erhaltung des Comments wichtig gewesen, verteidigten das alte Brauchtum gegenüber Reformbestrebungen und spielten bis in den Gegenwart oft eine bevorzugte gesellschaftliche Rolle (Adelscorps u.ä.).

### **FREISCHAREN**

= studentische Erziehungsgemeinschaften, die aus der Jugendbewegung hervorgingen und das traditionelle Verbindungsstudentum (mit Duellen, Bestimmungsmensur, Kneipkomment) bekämpften. 1908 erfolgte der Zusammenschluss zur Deutschen Akademischen Freischar. Dieser Bund fusionierte 1914 mit einigen nichtakademischen Vereinigungen zur Freideutschen Jugend und stellte sich ab 1920 ganz außerhalb des Rahmens der Universitäten. Doch schlossen sich in der Folgezeit die studierenden Angehörigen der Freischaren örtlich wieder zusammen und bildeten in ihrer Gesamtheit den Ring Akademischer Freischaren, der 1926 der Großdeutschen Gildenschaft beitrug.

### **ZOFINGERVEREIN**

= die älteste und bedeutendste schweizerische Studentenverbindung, 1819 gegründet. Der Verein will die Vaterlandsliebe und die staatsbürgerliche Erziehung - unter Ablehnung jeder Parteipolitik - fördern. Er trägt Farben, aber Duelle und Mensur sind verboten. Im Juli jeden Jahres findet in Zofingen ein Zentralfest statt.

## D A S S T U D E N T E N V E R B I N D U N G S L I E D

**Gaudeamus igitur** / juvenes dum sumus;/ post iucundam juventutem,/ post molestam senectutem / nos habebit humus.

Ubi sunt, qui ante nos / in mundo fuere?/ Vadite ad superos,/ transite ad inferos,/ ubi iam fuere.

Vita nostra brevis est,/ brevi finietur,/ venit mors velociter,/ rapit nos atrociter, nemini parceretur.

Vivat academia,/ vivant professores,/ vivat membrum quodlibet,/ vivant membra quaelibet,/ semper sint in flore!

Vivant omnes virgines,/ faciles, formosae,/ vivant et mulieres,/ tenerae, amabiles,/ bonae, laboriosae!

Vivat et res publica / et qui illam regit./ Vivat nostra civitas,/ maecenatum caritas,/ quae nos hic protegit!

Pereat tristitia, / pereant osores,/ pereat diabolus,/ quivis antiburschius,/ atque irrisores!

Sehr altes lateinisches Lied, vermutlich Vagantendichtung aus dem 13. Jh., in textlichen und melodischen Varianten überliefert. Ursprünglich: die drei ersten Verse, später ergänzt. Hier in der Fassung der 1781 in Halle erschienenen "Studentenlieder".

Prosaübersetzung:

Seien wir also froh, solange wir jung sind! Nach einer unbekümmerten Jugend und nach einem beschwerlichen Alter holt uns die Erde.

Wo sind die, die vor uns auf der Erde waren? Sucht bei den Göttern, geht zu denen da unten: wo wir jetzt sind, sind sie schon gewesen.

Unser Leben ist kurz, in Kürze vollendet es sich. Eilends kommt der Tod herbei, rafft uns unbarmherzig dahin, keiner wird verschont.

Ein Hoch auf die Universität und die Professoren, auf die ganze Körperschaft, alle einzeln und insgesamt: mögen sie immer blühen!

Ein Hoch auf alle Mädchen, kess und hübsch! Ein Hoch auch auf alle Frauen, zart und liebenswert, herzensgut und rechtschaffen!

Ein Hoch auch auf unseren Staat und den, der ihn regiert! Ein Hoch auf unsere Bürgerschaft, auf das Wohlwollen unserer Förderer, das uns hier unterstützt!

Die Traurigkeit weiche! Auch alle Sorgen. Es weiche der Teufel, der ein Feind des Studentendaseins ist, und alle Nörgler!

Im Allgemeinen Deutschen Commersbuch, dem Gesangbuch der Verbindungsstudenten, sind die unterschiedlichsten Liedgattungen vertreten: Alte Vagantenlieder (s.u.), der sog. Rundgesang, Trinklieder, Liebeslieder, Scherzlieder („Als die Römer frech geworden...“),

Altherrenlieder (s.u.), Wanderlieder und Vaterlands- bzw. politische Lieder (Deutschlandlied).

Beispiel: Vagantenlied

**Meum est propositum** in taberna mori / Ubi vina proxima morientis ori./ Tunc cantabunt laetius angelorum chori: / Deus sit propitius isti potatori, isti potatori.

Deutsch:

Mir ist es bestimmt, in der Schenke zu sterben,/ Wo der Wein dem Munde des Sterbenden nahe ist;/ freudiger werden dann die Chöre der Engel singen: / „Gott sei diesem Trinker, diesem Trinker gnädig.“

([Archipoeta](#), um 1163)

Beispiel: Altherrenlied

**O alte Burschenherrlichkeit**,/ wohin bist du entschwunden./ Nie kehrst du wieder goldne Zeit,/ so froh und ungebunden! / Vergebens spähe ich umher, / ich finde deine Spur nicht mehr./ O jerum, o quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub,/ es sank der Flaus in Trümmer,/ der Schläger ward des Rostes Raub,/ verblichen ist sein Schimmer./ Verklungen der Kommergesang,/ verhallt Rapiert- und Sporenklang./ O jerum, o quae mutatio rerum!

Wo sind sie, die vom breiten Stein / nicht wankten und nicht wichen,/ die ohne Moos bei Scherz und Wein / den Herrn der Erde glichen? / Sie zogen mit gesenktem Blick / in das Philisterland zurück. / O jerum, o quae mutatio rerum!

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht / der eine Relationen. / Der andere seufzt beim Unterricht,/ und der macht Rezensionen;/ der schilt die sünd'ge Seele aus / und der flickt ihr verfallnes Haus./ O jerum, o quae mutatio rerum!

Allein das rechte Burschenherz / kann nimmermehr erkalten, / im Ernste wird, wie hier im Scherz,/ der rechte Sinn stets walten./ Die alte Schale nur ist fern, / geblieben ist uns doch der Kern, |: Und den lasst fest uns halten. :|

Drum Freunde, reichet euch die Hand, / damit es sich erneure, / der alten Freundschaft heil'ges Band, / das alte Band der Treue. / Klingt an und hebt die Gläser hoch, / die alten Burschen leben noch, |: Noch lebt die alte Treue. :|

(1825)

## GEHEIMBÜNDE, GESCHLOSSENE GESELLSCHAFTEN

Aus: Rüdiger Hauth, Art. *Geheimbünde*, in *WbC*, 1988, 391:

"Geheimbünde. Sammelbezeichnung für Vereinigungen, die zwar nach Entstehung, Ausrichtung und Organisationsform voneinander zu unterscheiden sind, sich aber darin gleichen, dass best., jeweils für sie charakterist. 'Geheimnisse' keinem Außenstehenden bekanntgemacht werden dürfen. Die Geheimhaltung kann sich dabei auf alle sie betreffenden Elemente erstrecken, wie Namen und Zahlen der Mitglieder, Ziele, Aktivitäten, Versammlungsorte, Rituale, Dokumente usw. oder auch nur auf eine der genannten Aspekte. Da die G. nicht auf best. Zeitepochen, Länder oder Kulturkreise beschränkt waren oder sind, können sie wohl als der allg. Menschheits -und Kulturgeschichte zugehörige soziol.rel. Phänomene bezeichnet werden.

**A.** Die einzelnen G. bilden, gemäß ihrer Ausrichtung bzw. Zielsetzung, unterschiedl. Kategorien, wobei es auch Mischformen geben kann. G. mit rel.-mag. Absicht, hier verstanden als die Überlieferung geheimer rel.-mag. Erfahrungen, Erkenntnisse und Verheißungen, finden sich heute etwa unter den afro-bras. Kulturen (Macumba, Candomblé), auf Haiti (Voodoo) sowie unter Naturvölkern in Afrika oder der Südsee. Auch moderne Satanskulte wären hier zu nennen. Im Altertum standen solche G. in enger Verbindung bes. zu den Mysterienreligionen des östl. Mittelmeerraumes.

Eine andere Kategorie bilden polit.-weltanschaul.-revolutionär ausgerichtete G., die von der Gegnerschaft zu gerade herrschenden sozialpol. Verhältnissen oder auch zu best. Völkern, Rassen, Klassen und Konfessionen geprägt waren bzw. noch sind. Beispiele aus neuerer Zeit (Anfang und Mitte des 19. Jh.s): Die ir. Fenier (antibrit.) und die ital. Carbonari (antifranz.); um die Jh.wende die Boxer in China (antieurop.) oder der auch heute noch aktive Ku-Klux-Klan in den Vereinigten Staaten (antikath., rassist.).

G. einer dritten Kategorie haben sich von einst gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung kämpfenden zu rein kriminellen Organisationen gewandelt, wie etwa die Mafia (Sizilien), die Camorra (Neapel) und bes. die Triaden aus China, eine der zahlenmäßig größten G. der Welt, der heute in Hongkong und den Chinatowns amerik. und europ. Großstädte operiert. Freimaurer verstehen sich selbst nicht als Geheimbund, sondern als 'geschlossene Gesellschaft', deren eigentl. 'Geheimnisse' im individuell-subjektiven Erleben von Ritual und Symbolik liegen.

**B.** G. sind, bis auf wenige Ausnahmen (z.B. griech. Mysterien oder bras. Kulte), als Männerbünde konzipiert, deren Grundstruktur meistens hierarch. ist: Die einzelnen Mitglieder stehen auf verschiedenen Stufen der Erkenntnis bzw. gehören zu unterschiedl. Graden der Einweihung. Theoret. hat aber jeder die Möglichkeit, einmal die höchsten Stufen zu erreichen. An der Spitze fungiert, den Mitgliedern als Person bekannt oder auch nicht, ein 'Hoherpriester', 'Großmeister', 'Ipsissimus' o.ä. Die Aufnahme-rituale der G. unterscheiden sich entspr. ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Kategorien. Bei den

Naturvölkern handelt es sich dabei meist um Mannbarkeitsriten, verknüpft mit phys. Mutproben, bei westl. G. im wesentl. um die Einweihung in ihre Ziele und Strukturen, verbunden mit der Übergabe geheimer Zeichen, Handgriffe, Passworte oder Gegenstände. Einen festen Bestandteil der Initiation und damit ein charakterist. Merkmal von G. bildet der vom Neuling abzulegende Eid, mit dem er absolute Treue schwört und sich unter Androhung harter Strafen (bis hin zum Verlust des Lebens) verpflichtet, die Geheimnisse zu bewahren."

## **Der katholische Geheimbund Opus Dei**

"Sei konziliant in der Form. Eine mächtige stählerne Keule in einem gepolsterten Futteral" (**Escrivá de Balaguer**, Gründer des Opus Dei).

### **Aus Schriften des Opus Dei:**

"Wir haben den großen Ehrgeiz, die Institutionen der Völker, der Wissenschaft, Kultur, Zivilisation, Politik, Kunst und sozialen Beziehungen zu heiligen und zu christianisieren. Alles sollte christlich sein als ein kollektiver Ausdruck des Glaubens der Menschen und als ein Werkzeug, Seelen zu retten, sie in ihrem Glauben zu erhalten und zu Gott zu führen" (aus Crónica).

"Um ein irdisches Leben zu retten, wendet man unter dem Beifall aller jede mögliche Gewalt an, um den Menschen vor dem Selbstmord zurückzuhalten. Sollten wir nicht den gleichen Zwang anwenden, den heiligen Zwang, um das Leben vieler zu retten, die idiotischerweise unbedingt den Selbstmord ihrer Seele verüben wollen?" (aus: Glosas sobre la Obra de San Miguel).

"Ständig sollen sie [die Mitglieder des Opus Dei] sich die Wirksamkeit des Apostolates bei Personen intellektuellen Zuschnitts vor Augen halten, denen große Bedeutung für den Dienst in der bürgerlichen Gesellschaft zukommt - wegen der wissenschaftliche Bildung, über die sie verfügen, wegen der Aufgaben, die sie erfüllen oder wegen der Amtsautorität, mit der sie bekleidet sind" (aus den Statuten des Opus Dei).

"Die beiden dem Menschen eigenen Fähigkeiten, die ihn über die Tiere hinausheben, Verstand und Wille, bedürfen einer ständigen Abtötung. Der Verstand in seiner Begrenztheit erkennt nur schwer die Wahrheit; und dennoch will er über alles urteilen, will er Gesetz und Herr der Welt sein... Wenn der Verstand abgetötet ist, wird der Wille ihm auf all seinen Schritten folgen und direkt und ohne Umschweife auf das Gute zugehen. Doch da gibt es

viele Hindernisse: verschiedene, mannigfache Formen ungeordneter Selbstliebe..." (aus Cuadernos 3, Vivir en Cristo)

"Wie hart ist diese Abtötung für dich! Du kämpfst. Sie scheinen dir zu sagen: Warum musst du dem Lebensplan, der Uhr, so treu sein? Hast du gesehen, wie leicht man die Kinder über etwas hinwegtäuschen kann? Sie wollen die bittere Medizin nicht nehmen. Aber man sagt ihnen: Komm, dieses Löffelchen für Papa, dieses für Oma - bis sie die ganze Dosis geschluckt haben. Genau so du: noch eine Viertelstunde Bußgürtel für die Seelen im Fegefeuer; noch fünf Minuten für deine Eltern; weitere fünf Minuten für deine Apostolats-Brüder - bis die Zeit erfüllt ist, die dein Stundenplan angibt. Wenn du so deine Abtötung machst, wie wertvoll ist sie dann" (aus dem Camino, dem "Weg").

"Um den Körper zu züchtigen und ihn dienstbar zu machen, sollen die Numerarier und Assoziierten des Opus Dei mit Zustimmung ihres geistlichen Leiters an der frommen Gewohnheit festhalten, täglich mindestens zwei Stunden einen kleinen Bußgürtel zu tragen; außerdem sollen sie einmal pro Woche die Geißel benutzen und auf dem Fußboden schlafen, sofern es ihrer Gesundheit nicht schadet" (aus Geist und Fromme Gewohnheiten).

### **Aus Gutachten über das Opus Dei**

aus einem Gutachten von **Peter Eicher** (kath. Theologieprofessor, Paderborn):

"Im Christentum unterscheiden sich die innerkirchlichen Sekten wesentlich von den Orden, weil diese sich ganz bewusst als Gruppe von besonders Berufenen in die allgemeine Kirche eingliedern. Die einzelnen Orden legen sich nicht nur Toleranz gegenüber anderen Orden auf (die Spannungen zwischen den Orden halten sich in Grenzen), sondern auch gegenüber den anderen Gläubigen, die sie nicht zur Befolgung der drei Räte von Armut, Keuschheit und Gehorsam berufen sehen. Im Gegensatz zum Opus Dei, das alle Mitglieder zur Gewinnung der Familienangehörigen, der Freunde und Freundinnen, der Berufskollegen und Kolleginnen und schlicht 'aller Seelen' verpflichtet, missionieren Ordensangehörige ihre eigenen Familie und ihre Freundeskreise nicht. Sie halten Gottes Gnade die Freiheit offen, während das Opus hierin streng 'pelagianisch', d.h. auf das eigene Werk vertrauend, agiert. Escrivá de Balaguer, der das 'Apostolat der scharfen Zunge' empfahl, pflegte sich keine Zurückhaltung aufzuerlegen, wenn es um die Diffamierung von Weltklerikern und Ordensangehörigen ging. Die Bestimmung des allgemeinen Kirchenrechts umgehend, suchte er die Mitglieder daran zu hindern, bei Priestern, die nicht dem Opus angehören, zur Beichte zu gehen. Auch dies kennzeichnet den sektenhaften Charakter des Opus. Denn der in seiner Diözese isoliert agierende Weltpriester Escrivá de Balaguer zielte weder auf eine Ordensgründung, noch konnte er sich damit beruhigen, dass sein Werk seit 1947 (definitiv 1950) als 'Säkularinstitut' vom Vatikan anerkannt wurde. Auch als ein Säkularinstitut hing

das Opus noch von der vatikanischen Beaufsichtigung über die Orden ab, ganz abgesehen davon, dass in Säkularinstituten die Mitglieder eine individuelle Gestaltungsmöglichkeit genießen, welche Escrivá de Balaguer seinen priesterlichen und weltlichen Mitgliedern nie zugestand.

Es ist bekannt, dass das Kirchenrecht von 1983 nachträglich das Statut der 'Personalprälatur' gebilligt hat, welches 1982 dem Opus de facto bereits zugestanden wurde. Entscheidend für diese neue Form der Prälatur ist, dass Laien eine solche Prälatur nicht bilden können und ihre Kleriker, aus denen sich die Leitung der Prälatur rekrutiert, der Gewalt der Ortsbischöfe entzogen sind. Damit wurde unter Papst Johannes Paul II. der klerikale Charakter dieses sogenannten 'laikalen Werkes' zementiert. Das Opus Dei bildet seither die einzige Personalprälatur in der römisch-katholischen Kirche: es stellt dem Papst eine 'Kirche oberhalb der Teilkirchen' [P.Hertel] zur Verfügung, wobei diese Kirche über der Kirche ihren Anspruch, die einzig wahre Form der römischen Katholizität zu sein, rechtlich abgesichert entfalten kann.

Kirchengeschichtlich gesehen ist das eine Neuerung, welche dieser Sektenbildung in der römisch-katholischen Kirche ein Heimat- und Missionierungsrecht gibt, das traditionell aus guten Gründen ausgeschlossen war...

Der Aufstieg des Opus Dei bedarf der Entmystifizierung. Dass seine aggressive 'Spiritualität' und seine Sektenstruktur moderne Katholikinnen und Katholiken süchtig machen kann, liegt an einem einfachen Sachverhalt. Der 'Vater' verspricht den gehorsamen 'Kindern' Sicherheit: 'Im übrigen verspreche ich euch den Himmel' [Zitat aus Crónica, Jan. 1971]. Damit erspart das Opus Dei den in den komplexen Gesellschaftsstrukturen der Moderne verunsicherten Katholikinnen und Katholiken die Konfrontation mit dem jederzeit unzeitgemäßen Evangelium. Es ersetzt den biblischen Realismus, der jederzeit dazu herausfordert, in den real existierenden Verhältnissen ein freier Christenmensch zu werden, durch die Vorspiegelung einer Sicherheit, die durch die äußere Zugehörigkeit zu einem innerweltlichen 'Werk Gottes' schon jetzt zu erlangen sei. In Wirklichkeit ist es nur die Ungleichzeitigkeit, also die vormoderne Form des Opus, welche das göttliche Gefühl der Absicherung von allen inneren und äußeren Unruhen vermittelt: 'Das Opus Dei ist gewiss eine Familie, aber es ist zugleich eine Kampftruppe. Eine Familie, die in froher und liebevoller Zuneigung verbunden ist; eine Kampftruppe, zum geistlichen Kampf bestens gerüstet dank straffster Disziplin' [Zit. aus De Spiritu et de piis servandis Consuetudinibus/ Geist und Fromme Gewohnheiten Nr. 64]. Die doppelte Bestimmung der frohen Familie als einer disziplinierten Kampftruppe und der Kampftruppe als einer lebenswürdigen Familie kennzeichnet das vormoderne Bild der autoritären und patriarchalen Sippschaft. Mit dieser Restauration verspricht die Opus-Familie den von der Moderne Verunsicherten ein

traditionales Lebensgefühl von vorgestern. Das wirkt zwar naiv, ist in Wirklichkeit jedoch politisch sehr genau situiert...

[Über die Rolle Joh. Paul II.:] Im kommunistischen Polen hatte Karol Wojtyla... erfahren, wie wirksam ein streng organisierter Klerus einer säkularen Politik entgegenzutreten vermag. Johannes Paul II. konnte nach seiner Erfahrung mit der Nazi-Diktatur und mit der kommunistischen Parteidiktatur die säkulare Welt nur als bedrohlich und freiheitsfeindlich einschätzen. Er hielt aus seiner Perspektive die Demokratisierung nach der Französischen Revolution nicht für die Garantin einer freiheitlichen Entwicklung, sondern für eine moralische Gefahr. Wie der Spanier, so glaubt auch der Pole, dass allein die römisch-katholische Orientierung von Bildung und Politik der Welt den ersehnten Frieden zu bringen vermöge. Es gibt Äußerungen, die nahelegen könnten, dass er, wie Escrivá de Balaguer, nicht auf eine Reform der Kirche zielt, sondern durch die Restauration der Kirche auf die 'Erneuerung' der Gesellschaft im Geist des ancien régime. 'Dem Opus gegenüber empfand Wojtyla so etwas wie Verliebtheit auf den ersten Blick', urteilt einer der besten Kenner des herrschenden Papstes [J.Arias]. Es ist vor allem die klerikale Sicht der gesellschaftlichen Wirklichkeit, welche Johannes Paul II. mit dem Opus Dei verbindet. Er hat es - durch die Privilegierung des Opus Dei zur Personalprälatur - zu verantworten, dass die römisch-katholische Kirche hinfort nicht mehr nur durch Bischöfe kontrolliert, sondern unabhängig davon auch noch durch eine von den Bischöfen autonome Sekte in der Kirche beeinflusst wird...

Was sich nach meiner Wahrnehmung ereignet, wirkt verblüffend: Am Ende des 20. Jahrhunderts trennt sich die Spitze der Hierarchie vom Volke Gottes. Wenn man es vom jeweiligen Pol her betrachtet, stehen heute zwei römische Katholizismen gegeneinander: ein humanes Katholischsein und ein autoritärer Priesterkatholizismus... Das Opus Dei bildet hinfort den härtesten Kern der klerikalen Restauration. Es hat dem ersten Katholizismus unerbittlich Kampf angesagt."

Auszüge aus **Peter Hertel**, Geheimnisse des Opus Dei, 1995:

"...Zu Beginn der achtziger Jahre erfuhr ich..., dass es im Opus Dei durchaus soziologische Statistiken u.ä. gibt. In einem Geheimschreiben hatte der damalige Leiter des Opus Dei, der spanische Priester Alvaro del Portillo, 1979 dem Vatikan präzise mitgeteilt, die 72 375 Mitglieder seien u.a. in 479 Universitäten und höheren Schulen der fünf Kontinente; in 604 Zeitungen, Zeitschriften und wissenschaftlichen Veröffentlichungen; in 52 Radio und TV-Anstalten; in 38 Nachrichten- und Werbe-Agenturen; in 12 Filmproduktions- und Filmvertriebsgesellschaften tätig...

Im Opus Dei gibt es viele Phänomene des alten, geschlossenen Katholizismus: Seine Praktiken sind weitgehend geheim; die Ansammlung von Kapital und Macht wird verdeckt; 'heiliger Zwang' und 'blinder Gehorsam' werden erwartet, Zensur und Indoktrination praktiziert...

Nach außen behauptet das Opus Dei, seine Mitglieder würden ihre beruflichen Entscheidungen in Freiheit und eigener Verantwortlichkeit fällen. Aber zu Beginn des geheimen Testaments unterstellt das zölibatäre Vollmitglied 'der Autorität' der Kirche alle Handlungen seines Lebens. Das bedeutet: die Jurisdiktion der Kirche soll sich auf das gesamte Leben, also auch auf die beruflichen Tätigkeiten des ehelosen Opus-Dei-Mitglieds, erstrecken. Diese Haltung, die vor 90 Jahren in den Streit um den Integralismus geführt hatte, wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil zurückgewiesen wie auch das Ziel des Opus Dei, die gesellschaftlichen Institutionen zu christianisieren bzw. zu katholisieren. Die Überzeugung, dass der Glaube durch persönliche Bekehrung ins Zentrum menschlicher Existenz rückt, ist dieser Position des Opus Dei fremd. Hier schlägt erneut ein Geist durch, wie er in der Kirchengeschichte immer wieder virulent war: Zunächst wird gesellschaftliche bzw. politische Macht erobert, und dann wird von dieser Kanzel aus die Machtlosigkeit von Golgatha, das Kreuz, verkündet. So wurde die christliche Botschaft in ihr Gegenteil verkehrt...

Vergegenwärtigt man sich solche Zusammenhänge, dann ist vieles, was von außen am Opus attackiert wird, von innen her gesehen ganz richtig. Dann wundert es nicht, dass das Opus Dei den abgeschafften Index der katholischen Kirche fortschreibt; dass in seinem Innenleben, in den Werbepraktiken, in der Formung der Jugend vieles erhalten blieb, was vor Jahrzehnten in katholischen Gemeinschaften nicht unüblich war, aber in unserer Zeit, nicht zuletzt unter dem Einfluss des Konzils und des neuen Wissens um den Menschen, abgeschafft wurde. Es wundert auch nicht, dass Messdienerinnen in den Häusern des Opus Dei verpönt sind und ökumenische Gottesdienste nicht gehalten werden; dass es in der Prälatur Opus Dei im Gegensatz zu anderen Jurisdiktionsbezirken und Diözesen keine verheirateten Diakone gibt und keine pastoralen Gremien, in denen männliche Laien und Frauen gemeinsam entscheiden...

Das Werk Escrivás ist kirchenrechtlich und kirchenpolitisch so stark, dass wir auf lange Sicht mit ihm leben müssen. Die ökonomische Macht, über die Mitglieder verfügen, festigt seine Position... Das Opus Dei ist mit großem Erfolg dabei, sich Bastionen innerkirchlicher Macht zu erobern und die Neuanfänge der Theologie in diesem Jahrhundert, insbesondere nach dem Zweiten Vaticanum, zu blockieren. Dies ist ihm umso besser möglich, als es weitgehend im Geheimen arbeitet und über eine Menge Kapital verfügt. Zur Förderung seiner Strategie setzt es - wie keine andere kirchliche Organisation - psychologische Mechanismen und soziale Techniken ein..."

aus dem Gutachten des Schweizer Kapuzinermönchs **Anton Rotzetter**:

"Das wohl am weitesten verbreitete Werk, nämlich 'Der Weg', habe ich... einer eingehenden Analyse unterworfen. Sowohl die Art und Weise, wie de Balaguer mit der Bibel umgeht (kein einziges Bibelzitat wird im ursprünglich gemeinten Sinn gebraucht!), als auch die Inhalte selbst sind einer Mentalität verpflichtet, die man nicht eigentlich als Spiritualität erkennen kann..."

## **Die Rosenkreuzer**

**"Das Leiden ist ein goldenes Kreuz, auf dem die Rose der Seele sich öffnet."**

Die Rosenkreuzer sind eine "Bewegung"; einige ihrer Organisationen: der Orden der Gold- und Rosenkreuzer, 1720 gegründet; AMORC, der Alte mystische Orden vom Rosen-Creutz, gegründet anno 1909; die Rosenkreuzer-Gemeinschaft, 1908 von Max Heindel gegründet (Ziel: Ausbildung der Brüder in Astrologie und ärztlicher Kunst, zum Heiler); die zu öffentlichen Vortragveranstaltungen einladende, daher bekannteste Vereinigung ist das Lectorium Rosicrucianum (sie steht dem Katholizismus nahe, will zugleich eine Nachfolgeorganisation der Katharer sein).

R. Bernard (*Les Maisons Secrètes de la Rose+Croix*) beschreibt den "Tempel des Heiligen Geistes" der Rosenkreuzer wie folgt:

"Der kreisförmige, mittelgroße Saal, dessen Boden mit regelmäßigen Dreiecken aus schwarzem und weißem Marmor bedeckt ist, deren Spitzen zum Eingang weisen, bietet meinem Blick eine beeindruckende Perspektive. Im Hintergrund des Saales, hinter und leicht rechts von denen, die ich gedanklich schon als die 'Männer in Weiß' kenne, stehen zwei Säulen, eine weiß, die andere schwarz, auf einer rechteckigen Estrade aus rosa Marmor, zu der auf drei Seiten je drei Stufen hinaufführen."

Bernard Vaillant (*Westliche Einweihungslehren*, 2. Aufl. 1989) beschreibt den Tempel als Krypta mit dem (symbolischen) Grab von Christian Rosencreutz ("...er gilt gemeinhin als Gründer des Rosenkreuzerordens und wird als wirkliche Persönlichkeit mit Geburts- und Todesdatum vorgestellt. Seine Existenz ist jedoch rein symbolisch zu verstehen; seine Lebensumstände, sein Tod und die Entdeckung seines Grabes sind Allegorien und gehören zum Einweihungsweg des Rosenkreuzers"). Auf dem Altar in der Mitte der Krypta steht demnach: *Hoc universi compendium vivus mihi sepulchrum feci* (= Zu Lebzeiten habe ich mir dieses Kompendium des Universums als Grab bereitet).

Über Lehren und Ziele heißt es:

"Das gemeinsame Ziel dieser Organisationen liegt in dem beständigen Versuch, den Menschen zu bessern. Die diesem Ziel untergeordnete Ausbildung neuer Schüler geschieht zum einen durch Bücher (Werke der anerkannten Lehrer, Fernkurse, geheime Manuskripte), zum anderen mündlich durch Einweihungs- und Unterrichtssitzungen in geweihten Tempeln. Diese philosophische Unterweisung ist die tragende Säule, der andere 'Fächer' sich anschließen. Sie erlauben die Entfaltung von Kräften, durch die Elemente und Ereignisse des täglichen Lebens gemeistert werden können. Die Kräfte, die bald auf die psychische Wahrnehmungsfähigkeit (Telepathie, Verbindung mit dem kosmischen Bewusstsein), bald auf mehr praktische Anwendung (z.B. die Entwicklung des menschlichen Magnetismus zu Heilzwecken) ausgerichtet sind, führen den Schüler zum Bewusstsein des Magiers oder Eingeweihten und gestatten ihm so, das Normalbewusstsein zu transzendieren und an der Erneuerung der Menschheit mitzuwirken. Denn Ziel ist immer die materielle und spirituelle Verbesserung des Menschen, seine individuell und kollektiv zu verstehende Re-Integration in Gott...

Bei der Erreichung dieses Ziels sind ihm (dem Rosenkreuzer, H.S.) verschiedene Methoden behilflich, wie z.B. eine tiefere Atmung, eine gesündere Ernährung und das Ablegen von Gewohnheiten, die für den Organismus schädlich sind. Bestimmte Praktiken, deren Absichten, Prinzipien und Modalitäten geheim bleiben, erlauben ihm außerdem, mit den lebendigen Kräften des Universums in Verbindung zu treten, um z.B. sich selbst zu heilen oder anderen Hilfe und Erleichterung zu bringen. Tägliche Übungen führen zu einer Kontrolle und Regulierung der verschiedenen Funktionen des Organismus, wodurch die psychischen Zentren erwachen. diese Zentren, deren Vorhandensein nur schrittweise enthüllt wird, machen den Schüler nach langen Jahren des Studiums und der Übung zum Meister. Sie erzeugen Kräfte, deren Anwendung zu einer wirklichen Meisterung des Lebens führt. Die so erhaltene Macht kann nur im Sinne des Guten angewandt werden; jede negative Ausrichtung bleibt wirkungslos und wendet sich letztendlich gegen ihren Erzeuger..."

Der Autor rückt die Rosenkreuzer in zeitliche und inhaltliche Nähe zur Alchemie und zur Weißen Magie.

„Zwischen 1614 und 1616 erschienen in Deutschland drei merkwürdige Traktate, die als »Fama«, »Confessio« und »Chymische Hochzeit« in die Geschichte eingingen. Dem Vernehmen nach waren ihre Verfasser Mitglieder einer geheimen Bruderschaft mit ungeheurer Macht: dem Orden der Rosenkreuzer, gegründet im 15. Jahrhundert von einem Mann namens Christian Rosencreutz. Diese Publikationen erregten ein für damalige Begriffe unglaubliches Aufsehen. Ihre Zeitgenossen wussten nicht, was sie von diesen Rosenkreuzern halten sollten. Konnten sie tatsächlich Gold auf künstliche Weise herstellen, wie sie vorgaben? Krankheiten heilen? Sich unsichtbar machen? Und wenn ja: Half ihnen der Teufel dabei?

Kurz darauf, 1618, brach der Dreißigjährige Krieg aus, der Deutschland völlig verwüsten sollte. Dreißig Jahre sind eine lange Zeit, genug, um jedes Strohfeuer zum Erlöschen zu bringen. Die Rosenkreuzer fielen anscheinend nicht in diese Kategorie. Sie bewegten weiter die Fantasie der Menschen, bis ins 20. Jahrhundert. Umberto Ecos Roman »Das foucaultsche Pendel« ist nur ein Beispiel hierfür. Nur vermag niemand zu sagen, ob dieser Christian Rosencreutz je gelebt hat, und ob sein Orden der Rosenkreuzer je existierte. Das Meinungsspektrum zieht sich von der absoluten Überzeugung, dass es eine Bruderschaft der Rosenkreuzer tatsächlich gab beziehungsweise immer noch gibt bis zum Etikett »Schwindel«, das der ganzen Affäre angehängt wird.

Egal, ob die Rosenkreuzer damals existierten oder nicht: Heute sind sie massiv vertreten - in mehreren Ausführungen. Ein freimaurerischer Hochgrad und zahlreiche esoterische Gruppen unterschiedlicher Couleur führen das Wort »Rosenkreuz« in ihrem Namen. Allerdings scheinen sie aus ihren Mitgliederzahlen ein Geheimnis zu machen. Ein Autor geht davon aus, dass es auf der ganzen Welt um die tausend Rosenkreuzer-Gruppen gibt, mit insgesamt einer Million Mitgliedern, ein anderer behauptet, die mächtigste Rosenkreuzer-Gesellschaft allein habe sechs Millionen Mitglieder. Damit gäbe es auf der Welt mehr Rosenkreuzer als Freimaurer. Die einen beschäftigen sich mit philosophischen Studien, die anderen mit Alchemie. Eine Minderheit behauptet, die eigentliche Botschaft der Rosenkreuzer sei die Aufforderung zu wilden Orgien.

Alle glauben, die wahren Erben der Rosenkreuzer zu sein.“

(aus: **Monika Hauf**, *Der Mythos der Rosenkreuzer*, Düsseldorf 2007)

## **Die chymische Hochzeit**

### **Der Rosenkreuzer-Schlüsselroman**

Das dritte Rosenkreuzer-Traktat nach der Fama und der Confessio ist erheblich umfangreicher als diese beiden. Ein Mann namens Christian Rosencreutz erzählt in Ichform seine Erlebnisse bei einer seltsamen königlichen Hochzeit. Die Fama und die Confessio erschienen anonym; zur Abfassung der chymischen Hochzeit bekannte sich Johann Valentin Andreae (1586-1654). Das Erscheinungsjahr ist rückdatiert: 1459, als fiele es noch in die Lebenszeit von Christian Rosencreutz. In Form eines alchemistischen Romans umfasst die Handlung einen Zeitraum von sieben Tagen, jedem dieser Tage gilt ein Kapitel.

Eines Tages - der 1. Tag des Romans - erhält ein älterer Mann eine Einladung zur Hochzeit eines Königs. Nachts hat er einen merkwürdigen Traum: er ist in einem Turmverlies gefangen, zusammen mit etlichen anderen. Eine Luke öffnet sich, mehrmals wird ein Seil herabgelassen, einige, darunter auch C.R., können sich so befreien.

Am zweiten Tag macht sich C.R. auf zum königlichen Schloss, zu Fuß durch einen Wald, wo er auf eine Tafel stößt, auf der geschrieben steht, dass es vier Wege zum Schloss gibt, von denen freilich nur drei für Sterbliche gangbar seien. Nach der Wahl eines Weges sei keine Umkehr mehr möglich. C.R. kann sich nicht entscheiden, packt seinen Reiseproviant aus, füttert eine Taube; ein Rabe versucht den für die Taube bestimmten Bissen zu stehlen. C.R. will den Raben verjagen, und gerät dabei - ungewollt - auf einen der Wege, lässt Tasche und Brot zurück. Glücklicherweise erreicht er das Schloss, dessen Tor gerade geschlossen werden soll. Bei den Torwächtern tauscht er Wasserflasche und Salz gegen eine Art Eintrittsmarke ein; sein Mantel verklemmt sich im Tor, das sich nicht mehr öffnen lässt. Beim Abendessen werden die Gäste von unsichtbaren Dienern bedient. Eine Zeremonienmeisterin, eine schöne Jungfrau, warnt die Gäste: wer an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnehmen wolle, müsse eine Probe bestehen, deren Nichtbestehen schlimme Folgen haben könne. Noch könne man „aussteigen“. Wer auf die Hochzeitsfeier verzichte, solle im Speisesaal zurückbleiben. C.R. gehört zu diesen Ängstlichen; den anderen werden Schlafräume zugewiesen.

Am Morgen des dritten Tages beginnt die Probe, bei der man eine Waage besteigen muss und aufgewogen wird mit sieben Gewichten, welche als sieben Tugenden erkennbar sind: drei christliche (Glaube, Liebe, Hoffnung) und vier römisch-heidnische (Klugheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Stärke). Um die Probe zu bestehen, muss man schwerer sein als die Gewichte zusammen. Kaum einer besteht die Probe. Ein Offizier des Königs schlägt vor, dass auch diejenigen, die vor der Prüfung zurückschreckten, daran teilnehmen dürften, und zwar ohne Sanktionen befürchten zu müssen. Und so geht auch C.R. auf die Waage - und hat das beste Ergebnis überhaupt. Die meisten derer, die die Probe nicht bestanden hatten, werden z.T. schwer bestraft, einige werden hingerichtet, andere unter Spott und Schande verjagt. Die Gäste, die bleiben dürfen, bekommen einen persönlichen Diener zugeteilt, der nicht mehr von ihrer Seite weicht. C.R. besichtigt mit seinem Diener das Schloss, besucht auch die Königsgräber und sagt, dort habe er mehr gelernt als in allen Büchern der Welt.

Der vierte Tag, an dem C.R. und die anderen Gäste das junge königliche Paar sowie zwei weitere königliche Paare kennenlernen, endet in einem Blutbad. Zunächst hatte man sich eine Theateraufführung angesehen, die ebenfalls von einer königlichen Hochzeit handelte. Danach ging man zum Essen. Die Stimmung wandelt sich, die Könige und Königinnen vertauschen ihre schneeweißen Hochzeitsgewänder mit schwarzer Trauerkleidung - und alle sechs bekommen von einem Mohren den Kopf abgehauen, das Blut wird in einen Kelch geleitet, die Körper werden in Särgen gelegt. Am Ende des grausigen Rituals schlägt ein Diener dem Mohren den Kopf ab und steckt diesen in eine Kiste.

Am fünften Tag, dem eigentlich vorgesehenen Vermählungstag, wird C.R. von seinem Diener zur Liebesgöttin Venus geführt, die in einem Schlossgewölbe schläft. Statt der

Hochzeitszeremonie findet das Begräbnis der getöteten Könige und Königinnen statt. Es handelt sich dabei allerdings um eine Scheinbeerdigung: C.R. weiß es als einziger der Gäste; nachts hatte er beobachtet, wie die Särge und Kiste mit dem Mohrenkopf auf sieben Schiffe verladen wurden. C.R. behält dieses Wissen für sich. Auf den Schiffen werden die Särge versteckt. Die Gäste besteigen die Schiffe und fahren zu einer viereckigen Insel mit einem Turm, der Olympus heißt. Dort beginnen sie mit dem sog. „Großen Werk“ (= bei den Alchemisten die Bezeichnung für den Herstellungsprozess des Steins der Weisen): der alchemistischen Wiederbelebung der getöteten Könige.

Der sechste Tag zeigt die sieben Phasen des alchemistischen Prozesses; aufsteigend auf sieben Stockwerke des Turms mühen sich die Hochzeitsgäste darum. Den Grundstoff, die „Prima Materia“, bilden die Leichname der toten Könige, der Mohrenkopf liefert die Hitze. Die Alchemisten erzeugen ein großes weißes Ei, aus dem ein Vogel entschlüpft, der mit dem Blut der Könige gefüttert wird. Dem Vogel wachsen Flügel, zuerst schwarze, dann weiße, die sich bunt färben. Danach wird der Vogel lebendig gekocht, was ihn allerdings nicht umbringt. Nur die Federn fallen ihm aus und färben das Wasser blau. Die Gäste rühren daraus eine Farbe an, mit der sie den Vogel bemalen, der später verbrannt wird. – Die Jungfrau, die die Gruppe begleitet hatte, sagt – für alle überraschend – dem C.R. und drei weiteren Gästen, sie seien nicht würdig, das Werk weiterzuführen. Die vier werden verspottet und vor die Tür gesetzt. Draußen erfahren sie jedoch, dass alles ein Scherz gewesen sei: tatsächlich seien sie dazu bestimmt, das große Werk zu vollenden. In einer Kammer über dem siebten Stock des Turms erzeugen sie aus der Asche des Vogels und einem besonderen Wasser einen Brei, der in kleine Formen gefüllt wird. Nach der Öffnung der Formen zeigt sich, dass zwei Homunkuli daraus geworden sind, ein männlicher und weiblicher kleiner Mensch. Die beiden wachsen schnell, werden beseelt und sind nach kurzer Zeit ein ansehnliches Paar.

Der siebte Tag bringt die Rückkehr in das Königsschloss, zusammen mit dem alchemistisch-neuerschaffenen Paar. Der Torwächter überreicht dem C.R. eine Bittschrift für den König: so erfährt C.R., dass dieser Mann ein berühmter Astrologe war, der zu der Wächtertätigkeit verurteilt wurde, weil er einst die Venus nackt im Schläfe sah. Aus dieser ungeliebten Tätigkeit kann der Mann nur entkommen, wenn ein anderer sich des gleichen Vergehens schuldig macht; durch die Bittschrift erfährt der junge König, dass dies nun geschehen sei. C.R. gesteht, dass die Bittschrift ihn meine. Zwar hatte der König versprochen, er werde allen Alchemisten einen Wunsch erfüllen, aber C.R.' Hoffnung, vielleicht doch nicht an die Stelle des Türhüters treten zu müssen, scheint sich nicht zu erfüllen. Das hieße: C.R. kann wohl erst abgelöst werden, wenn anlässlich einer nächsten königlichen Hochzeit ein anderer in die Venusfalle tappt.

Wie es tatsächlich weitergeht, erfährt man nicht. Der Roman endet abrupt mit dem Hinweis, einige Seiten fehlten.

[Die Gelehrten streiten darüber, ob dies alles alchemistisch-symbolisch zu entschlüsseln wäre (wie z.B. durch C.G.Jung: als Mysterium Coniunctionis) – oder ob es sich bei dem Ganzen um eine Satire über die damals weitverbreitete Alchemiegläubigkeit handelt.]

## Die Freimaurer

*Aus: Ekkehard Hieronimus, Art. Freimaurer, in: WbC, 1988, 368:*

"Freimaurer, engl. Free-Masons (das Wort urkundl. erstmals 1376) sind Mitglieder von F.Logen. Die F. stehen in der Tradition der ma. Dombauhütten, von denen sie Begriffe, Formen und Symbole übernommen haben.

**A.** 1717 entstand in London durch Zusammenschluss von vier Bauhütten die erste engl. Großloge. Sechs Jahre darauf erschien die 'Andersonsche Konstitution', die heute noch für die weltweite F.ei grundlegend ist. Die erste dt. Loge wurde 1737 in Hamburg gegründet. Sogleich setzte der Kampf gegen die sich rasch ausbreitende Geheimgesellschaft ein, die sich dem neuen humanist.-deist. Geist verschrieben hatte. Sie vereinigte Männer ohne Ansehen der Nation, der Rasse, der Religion und des Standes und verpflichtete sie (u.a. durch die Feier geheimer Riten) zu geistiger Vertiefung, sittl. Reifung, Toleranz und edler Menschlichkeit, zur Geheimhaltung der F.Lehren und Bräuche. Damit war eine die Mitglieder primär verpflichtende quasirel. Weltanschauungsgemeinschaft entstanden, der gegenüber die kirchl. und völkisch-nationale Gemeinschaft an die zweite Stelle rückte. Argwohn, üble, weitgehend ungerechtfertigte Verdächtigungen und Verfolgungen waren die Reaktion von Staat und Kirche. 'Bis heute ist das F.Problem in erster Linie ein Problem des Anti-Freimaurertums' (Haack). Die erste Bannbulle gegen die F. erließ Papst Klemens XII im Jahr 1738. Trotz starker innerer Gegentendenzen hält die kath. Kirche noch immer fest an der Unvereinbarkeit der F.ei mit der kirchl. Lehre. Auch strengere prot. Kreise lehnen die F.ei ab. Im NS-Regime galt sie als Organ der 'geheimen überstaatl. Mächte', die auf die Unterminierung aller staatl. Ordnung aus seien. Daher wurde sie 1933/35 verboten, 1945 wieder zugelassen.

**B.** Im Jahr 1958 kam es in der Bundesrepublik zum Zusammenschluss der drei in Deutschland beheimateten Lehrarten... Des weiteren ist in Deutschland eine Reihe von ausländ. Logengruppierungen vertreten. Neben den männl. Logen gibt es (irreguläre) gemischte und auch rein weibl. Logen. Man schätzt insgesamt ca. 6 Mill. F., davon über 4 Mill. in den USA".

## **Grundsätze**

### **der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland:**

#### Artikel 1

Die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland ist ein Zusammenschluss von Freimaurerlogen. In ihrer Bruderschaft lebt die Überlieferung früherer deutscher Großlogen fort.

#### Artikel 2

In den Mitgliedslogen der Großloge arbeiten Freimaurer, die in bruderschaftlichen Formen und durch überkommene rituelle Handlungen menschliche Vervollkommnung erstreben. In Achtung vor der Würde jedes Menschen treten sie ein für die freie Entfaltung der Persönlichkeit und für Brüderlichkeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft und Erziehung hierzu. Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind den Freimaurern höchstes Gut. Freie Meinungsäußerung im Rahmen der Freimaurerischen Ordnung ist Voraussetzung freimaurerischer Arbeit.

#### Artikel 3

Die Freimaurer sind durch ihr gemeinsames Streben nach humanitärer Geisteshaltung miteinander verbunden; sie bilden keine Glaubensgemeinschaft.

Sie sehen im Weltenbau, in allem Lebendigen und im sittlichen Bewusstsein des Menschen ein göttliches Wirken voll Weisheit, Stärke und Schönheit. Dieses alles verehren sie unter dem Sinnbild des Großen Baumeisters aller Welten.

#### Artikel 4

Die Freimaurer nehmen in ihrer Bruderschaft ohne Ansehen des religiösen Bekenntnisses, der Rasse, der Staatsangehörigkeit, der politischen Überzeugung und des Standes freie Männer von gutem Ruf als ordentliche Mitglieder auf, wenn sie sich verpflichten, für die Ziele der Freimaurer an sich selbst zu arbeiten und in den Gemeinschaften, in denen sie leben, zu wirken.

Mit seiner Aufnahme schließt der Freimaurer mit seinen Brüdern einen Bund fürs ganze Leben.

#### Artikel 5

Die Großloge und ihre Mitgliedslogen nehmen in konfessionellen oder parteipolitischen Auseinandersetzungen nicht Stellung.

## Vorbild Bauhütte

Vieles, das noch heute zum mauerischen Ritual gehört, ist vorabgebildet in den Ritualen der mittelalterlichen Bauhütten. Daher hier ein ausführlicher Auszug aus: **Georg Schuster** [Archivrat am Königl. Preuss. Hausarchiv]: Geheime Gesellschaften, Verbindungen und Orden, 1905

„Der Zusammenfluß zahlreicher Scharen von Meistern und Gesellen bei den gewaltigen Bauunternehmungen der damaligen Zeit machte an sich schon eine strenge Ordnung zum Gelingen des Ganzen notwendig. Hierzu kam der gotische Baustil mit seiner überschwänglichen Fülle ornamentaler Dekoration, welche die höchsten Anforderungen an die Baumeister und Werkleute stellte. Sie erforderte nicht nur ein ungewöhnliches Maß handwerksmäßiger Fertigkeiten, sondern vor allem ein vollendetes technisches Kunstgeschick und architektonische Kenntnisse und Erfahrungen. Diese aber konnten nur durch die forterbende Überlieferung einer strengen Schule gewonnen werden. Und als nun den weltlichen Bauleuten neben der technischen Ausführung auch die schöpferische Erfassung und Gestaltung der Bauidee überlassen wurde, sahen sie, Architekten, Steinmetzen, Maurer, Maler, Formschneider, Schmiede, Zimmerleute und andere Holzarbeiter, ihren Vorteil darin, dass die Lehre ihrer Baukunst nicht Gemeingut werde, und vereinigten sich zu einer geschlossenen Genossenschaft, zu einer Bauhütte, die, zunftmäßig gegliedert, gleich anderen bürgerlichen Korporationen, kirchlichen und klösterlichen Einrichtungen, ihre eigenen Gesetze und Statuten (402) hatte und in denen die mathematischen Verhältnisse und Regeln des gotischen Baustils als Kunstgeheimnis fortgepflanzt wurden.... In Deutschland, wo ihnen der Boden durch den genossenschaftlichen Geist der Gilden und Zünfte bereits geebnet war, erstanden die Bauhütten, insbesondere der vornehmen kunstverständigen Brüderschaft der Steinmetzen, offenbar im 13. Jahrhundert...

Die älteste Steinmetzhütte ist offenbar die von Straßburg. Sie stand unter der Leitung Erwins von Steinbach, des genialen Münsterbaumeisters, und wurde 1273 vom Kaiser Rudolf von Habsburg mit Privilegien ausgestattet, unter denen das der eigenen Gerichtsbarkeit das geschätzteste war. Unweit des Münsterbauplatzes war eine Bretterbude errichtet, in welcher die Steinmetzen ihre Werkzeuge aufbewahrten, auch wohl ihre Mahlzeiten einnahmen und schliefen. Man nannte dieses Gebäude die Hütte der Bauleute. Hier versammelten sie sich zu regelmäßigen Sitzungen. Aus der Zahl der leitenden Münster-Baumeister wurde jährlich ein Vorsitzender gewählt. In dieser Eigenschaft saß er unter einem Baldachin und führte dabei ein bloßes Schwert (403) in der Hand zum Zeichen der verliehenen Gerichtsbarkeit. Das Recht wurde gehandhabt nach altem, gutem Herkommen, nach „Handwerksbrauch und Steinwerksrecht“ geübt. Neu hinzutretende Bauleute mussten auf das Evangelium beim heiligen Johannes dem Täufer schwören, sich dieser Gewohnheit zu unterwerfen.... (404)

Die Hütte der Bauleute war möglichst in quadratischer Form und später meist aus Steinen erbaut und befand sich stets in der Nähe des Baues... Von außen gelangte man durch ein hölzernes Thor, dessen Bewachung dem jüngsten Gesellen oblag, in den Arbeitsraum, an dessen Seitenwänden Bänke für die Gesellen angebracht waren. Hier war auch ein hartes Brett aufgehängt. Drei vom Meister, zwei von dessen Stellvertreter auf dasselbe geführte Schläge zeigten den Gesellen an, dass sie zur Versammlung zu erscheinen hätten, während mit je einem Schläge das Zeichen zum Beginn und Schluß der Arbeit gegeben wurde. Jede (407) Nichtbeachtung dieser Zeichen wurde mit einer Geldbuße geahndet. Die Strafgelder sowie die Mitgliederbeiträge, welche sich wöchentlich auf je einen Pfennig beliefen, flossen in eine Kasse, aus welcher die Bedürfnisse der Gemeinschaft bestritten und wandernde Gesellen unterstützt wurden. Sie stand wie das Hüttenbuch (Gesetzbuch) unter der Oberaufsicht des Meisters und durfte aus dem „Maurerhof“ nicht entfernt werden. Am Johannistage oder auf dem jährlichen Gaugerichtstage wurden die Statuten zur Vorlesung gebracht. Löste sich eine Hütte auf, so waren sie nebst der Kasse an die Haupthütte abzuliefern.

In der Regel stand jeder Hüttenbrüderschaft der vom Bauherrn kontraktlich angestellte Werkmeister vor... Er präsierte den Hüttenversammlungen und richtete und schlichtete alle Streitigkeiten der Mitglieder.

In der Ausübung seines Amtes standen ihm zwei Brüder, der „Parlierer“\* und der „Schatzmeister“, zur Seite. Seinen Platz hatte der Stuhlmeister im Osten der Hütte, wie in der Kirche der Priester. Die beiden andern Beamten saßen im Westen, das Angesicht nach Osten gekehrt. Diese drei ersten Würdenträger waren die Repräsentanten der Brüderschaft und ihrer Werkthätigkeit. Die übrigen Brüder standen sich als solche gleichberechtigt einander gegenüber. Sie waren gehalten, (408) der Hüttenordnung in allen Punkten nachzukommen, insonderheit durch Bethätigung christlichen Sinnes sich auszuzeichnen und die Handwerksgeheimnisse streng zu bewahren. Außerdem war jeder Geselle verpflichtet, seinen Mitbruder unentgeltlich in seiner Kunst zu unterrichten.

Jeden Monat fand eine Versammlung statt, die mit einem feststehenden Wechselgespräch des Meisters und seiner Gehilfen eröffnet und geschlossen wurde und in welcher die Gesellschaftsangelegenheiten beraten, die Übertreter der Hüttenordnung gerichtet und schließlich Gelage abgehalten wurden...

Die meisten Satzungen verlangten von dem Kandidaten, welcher die Aufnahme in die Hütte nachsuchte, dass er das Handwerk fünf Jahre erlernt, ordnungsmäßig losgesprochen und seine Wanderjahre (409) zurückgelegt habe, dass er einer rechtmäßigen Ehe entsprossen, unbescholtenen Rufes und tüchtig an Leib und Seele sei (Anmerk S. 409 f: Der junge Steinmetzgeselle erhielt bei der Lossprechung ein Zeichen, welches er fortan in jede von ihm fertiggestellte Arbeit einzubauen hatte, sein Ehrenzeichen. Bei seiner Aufnahme wurde es in das Hüttenbuch bei seinem Namen eingetragen und diente nicht nur zur Legitimation des ausgebildeten Arbeiters, sondern auch als Zeichen zur Kontrolle der Güte und Qualität

des Gefertigten, sowie auch dessen, was der Einzelne verdient hatte. Die Bedeutung des Zeichens, seine „Lesung“, war Geheimnis der Eingeweihten).

Nachdem er von einem Bruder, der fürs eine Qualifikation Bürgerschaft übernehmen musste, zur Aufnahme vorgeschlagen, begab sich der Aspirant an dem für seine Einweihung festgesetzten Tage in die Hütte. Der Stuhlmeister eröffnete in herkömmlicher Weise die Versammlung, verkündete Friede, verbot Lärm und Streit, teilte mit, dass die Aufnahme eines Kandidaten erfolgen solle, und sandte darauf einen Bruder ab, denselben für die feierliche Handlung vorzubereiten. Dieser veranlasste den Gesellen das Äußere eines Hilfesuchenden anzunehmen. Nachdem er die Waffen und alles Metall abgelegt, trat er verbundenen Auges, mit bloßer Brust und entblößtem linken Fuße an die Thür des Saales, die sich ihm auf drei Schläge öffnete. Hier nahm ihn der Parlierer in Empfang und geleitete ihn vor den Meister, der, während er ihn niederknien ließ, ein Gebet verrichtete. Hierauf wurde der Kandidat dreimal im Zunftsalle herumgeführt bis zurück an die Thür, wo er seine Füße in den rechten Winkel stellte, um dann mit drei Schritten vor den (410) Meister zu treten. Zwischen beiden lag auf einem Tische das geöffnete Evangeliumbuch oder das Hüttenbuch nebst Zirkel und Winkelmaß, auf welches der Kandidat seine rechte Hand ausstreckte, während er die linke auf die Brust legte und schwor, treu zu sein, die Bruderpflichten zu erfüllen und zu verheimlichen, was er hier erfahren habe und noch erfahren werde. Nun wurde ihm die Binde abgenommen, ein neuer Schurz angelegt und das Passwort gegeben. Nachdem er schließlich über den Gruß, den Handgriff, den Notruf belehrt, überhaupt in das geheime Steinmetzwerk eingeführt worden, richtete der Meister die Frage an die Versammelten, ob einer von ihnen noch etwas zur Entscheidung vorzutragen habe, worauf die Versammlung mit den drei üblichen Schlägen geschlossen wurde... „

\*eigentlich "Sprecher", in der Ordnung der mittelalterlichen Bauhütten der vom Meister eingesetzte Vertreter, welcher ebensowohl dem Meister für die richtige Herstellung des Baues verantwortlich wie er der Sprecher der ihm untergebenen Bauleute war. Seine Wirksamkeit war daher eine technische und administrative. Er nahm eine vermittelnde Stellung zwischen Meister und Untergebenen ein und hatte sowohl Pflichten als Rechte, welche durch Satzungen fest bestimmt waren.

# Freimaurerlieder

## Gesellenreise

(Mel.: Mozart 1785)

Die ihr einem neuen Grade Der Erkenntnis nun euch naht, Wandert fest auf eurem Pfade, Wisst, es ist der Weisheit Pfad. Nur der unverdrossne Mann Mag dem Quell des Lichts sich nah'n.	2. Nehmt, o Pilger, zum Geleite Eurer Brüder Segen mit! Vorsicht sei euch stets zur Seite; Wissgier leite euren Schritt! Prüft und werdet nie dem Wahn Träger Blindheit untertan!	3. Rauh ist zwar des Lebens Reise, Aber süß ist auch der Preis, Der des Wand'ers harrt, der weise Seine Fahrt zu nützen weiß. Glücklich, wer einst sagen kann: Es ist Licht auf meiner Bahn!
--	---	---

**Brüder, reicht die Hand zum Bunde!** / Diese schöne Feierstunde / führ' uns hin zu lichten  
Höh'n! / Lasst, was irdisch ist, entfliehen; / unsrer Freundschaft Harmonien / dauern ewig,  
fest und schön.

Preis und Dank dem Weltenmeister, / der die Herzen, der die Geister / für ein ewig Wirken  
schuf! / Licht und Recht und Tugend schaffen / durch der Wahrheit heil'ge Waffen, / sei uns  
göttlicher Beruf.

Ihr, auf diesem Stern die Besten, / Menschen all im Ost und Westen / wie im Süden und im  
Nord: / Wahrheit suchen, Tugend üben, / Gott und Menschen herzlich lieben, / das sei unser  
Losungswort! (Mel.: Mozart 1791)

...Das geheime Wissen der Tempel überlebte, so will es eine Legende der frühen Neuzeit. Einzelne Eingeweihte des Ordens konnten sich verstecken und gründeten die Freimaurer, die nun den Schlüssel Salomos hüten. Tatsächlich dürften die Freimaurer aus mittelalterlichen Dombau-Trupps entstanden sein, aber auch das ist ungewiss. Ihr Ruf, mehr über die Welt zu wissen als Normalsterbliche, bescherte den geheimen Bruderschaften im 17. und 18. Jahrhundert enormen Zulauf. Im Zeitalter der Aufklärung, als die Vernunft regieren sollte, wollte man sich nicht mehr von der Kirche vorschreiben lassen, was man zu glauben hatte - und suchte sein Heil in der rationalen Naturwissenschaft oder in Gedankengebäuden, die zumindest ein besseres Leben versprachen. Dieses wollen die Freimaurer ihren Mitgliedern durch Erziehung und geistige Übungen bieten, nicht durch eine umstürzlerische Weltverschwörung.

Sie wollen wissen, was die Freimaurer in ihren Logen treiben? Es ist alles in Büchern und im Internet veröffentlicht. Die Freimaurerei ist nicht mysteriöser als der Raucherklub um die Ecke. Als allerdings im Jahr 1614 in Deutschland ein Pamphlet auftauchte, das ankündigte, die geheime Bruderschaft der Rosenkreuzer plane eine »allgemeine und General-Reformation der ganzen weiten Welt« nach ihren Werten und Vorstellungen, brach in Europa Panik aus. Tatsächlich handelte es sich um einen Scherz: Der Tübinger Gelehrte Johann Valentin Andreae machte sich mit seinen »Rosenkreuzer«-Schriften über den Okkultismus-Boom der Zeit lustig. Seine Werke waren jedoch so wunderschön geheimnisvoll, dass sich die Rosenkreuzer nach deren Veröffentlichung umgehend gründeten. Auch heute noch gibt es Rosenkreuzer-Orden, in denen, wie sie verkünden, »traditionelle Mysterien, denen die kosmischen Prinzipien zugrunde liegen, gepflegt werden«.

Der Nimbus des Geheimen ist und bleibt ein Publikumsmagnet. Seit dem 19. Jahrhundert finden esoterische Bruderschaften, Hexenzirkel, Druidenorden oder auch satanistische Kommunen Zulauf. Geheimschriften wie das »Sechste und siebte Buch Mose«, das uralte Weisheiten verspricht und allerlei Rezepte und Formeln wahlweise gegen Warzen, nervtötende Nachbarn und anderes Ungemach bietet, wurden lange Zeit für simple Naturen auf Jahrmärkten verkauft. Für ein intellektuelles Publikum veröffentlichte Rudolf Steiner mit »Die Geheimwissenschaft im Umriss« (1909) einen neuen Ansatz, die Welt zu sehen - die Anthroposophie. Auch Steiner beruft sich auf »Mysterien des Altertums«. Geheim ist daran nichts, unverständlich für den Normalbürger so manches.

Sogar der sagenumwobene Bund der Illuminaten (»Erleuchtete«) kommt aus dem bürgerlichen Umfeld und nicht aus dem Zwielficht der Vorzeit. Der Ingolstädter Adam Weishaupt gründete den Klub im Jahr 1776. Er träumte, wie viele vor ihm, von einer besseren Gesellschaft, in der Philosophen und andere vernünftige Menschen das Sagen hätten. 1785 verbot der bayerische Kurfürst Karl Theodor die Freidenkergruppe. Dass sie, wie einige Verschwörungstheorien sagen, die Französische Revolution angezettelt oder die US-Dollarnoten mit Pyramiden und Augen verziert haben, konnte den Illuminaten nie nachgewiesen werden... (Felicia Englmann in P.M. History 11/2008)

\*\*\*

## ***Guttempler – eine sozialtherapeutische Loge***

**Klaus Dede**, Journalist, 2007:

Wir verstehen die Anonymen Alkoholiker erst, wenn wir sie mit den Guttemplern vergleichen. Sie waren sozusagen die Muster, an denen sich die Designer der New Yorker Organisation ausrichteten, indem sie stets das Gegenteil von dem taten, was die Guttempler für richtig hielten. Das hatte natürlich seinen Grund. Die amerikanischen Guttempler entstanden etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts, und zwar in einem sehr komplizierten Diskussionsprozess, in dem viele Teilnehmer, die wir heute in der Regel nicht mehr kennen, ***Ideen aus dem Freimaurer-Orden, den Kirchen der Methodisten und Baptisten, der Gesellschaft der Freunde und anderer Gruppen, die heute vergessen sind, zusammenführten.*** Das alles wurde mehrfach gemischt und gebrochen, bis das zusammenkam, was wir heute als die Internationale Guttempler-Organisation kennen.

Es war auch nicht so, dass irgendwann der Entwicklungsprozess abgeschlossen war, wie das angeblich bei den Anonymen Alkoholikern geschehen ist, vielmehr haben die Guttempler eine höchst dramatische Geschichte, die natürlich weitergeht. Das ist möglich, weil es zwar eine Zentrale der Organisation gibt, sie aber keine Weisungsbefugnis gegenüber den nationalen Verbänden hat. Der Guttempler-Orden funktioniert nach dem ***Konferenz-Prinzip der Methodisten***: Gleichberechtigte Mitglieder beraten gemeinsam und kommen dann, gegebenenfalls durch Mehrheitsentscheidung, zu einem Beschluss. Und so geht das durch alle Organisationsebenen hindurch, bis man bei der Internationalen Organisation angekommen ist.

Nun gibt es Fragen, bei denen sich die Minderheit nicht der Mehrheit unterordnen mag oder will – nun, in dem Fall trennt man sich halt. Im Falle der Guttempler gab es in Deutschland zeitweilig bis zu fünf Organisationen diesen Charakters nebeneinander: eine dänischsprachige in der Provinz Schleswig-Holstein, eine in Oldenburg, eine in Wilhelmshaven und eine in Elbing; das sind jedenfalls die, an die ich mich erinnere. Das ist heute Vergangenheit, aber richtig bleibt, dass die Guttempler im Gegensatz zu den Anonymen Alkoholikern keine Zentrale kennen, der alle gehorchen müssen, und daraus folgt, dass die Guttempler auch **keine einheitliche Ideologie** haben. Sie sind sich nur in drei Verhaltensregeln einig, die sie mit den Schlagworten „**Abstinenz, Brüderlichkeit und Frieden**“ umschreiben. Doch davon später mehr.

Doch noch ein paar Worte zur Organisation: Die Grundorganisation der Guttempler ist die **Loge** oder die **Gruppe**. Sie besteht aus mindestens zehn Personen. Dabei waren im Guttempler-Orden schon immer **Männer und Frauen gleichberechtigt** (was für die AA auch gilt). Darauf bauen sich die höheren Organisationsebenen auf. Die Leitungsorgane werden, wie in jedem Verein, gewählt. Es gibt also keine geheime und anonyme Clique, die in New York oder anderswo sitzt, die das Ganze regiert und drauf achtet, dass niemand eine

Meinung äußert, die von der Norm abweicht. Den Guttempler-Orden muss man sich als einen höchst dissonanten Chor vorstellen, in dem alles umstritten ist und deshalb einer beständigen Überprüfung unterliegt. Das ist seine Stärke – und seine Schwäche. Weil nämlich der Orden (ich bleibe bei der Bezeichnung, die ich gewohnt bin) keine eigene Philosophie hat und sich im übrigen **der freimaurerischen Tradition schämt**, unterwirft er sich in der Praxis, so weit es geht, der Ideologie der Anonymen Alkoholiker und hat damit weitgehend seine Identität verloren, was man am besten am Ritual festmachen kann, das sich eben an dem der Freimaurer orientiert und deshalb nur noch in Resten praktiziert wird. Das Problem ist dabei nicht, dass die Guttempler sich dem Einfluss der Anonymen Alkoholikern öffnen, sondern dass sie den Vorgang nicht in der Offenheit diskutieren, wie das geschehen müsste. So entsteht das Gefühl, dass man so ist, aber eigentlich anders sein sollte, und aus dieser Identitätsschwäche heraus ergibt sich eine Unsicherheit im Auftreten, die den Orden prägt und nicht attraktiv macht.

Doch zurück zur Organisation: Der Guttempler-Orden ist also **demokratisch aufgebaut**. Man wird hier, wie in jedem anderen Verein, Mitglied und kann sich dann, nach einer Wartezeit, in jedes Amt wählen lassen. Da der Orden ein Verein ist, erhebt er auch schlicht Beiträge. Mitglied kann im übrigen jeder werden, der sich zu den Grundsätzen der Organisation bekennt, vor allem aber keine bewusstseinsverändernden Drogen zu sich nimmt und den Trinksitten entgegenwirkt, also auch nicht zu deren Konsum einlädt oder irgendwie ermuntert. Dieser Teil der Verpflichtung (an die ich mich heute noch strikt halte, wiewohl ich kein Guttempler mehr bin) ist wichtig, zumal hier der Dissens zu den Anonymen Alkoholikern deutlich wird. Wer zu den AA gehört, wird jederzeit andere zum Bier einladen, auch wenn er selbst keines trinkt – der Guttempler hat keine äthanolhaltigen Getränke im Haus und lädt deshalb zum Saft, zum Tee, und sehr oft zum Kaffee ein. Leider raucht er, was aus meiner Sicht inkonsequent ist. Ja, **es kann jeder Mitglied werden**, und wer den Schritt tut, sollte sich auch dazu bekennen, zumal damit überhaupt nicht gesagt ist, ob derjenige, der Mitglied der Guttempler-Organisation ist, auch dem Alkohol verfallen war. Wer also einen Guttempler trifft, hat einen Menschen vor sich, der keine Drogen, insbesondere kein Äthanol, in welcher Form auch immer, zu sich nimmt, aber ob es sich um einen Alkoholiker im Sinne der AA handelt, weiß er nicht.

Es gibt nämlich Guttempler, die in ihrem ganzen Leben noch nie Alkohol getrunken haben – dann nämlich, wenn die Eltern auch schon Guttempler waren. In einer Loge dieser Organisation versammeln sich also solche, die alkoholabhängig waren, und solche, für die das nicht gilt – dabei sieht man es sehr gerne, wenn ganze Familien kommen, also Eltern und Kinder, wobei die Kinder und Jugendlichen eigene Gruppen bilden, jedoch nicht aus Prinzip, sondern weil sich das aus allgemeinen pädagogischen Erwägungen heraus als zweckmäßig erwiesen hat, aber alle gehören, und zwar gleichberechtigt, einer Organisation

an, eben dem Internationalen Guttempler-Orden, wenn ich das hier so altmodisch sagen darf.

Wo liegen nun die Probleme der Guttempler? Ich sehe zwei: 1. Der Guttempler-Orden war ursprünglich keine Selbsthilfe-Organisation der Alkoholkranken, sondern ein **Verband von Abstinenzlern**, der den Alkoholkonsum bekämpfte und auf diesem Wege natürlich auch diesem oder jenem Alkoholiker half. Er hatte also eine politische Aufgabe und trat deshalb für die Prohibition und für das Gemeindebestimmungsrecht ein – die Alkoholiker-Therapie trat erst in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts in sein Blickfeld, und 2. der Guttempler-Orden vertritt gewisse Formen, hat aber keinen Inhalt. In der Organisation kann man zwar sehr genau sagen, was mit der Abstinenz gemeint ist, aber bei den Schlagworten des „Friedens“ und der „Brüderlichkeit“ versagen die Theoretiker des Verbandes. Das Loch ist aber schwer zu füllen, denn jeder Verein funktioniert nur, wenn die Mitglieder etwas gemeinsam tun, nicht wenn sie etwas gemeinsam unterlassen. Dabei lassen sich durchaus gewissen Inhalte ausmachen, welche die Guttempler gemeinsam vertreten – nur dass sie ihnen nicht immer bewusst sind. Ich nenne drei:

- Zunächst gehen die Guttempler in der Praxis davon aus, dass der alkoholranke Mensch dann, wenn er die physischen, psychischen und sozialen Folgen (in dieser Reihenfolge) seiner Sucht überwunden hat, gesund ist und dass er dann gleichberechtigt mit allen anderen am sozialen Leben teilnehmen kann. Er braucht also keinen ideologischen Vormund, dem er sich unterwirft, sondern handelt selbstbestimmt.

- Dann würde ich das Konferenzprinzip zu diesem Katalog der Guttempler-Prinzipien zählen. Es gibt also weder einen Führer, der alles lenkt, wie in anderen Gruppen, noch eine anonyme Clique, der man sich bedingungslos unterwerfen muss, wie das bei den Anonymen Alkoholikern geschieht, sondern ein geregeltes Verfahren der Entscheidungsfindung, in das sich jeder, unabhängig von der Funktion, also auch das einfache Mitglied, einbringen kann.

- Und schließlich nenne ich das Prinzip der Gleichheit. Die Guttempler wählten im 19. Jahrhundert beispielsweise einen Indianer zum Vorsitzenden der internationalen Organisation, und in Deutschland war es eine Frau, welche die Organisation ganz wesentlich mit aufbaute, wenn sie auch nicht Vorsitzende wurde (sie war Engländerin). Übrigens war zeitweilig ein Mann, der nach den Kriterien der Anonymen Alkoholiker äthanolkrank war und dann sogar rückfällig wurde, Vorsitzender der nationalen Organisation.

Die Internationale Organisation hat an ihren Prinzipien immer festgehalten, auch wenn es schwere Konflikte gab, so mit den Guttemplern in den Südstaaten der USA, oder mit denjenigen, die in den Marschen Schleswig-Holsteins wohnten und an ihrem Braunbier festhalten wollte. Der jüngste Konflikt wurde während der Nazizeit mit dem deutschen Guttempler-Orden ausgetragen, der sich 1933 sofort und aus Überzeugung der NSDAP

anschluss. Mit dieser **Nazivergangenheit** ist die Organisation bis heute nicht fertig geworden.

Dazu eine Anekdote: In Oldenburg hält ein Guttempler einen Vortrag über den Guttempler-Orden. Was er sagt, ist sehr schön und sehr richtig, aber eine Lücke blieb, auf die eine Dame aufmerksam machte, als sie fragte: „Was hat die Organisation während der Nazizeit getan?“ Darauf reagierte der Guttempler sehr nervös, indem er hervorstieß: „Das ist hier heute Abend nicht das Thema!“ Das weckte natürlich erst recht die Neugier der Dame, die noch mal nachfragte und dann, als der Referent wieder die Auskunft verweigerte, meinte: „Aber da hinten sitzt doch Herr Dede, vielleicht kann der was dazu sagen!“ Konnte er, nämlich: „Die Führung des deutschen Guttempler-Ordens, nicht die Internationale Organisation, bestand aus überzeugten Nazis, die entsprechend handelten – aber das kann man denjenigen, die heute in dem Verband Verantwortung tragen, nicht, nicht mehr vorwerfen.“ Die Dame gab sich zufrieden. Entscheidend ist, dass der Guttempler selbst zu dieser Aussage nicht bereit war – und dieses Defizit belastet die Arbeit der Guttempler noch zur Zeit und vermutlich auch in Zukunft (etwa mit der Folge, dass ich, wiewohl ich die Prinzipien des Guttempler-Ordens, wie diese Zeilen lehren, billige und auch vertrete, dem Orden nicht angehören kann).

Und dennoch: Wenn es in Deutschland eine Chance gibt, den Äthanolkonsum zurückzudrängen, ohne die Konsumfreiheit zu beschränken, dann bietet sie der Guttempler-Orden. Es kommt nämlich darauf an, dass möglichst viele, und zwar vor allem solche, die nicht alkoholkrank sind, die bewusstseinsverändernden Drogen im Allgemeinen und das Äthanol im Besonderen nicht konsumieren und den Trinksitten entgegenwirken, also zu dieser Haltung auch selbstbewusst mit ihrem Namen und ihrer Adresse stehen und nicht feige im kleinen Kreise stottern: Ich heiße Emil und bin Alkoholiker, vielmehr dann, wenn es darauf ankommt, selbstbewusst sagen: Ich heiße Klaus Dede und bin Abstinenzler.

\*\*\*

## Die Bündische Jugend

Sammelbegriff für partei- und kirchenunabhängige Jugendbünde (am bekanntesten: Wandervogel, 1901) im ersten Drittel des 20. Jh.s, zu deren Grundgedanken das Modell „Jugend erzieht Jugend“ gehörte, ein kulturkritisches Potential verkörpernd. Im ersten Weltkrieg verlor die Bündische Jugend einen Großteil ihrer jungen Führerschaft (Walter Flex, gefallen 1917, hat dieser Generation in seinem Buch „Wanderer zwischen beiden Welten“ ein Denkmal gesetzt). Mit dem Zerbruch der bürgerlichen Gesellschaft des Kaiserreichs war vieles von der Protesthaltung gegenstandslos geworden. Es gab Abspaltungen, aber auch neue Zusammenschlüsse, so 1926 mit der aus England kommenden Pfadfinderbewegung zur „Deutschen Freischar“. Nach der Machtübernahme der Nazis schloss sich die Freischar mit anderen Jugendorganisationen zum „Großdeutschen Bund“ zusammen, der aber noch im gleichen Jahr, 1933, verboten wurde (die Restorganisationen der Bündischen Jugend 1936). Ab 1937 kam es zu Verhaftungen bei Jugendbünde-Veranstaltungen, zu Razzien in Jugendherbergen, ab 1938 gingen HJ-Gruppen auf Streifendienst gegen die Reste der Bündischen Jugendarbeit.

Die bündische Jugendbewegung hat vielfältig nachgewirkt: auf die Jugendpflege, die pädagogische Theorie und die Jugendgesetzgebung (vgl. Reichsjugendwohlfahrtsgesetz 1920) insgesamt, im Blick auf das Jugendherbergswesen und die Schulreform (Landerziehungsheime, Schullandheime). Die sog. Singbewegung hat die Haus- und Schulmusik stark beeinflusst. Auch das sog. Volksbildungswesen (Volkshochschulen, Heimvolkshochschulen) ist in seiner heutigen Gestalt der Jugendbewegung zu verdanken.

In der Einladung zum Fest auf dem Hohen Meissner am 12.+13. 10.1913, zu dem 13 Bünde aufgerufen hatten, hieß es: „Ihr Selbst frei zu entwickeln, um es dann dem Dienst der Allgemeinheit zu widmen, ist die höchste Aufgabe der Jugend. Allen geschraubten und gezwungenen Wesen stellen wir Natürlichkeit, Wahrhaftigkeit, Echtheit, Gradheit gegenüber; aller Engherzigkeit das ernste freie Gefühl der Verantwortlichkeit! Statt des Strebertums aufrechte Überzeugungstreue! Statt der Blasiertheit Jugendfreude und Empfänglichkeit; Ausbildung und strenge Selbstzucht statt der Vergeudung der Jugendkraft.“

In einer gemeinsamen Proklamation hieß es: „Die Freideutsche Jugend will nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten; für diese Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Zur gegenseitigen Verständigung werden Freideutsche Jugendtage abgehalten. Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei.“

Alfred Weber, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, grüßte beim Fest auf dem Hohen Meissner mit folgenden programmatischen Worten: „Ich meine, dass wir Älteren nicht zu

viel Ratschläge erteilen und nicht zu sehr versuchen sollten, Ziele zu setzen für die junge Generation, die sich heute findet. Die größte Gefahr, die einer Jugendbewegung drohen kann, ist, nicht auf sich selbst zu stehen. Was sie will, muss sie fühlen, und was sie fühlt, das soll sie tun. Das Beste an der heutigen Jugend ist, dass sie sich auf sich selbst, eine innere Form, nach der sie strebt, besinnt. Sie möge es tun, ohne die Älteren viel zu fragen, und ohne sich an Äußeres zu verschenken...“

1924 warnte Wilhelm Stählin, Theologe und einer der führenden Köpfe der Jugendbewegung angesichts veränderter Strömungen: „Nun marschieren dieselben jungen Menschen in Reih und Glied in völkischen Verbänden, weil die drängende Not unseres Volkes sie zu Tat, Zucht und Opfer ruft. Sie sind bereit, für Deutschland zu kämpfen und zu sterben, weil sie an einen Weltberuf ihres Volkes im Dienst der göttlichen Gedanken glauben. Aber wenn sie nun merken müssten, dass sie nur für ein eitles, selbstgenügsames Volk, für leere, äußere Macht oder gar nur für die Macht einzelner über die anderen zu kämpfen begonnen hätten; wenn sie merken müssten, dass ihre innerste Not nicht empfunden und ihre heiligste Glut belächelt wird, dass es nur Auge um Auge, Zahn um Zahn gegangen ist, ein Kampf des Hasses und der Rache, darin alles höhere und reinere Wollen wie in einem unreinen Feuer verzehrt worden ist; wenn sie merken müssten, dass gar keine neue Ehrfurcht und keine Weihe, keine Güte und keine Brüderlichkeit um sie her sind, und dass in ihrem Volk gar kein Raum ist für einen neuen Adel: dann müsste diese Jugend aus ihrem Kampf heimkehren, betrogen und enttäuscht, hundertmal mehr als die deutschen Burschen vor 100 Jahren, und trauernd um Deutschland. Unser Volk und unsere Jugend vor diesem zu bewahren, ist unsere Verantwortung.“

## Anhang

### Über die Freimaurerei: aus alten Quellen

„Unter allen geheimen Gesellschaften, welche von den frühesten Zeiten an merkwürdig geworden sind, hat die Verbindung der *Freimaurer* unstreitig die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Eine große Anzahl Schriften, welche zur Enthüllung ihrer Geheimnisse und zur Bekanntmachung ihrer Absichten von Zeit zu Zeit erschienen sind, haben größten Theils nicht nur nichts enträthelt, sondern durch eine Menge von Fabeln und Märchen, welche sie von dem angeblich hohen Alterthum des Ordens und seinen geheimen Unternehmungen verbreitet haben, nicht wenig dazu beigetragen, ihn herabzuwürdigen und den Regierungen verdächtig zu machen. Einige kurze historische Angaben über seinen Ursprung werden für den gegenwärtigen Zweck hinlänglich sein; eine weitere Erörterung seiner Absichten und eine vollständige Darstellung seines Innern gehört nicht hierher. – Die ersten Spuren der eigentlichen Freimaurer finden sich (abgerechnet, daß es zu allen Zeiten gewisse geheime Gesellschaften gegeben hat) weder in dem patriarchalischen Zeitalter der ersten Menschen, noch in Egypten (dem Vaterlande der Hieroglyphen), noch auch unter der Regierung des weisen Salomo, sondern wurden erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts *in Großbritannien* angetroffen. Man darf nicht vergessen, in welchem traurigen Zustande sich damahls die meisten Wissenschaften in Europa befanden. Aberglaube jeder Art, schädliche Vorliebe für geheime Wissenschaften, zumahl für Alchymie, und eine im Grunde verdorbene Theologie, welche entweder den Geist durch müßige Speculationen ermüdete oder das Herz durch mystische Grillen verdarb, verhinderten allgemein die Ausbreitung der wahren Aufklärung. Die wenigen Männer von ausgezeichneten Talenten, welche über ihr Zeitalter erhaben waren, durften mit der Bekanntmachung der Wahrheit nicht zu laut werden, weil sie bei den Freunden der alten Finsterniß den hartnäckigsten Widerstand fanden; viele verbanden sich daher im Geheim mit einander, und stifteten unter sich gewisse Gesellschaften, worunter die der *Rosenkreuzer* ums Jahr 1615 in Deutschland Aufsehen machte. In England hatte ein politischer Roman des berühmten Kanzlers *Bacon* um die nehmliche Zeit zu einer ähnlichen Verbindung die erste Veranlassung gegeben. Eine Gesellschaft aufgeklärter Männer verband sich daselbst zur Kenntniß der Natur der Dinge näher unter sich, und verbarg ihre wahren Absichten, welche damahls für Ketzerei gehalten worden wären, unter bildlichen Zeichen und einigen Symbolen, welche auf gewisse Dichtungen in *Bacons* Roman unmittelbaren Bezug hatten. Weil es in London Gebrauch war, daß jede Gesellschaft ein zunftmäßiges Ansehen haben mußte, und mehrere Glieder dieses neu errichteten Ordens schon ohnedieß zur Maurerzunft gehörten; so schlugen sich die übrigen auch dazu, bedienten sich der Abzeichen der *Maurer*, und hielten ihre Versammlungen in dem Zunfthause derselben. Dieß ist die wahre Entstehung der *Freimaurer-Gesellschaft*, welche in den stürmischen Zeiten von *Cromwells* Protectorat die Absichten der königlich Gesinnten im Stillen eifrig beförderte, und dadurch zuerst in den

Verdacht kam, daß in ihrem Innern Geheimnisse abgehandelt würden. Von England aus verbreitete sie sich in das nachahmungssüchtige Frankreich, und wurde auch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Deutschland bekannt. Ungeachtet der mannigfaltigen Veränderungen, die sie in neuern Zeiten erlitten hat, und ungeachtet der empfindlichen Bedrückungen, die ihre Mitglieder hier und da ausstehen mußten, erhält sie sich immer noch in Ansehen, und rechtfertigt durch manche edle und menschenfreundliche That die gute Meinung, welche ihr so viele würdige Männer, die sie zu ihren Mitgliedern zu zählen das Glück hat, unter den Zeitgenossen verschafft haben. Ihre unechten Söhne mögen den Namen Freimaurer zur Erreichung niedriger Absichten und hämischer Entwürfe noch so sehr gemißbraucht haben, es hat ihnen doch nicht geglückt, den Glanz des Ordens völlig zu vernichten. Daß die Gesellschaft ihre eigentlichen Verhandlungen nicht bekannt macht, kann in dem Auge des Vernünftigen ihrem Werthe nichts entziehen. Habten denn die vorzüglichsten Männer des Alterthums die *Eleusynischen Geheimnisse* darum, weil nicht Jeder wußte, was darin vorging?“

(Quelle: Brockhaus Conversations-Lexikon Bd. 2. Amsterdam **1809**, S. 57-59)

\*\*\*

„Freimaurer nennen sich die Mitglieder einer durch fast alle civilisirten Staaten der Erde verbreiteten Gesellschaft, welche sittliche Veredlung ihrer Mitglieder, gegenseitige Hülfe und Geselligkeit mit Ausschluß jedes Standes- und Vermögensunterschiedes zum Zweck hat. Namen und Ursprung verdankt die Freimaurerei den Baugesellschaften, die schon im röm. Alterthume sich bildeten, und welche auch in den ersten christlichen Reichen bestanden, die aus dem großen Römerreiche nach dessen Verfall hervorgingen. Die Mitglieder dieser Gesellschaften waren wirkliche Bauleute, welche die Baukunst als ein Geheimniß unter sich bewahrten und da sie sich über die entlegensten Länder verbreiteten, sich meist unter dem Schutze der Gesetze Constitutionen gaben, in denen auch religiöse, sittliche und gesellige Zwecke ausgesprochen waren. Ihre Lehren kleideten sie symbolisch ein, um sie dem Uneingeweihten unverständlich zu machen, wobei sie die Einkleidung aus Überlieferungen früherer, namentlich ägypt. und griech. Geheimlehren ... entlehnten. Hierdurch hat man sich später zu der Muthmaßung verleiten lassen, die Freimaurer leiteten ihren Ursprung von den Pythagoräern oder gar von der ägypt. Priesterkaste ab, und hat ebenso wie bei diesen auch bei jenen eine verborgene tiefe Weisheit gesucht, indem man Vieles den erwähnten Symbolen unterschob, was ursprünglich gar nicht in ihnen lag. In spätern Zeiten mit zunehmender Bildung hörte das Bauwesen, der eigentliche Zweck der Baugesellschaften, auf, ein Geheimniß zu sein, und in den Gesellschaften selbst trat mehr der allgemein sittliche und gesellige Zweck hervor. So kam es, daß in England, wo sie sich am längsten erhalten, allmählig immer mehr Nichtbaukünstler in die Gesellschaften aufgenommen wurden, welche den Namen angenommene Maurer erhielten, und daß,

nachdem der frühere Zweck ganz aufgehört hatte, seit 1717 eine völlige Umgestaltung mit den noch bestehenden Gesellschaften vorgenommen wurde. Das Bauen und alle auf dasselbe sich beziehenden Ausdrücke der Gesellschaft wurden nur noch in figürlicher Bedeutung für die geselligen und sittlichen Zwecke der Gesellschaft gebraucht, welche oben angegeben wurden. Die Constitution des Ordens wurde hiernach umgeändert, und mit dieser neuen Verfassung gewann der Verein bald die große Ausdehnung, welche er gegenwärtig hat. In den meisten Staaten wurde der Ausbreitung des Ordens kein Hinderniß in den Weg gelegt, weil man den edeln Zweck desselben anerkannte, und weil es einer der Hauptartikel seiner Verfassung war, daß sich die Mitglieder in ihren Zusammenkünften nicht auf politische Meinungen einlassen, sondern den bestehenden Gesetzen und Regierungen Achtung und Ehrerbietung beweisen sollten. Jede einzelne Freimaurergesellschaft wird, sowie der Ort ihrer Zusammenkunft, eine Loge genannt, und steht unter der Leitung eines von ihr gewählten Meisters vom Stuhl. Das Geheimnißvolle des Ordens ist von Vielen, theils böswilligen, theils schwärmerischen Menschen benutzt worden, um dem Orden fremde Zwecke unterzuschieben, Betrügereien unter dem Deckmantel desselben vorzunehmen, oder sich das Ansehen zu geben, im Besitz wichtiger, die tiefste Weisheit enthaltender Geheimlehren zu sein. Namentlich hat man sich auf die alten Gesellschaften zurückbezogen, und höhere Grade als die gewöhnlichen (der Lehrlinge, Gesellen und Meister), in welche nacheinander die Mitglieder eingeweiht werden, ersonnen, in denen eine höhere Weisheit mitgetheilt werden sollte. Man unterschied so von der neuengl. Johannismaurerei eine schottische, als die höhere, und kam namentlich in Frankreich zu einer ungemessenen Anzahl von Graden, welche, wenn sie nicht eine Spielerei waren, doch zur Verdunkelung des schönen einfachen Zweckes der Maurerbrüderschaft dienten. Da sich dieser Zweck durch die Fortbildung der ganzen menschlichen Gesellschaft gegenwärtig allgemeine Anerkennung erworben hat, sodaß ihn jeder Gebildete, auch ohne Freimaurer zu sein, erstrebt, so verliert die Freimaurerei immer mehr an Bedeutung, und jedem wahren Freimaurer kann selbst nichts mehr am Herzen liegen, als daß die Verwirklichung jenes Zwecks aufhöre, Sache einer einzelnen Gesellschaft zu sein, und zur Sache der ganzen Menschheit werde.“

(Quelle: Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon, Band 2. Leipzig 1838., S. 108-109)

\*\*\*

„**Freimaurer** (*Françmaçons, Maçons*), weitverbreiteter Orden mit geheimen Versammlungen, Erkennungszeichen, Gebräuchen, mit 3 Graden: Lehrlinge, Gesellen, Meister, in einzelne Gesellschaften (Logen, Bauhallen, Hütten genannt) getheilt, von denen mehrere mit einander verbunden eine große Loge bilden, hierarchisch organisirt, jedoch nicht in der Weise, daß alle Logen unter einem Großmeister ständen. Die F. führen die Geschichte ihres Ordens auf Salomo, die alten Aegypter, Babylonier, ja bis Noah und Adam zurück; neuester Zeit wird diese Urgeschichte jedoch als Mythe aufgefaßt und gedeutet,

dagegen um so ernsthafter behauptet, der Orden stamme in gerader Linie von den Corporationen der röm. Bauleute ab, die sich in Britannien selbst nach dem Untergange des röm. Reichs und unter der Herrschaft der Angelsachsen erhalten hätten. Mit der Verbreitung der Baucorporationen über das christliche Europa hätte sich der Orden über Europa ausgedehnt; dem widerspricht aber ganz u. gar der Umstand, daß die Bauvereine des Mittelalters, durch welche die Meisterwerke der sog. goth. Baukunst ausgeführt wurden u. die mit ihnen vereinigten Bildhauer, Bildgießer, Maler etc. rechtgläubige Katholiken waren, wie ihre Werke unumstößlich bewiesen, wären auch nicht viele unter ihnen Geistliche gewesen u. hätten sie nicht Schutzbriefe von Königen und Päpsten erhalten. Die eigentliche F.ei geht nicht über das 18. Jahrh. hinauf und entstand in England, indem sich die nichtzünftigen Mitglieder einer engl. Baucorporation (bekanntlich gehören in England Personen von geachteter oder hoher gesellschaftlicher Stellung oft Vereinen an, deren Thätigkeit ihnen fremd ist, z.B. Lords gelehrten Vereinen etc.) als selbständige Gesellschaft constituirten u. F. nannten. Diese Stiftung geschah 1717 durch Desaguliers, George Payne u. Anderson, einen Theologen. Der Zweck des Ordens ist: Vereinigung von Männern aller Nationen, Religionen und Stände zum geselligen Verkehr und zur Förderung humaner Gesittung, man darf also Lessings »Nathan der Weise« als das dramatisirte Programm des Ordens bezeichnen. Da religiöse Indifferenz eine seiner Grundlagen bildet, die Indifferenz aber nur bestehen kann, wenn sie mit den Bestrebungen der positiven Religion nirgends in Berührung kommt, so hat der Orden noch überall die kathol. Kirche angefeindet, wo dieselbe sich lebenskräftig äußerte, dagegen um so eifriger gleichgiltige und abgefallene Katholiken, Priester und Laien, in seinen Schooß aufgenommen. Der päpstl. Stuhl hat deßwegen die F.ei verurtheilt und den Eintritt in dieselbe mit der Strafe der Excommunication belegt, ebenso haben die belg. Bischöfe 1837 die belg. F. excommunicirt. Der Orden will auch politisch indifferent sein, indem er weder Nation noch Stand berücksichtigt; das mag zeitenweise und da und dort der Fall sein, wie sich aber die Mitglieder politisch indifferent u. theilnahmlos verhalten können, wenn eine politische Frage alle Gemüther beschäftigt, ist nicht leicht zu begreifen; auch haben die F. in Frankreich, Spanien, Italien und Belgien notorisch für polit. Zwecke gearbeitet und auch in Deutschland läßt sich die Spur deutlich genug verfolgen. Es ist überhaupt schwer zu begreifen, wie sich mit dem »rein menschlichen« Streben des Ordens die Geheimthuerei, die vielen mystischen Formen und Eide bei der Aufnahme oder Einweihung vertragen, u. mit der in dem Orden herrschenden Aufklärung, seiner »Religion der Mündigkeit« reimt es sich nicht, daß derselbe sich von Cagliostro narren u. zu Gaukeleien mißbrauchen ließ; überhaupt fühlt man sich, wenn man notorisch unsittliche Menschen als Ordensbrüder figuriren sieht, zu der Ueberzeugung hingedrängt, daß die sittliche Wirksamkeit der Maurerei eine unbedeutende sein müsse...“

*(Quelle: Herders Conversations-Lexikon. Freiburg im Breisgau 1854, Band 2, S. 795-796)*

„...Im übrigen aber läßt sich nicht verkennen, dass heutzutage die F. kaum noch auf die Großen und Reichen dieser Welt einen Einfluß ausübt. Sie ist vielmehr so recht der Typus des Mittelstands unserer Zeit. Aber auch in diesen Kreisen nimmt der Einfluß der F. eher ab als zu. Denn die Bildung dieses Mittelstandes ist durch Pflege des Schulwesens, durch wissenschaftliche und humanitäre Vereine aller Art so viel reicher (wenn auch nicht gerade tiefer) geworden und erstreckt sich auf so viel weitere Schichten unsers Volkes, als es ehemals der Fall war; auch eine veredelte Geselligkeit, verbunden mit reichlicher, wenn auch nicht immer tiefer Pflege der Kunst, besonders der Musik, hat sich allerorten so sehr geltend gemacht; ein gewisses Maß von staatsbürgerlicher Freiheit und Mitwirkung am öffentlichen Leben nimmt das Interesse des Bürgertums so weit in Anspruch, daß für die Pflege des Logenwesens nicht mehr dasselbe Bedürfnis vorhanden ist...

Die oft so gerühmte Wohltätigkeits- und Wohlfahrtsarbeit der Loge entspricht kaum den Anschauungen, welche man darüber in der profanen Welt zu hegen pflegt. Zwar dürfte es nur wenig Logen geben, die nicht wenigstens *e i n e n* derartigen Wohltätigkeitsverein unterhielten. Aber die Arbeit dieser Vereine erstreckt sich meist nur auf die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Mitglieder, hie und da auch auf die Unterstützung in Not geratener Brüder und ähnliche Zwecke, stellt also eine Art gegenseitiger Versicherung dar. Gemeinnützige Veranstaltungen zum besten auch der Nichtfreimaurer fehlen zwar nicht, sind aber doch im Ganzen selten und können in ihrer Zahl und Bedeutung nicht mit dem verglichen werden, was die verschiedenen Religionsgemeinschaften in dieser Hinsicht leisten...

Was treiben nun die Freimaurer in ihren Logen? Neben den oben angedeuteten Vorträgen über alle möglichen Gegenstände des Wissens, handelt es sich meistens um die nach bestimmten Ritualen ausgearbeitete Erklärung der maurerischen Symbole, besonders bei feststehenden Gelegenheiten, wie Aufnahmen neuer und Beförderungen alter Mitglieder. Diese Symbole stammen zum Teil aus uralter Zeit, sie kehren zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wieder, beziehen sich teils auf kosmische Objekte wie Sonne, Mond, Himmelsgegenden, den Tierkreis und dergleichen, teils auf Gegenstände und Geräte der Baukunst wie Zirkel, Winkelmaß, Wasserwaage, rauher Stein, behauener Stein u.a.m., teils auf Gegenstände des salomonischen Tempels. Bisweilen auch sind es altbiblische Namen (Tubalkain, Schibboleth, Jehova, Hiram u.a.m.), die man zu der maurerischen Arbeit in Beziehung setzt, und besonders häufig stammen diese geheimnisvollen Wörter - was den meisten auch unter den Freimaurern unbekannt ist - aus den Zeiten der englischen Revolution und der Vertreibung der Stuarts. Oft ist der Sinn und Name dieser Gegenstände nicht richtig gedeutet, und man erklärt lediglich nach der Phantasie oder nach einer gewissen Tradition, die sich im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet hat. Durchweg aber ist

die Tendenz dieser Symbole und ihrer Erklärung moralisch und teilweise sogar auch religiös... Dadurch, daß die an sich einfachen Ideen der Sittlichkeit sich durchaus an die freimaurerischen Symbole und Formen des Rituals anpassen müssen, werden sie mit der Zeit in noch höherem Grade langweilig und stereotyp...“ (Quelle: RGG II, Tübingen 1910, Sp. 1044 ff.)

\*\*\*

Die F. ist nicht leicht zu beschreiben; das Schrifttum ist weithin intern..., der literarische Niederschlag deckt sich nicht einfach mit der Wirklichkeit der F. Schon die *Anfänge* sind schwer fassbar; denn die Wurzeln sind da, ehe die Bewegung ans Tageslicht kommt. Und wie beim Christentum die Idee rein, klar, darstellbar und überzeitlich, die geschichtliche Wirklichkeit aber zeitbedingt, zersplittert, gegensätzlich und mit Entartungen belastet ist, so ist auch bei der F. die Idee der Humanität klar und zeitlos, die geschichtliche Erscheinungsform aber vielgestaltig und teilweise verworren. Aber im Eigenbewusstsein der F. lebt das Wissen um das Wesen, um Sinn und Zweck der geschichtlichen Form. „Die F. war immer und ist ihrem Wesen nach ebenso alt wie die bürgerliche Gesellschaft... Aber das, was F. ist, hat nicht immer F. geheißen“ (Lessing)... Das *Bekenntnis zur Toleranz* ist nicht Gleichgültigkeit gegenüber der Verbindlichkeit geistiger Werte, sondern Ablehnung der Intoleranz als der Quelle von Hass und Unrecht. Freimaurerische Toleranz ist die Bejahung aller Hochwerte mit dem Wissen um die dialektische Spannung des Lebens. So gilt ihr zB Ehrfurcht als unerlässlich für das Verständnis höherer Werte, aber ohne Kritik kann sie zu blindem Aberglauben entarten, wie umgekehrt Kritik unerlässliches Prinzip ist beim Suchen nach Wahrheit, ohne Ehrfurcht aber zu Frivolität führen kann. So bekennt sich die F. auch nicht zu einer einzelnen philosophischen Schule. Sie anerkennt den Wert des realistischen wie des idealistischen Denkens, weiß um die Gefahr der Einseitigkeit und strebt danach, die wirklichen Werte beider Betrachtungsweisen fruchtbar werden zu lassen. In diesem Sinn ist das *Bekenntnis zur Vernunft* nicht Gegensatz zum Glauben, sondern zur Unvernunft und bedeutet die Verantwortung, die Urteilskraft zu entwickeln und alles auf seinen Wahrheitsgehalt zu prüfen.

(Quelle: RGG II, Tübingen 1958, Sp. 1113 ff.)